OKTOBER '86
Nr. 10

DAS DEFINITIVE HARDROCK & METAL-MAGAZIN

CRASH

Y9115E

SFR 5.50 ÖS 45 L 5200 HFL 7
PTAS 430 ESC 465 DKR 24

DM 5.50

METALLICA

INTERVIEW MIT LARS ULRICH

Exklusiv

POSTER

WARLOCK QUEENSRYCHE

ZZ TOP

Über Magie & Musik

WOMEN ONLY

Über Männer & Musik

MOTÖRHEAD

Über Mädels & Musik

ALCATRAZZ · FLOTSAM & JETSAM · IRON MAIDEN · PRETTY MAIDS · JUDAS PRIEST · WARLOCK

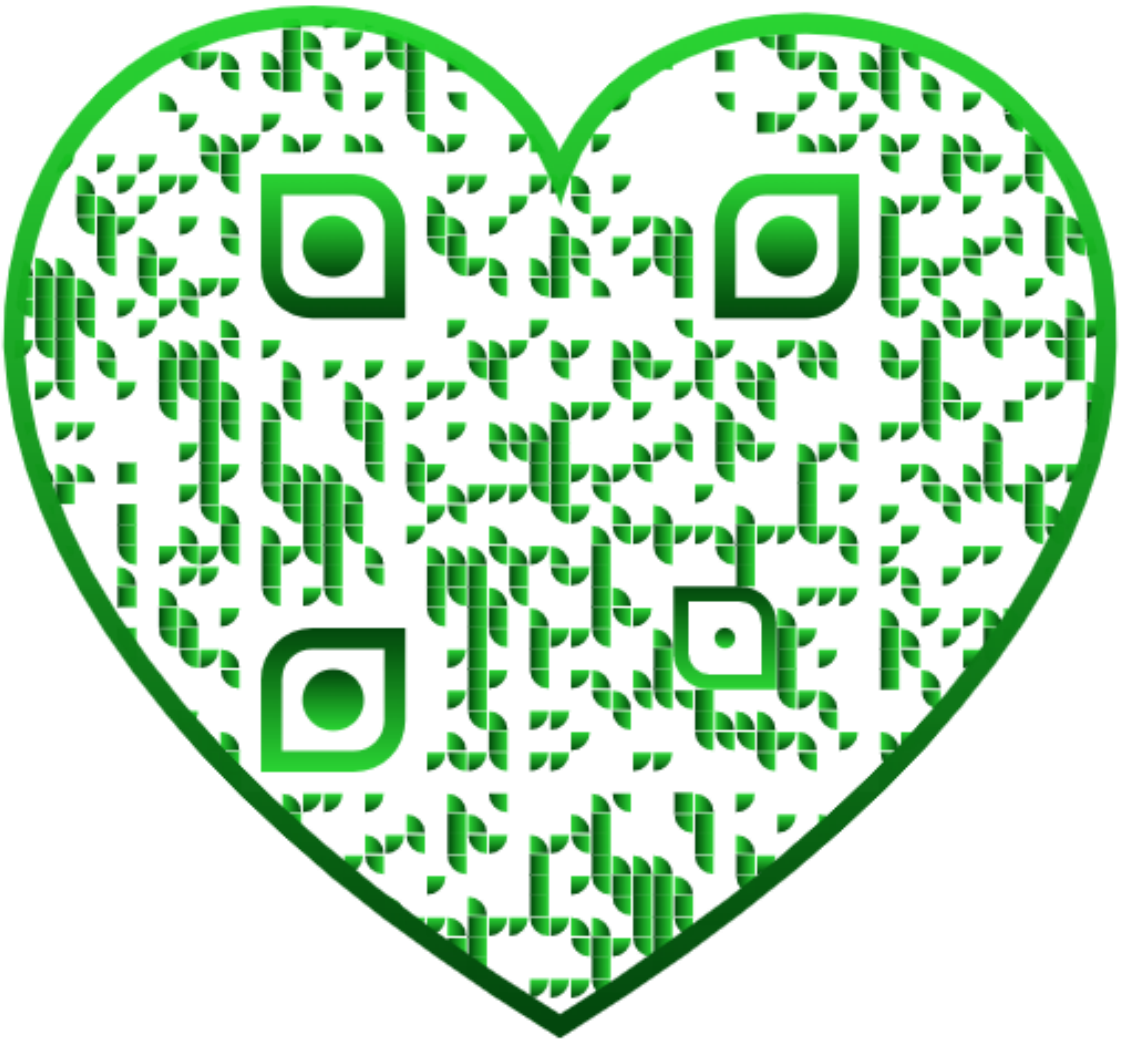


FOTO-GALERIE

Hier ein Bild der neuen Band von Gitarren-Gott Michael Schenker, die anläßlich der MONSTERS OF ROCK-Festivals erstmals Gelegenheit hatte, sich öffentlich vorzustellen. Dazu gehören: Rob McAuley (Ex-Far Corporation und Grand Prix) als Sänger, Steve Mann, Keyboards und Gitarre, Rocky Newton am Baß (beide Ex-Lionhearts), sowie Bodo Schopf, Drums, der in Falcos Touring-Band trommelte.

Mehr Fotos zu MONSTERS OF ROCK präsentieren wir in diesem Heft auf insgesamt 8 Seiten ...

Foto: G. Chin

INHALT

4+5 **METALLSPLITTER**

6+7 **NEWS**

8+9 **SCHWARZE SEITEN**
Neues aus dem Untergrund

10–13 **METALLICA**
Unter vier Augen

14–17 **BACKSTAGE**
Crash-Fotografen blickten bei MONSTERS OF ROCK hinter die Kulissen

18 **CRASH-TEST**
Motörhead

19 **ROUGH CUTT**
Paul Shortinos Philosophie

20+21 **PRETTY MAIDS**
Ken Hammer zur neuen LP

22–25 **HINTER VERSCHLOSSENEN TÜREN**
Die Dieter Dierks-Story

28+29 **YNGWIE MALMSTEEN**
Über Touren, Trophäen & TRILOGY

30 **HEXX**
Im Bann der 5 Hexx'en

32 **IRON MAIDEN**
Irgendwo in Deutschland

33 **LESERBRIEFE**

34+35 **WOMEN ONLY**
5 Heavy-Musikerinnen über 3 Themen: Männer, Musik & Medien

36+37 **FLOTSAM & JETSAM**
Metalshock am jüngsten Tag

38 **CENTERFOLD**
Sammy Hagar/ Van Halen

39–46 **2 POSTER**
Doro Pesch/ Warlock
Geoff Tate/ Queensryche

48–51 **ZZ TOP**
Blues, Boogie & Bärte

52 **HELLOISE**
Hollands Heavy-Heroes

53 **KLEINANZEIGEN**

54–59 **SPOTS**
Abattoir, Saxon, Mass, Watchtower, Vengeance, Nazareth, Sinner, Fifth Angel, Cinderella

56 **VIDEOS**
Metal-City, Coney Hatch, Girlschool

60–63 **ROCK-HISTORY**
Motörhead

64+65 **ALCATRAZZ**
Dangerous Games

66–69 **LP-REVIEWS**

70+71 **ZUSAMMEN AUF TOURNEE**
Judas Priest + Warlock

72–75 **STAGE-SHOTS**
MONSTERS OF ROCK — Pictures Special

76–79 **ON STAGE**
Monsters Of Rock, Hellion; Megadeth, Sudden Death, Van Halen, Heavy-Fete '86

80 **AUF ACHSE**
Tournee-Vorschau

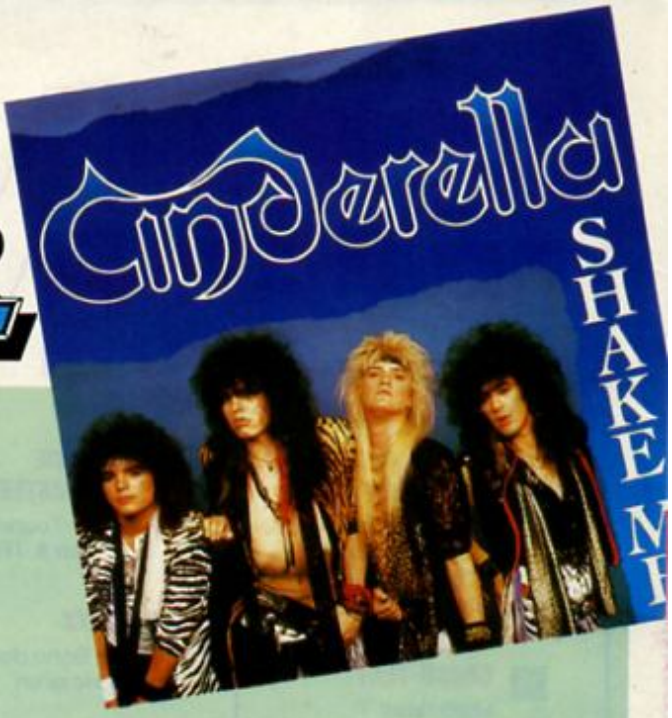
81 **CHARTS**

82 **VORSCHAU + IMPRESSUM**

Titelfotos: R. Halfin/Repfoto, N. Ziozower, Chr. Jansson, NELS

Fotos: R. Fuscia/Repfoto, Inter-Topics, R. Ellis

METALL SPLITTER



Märchenhaft

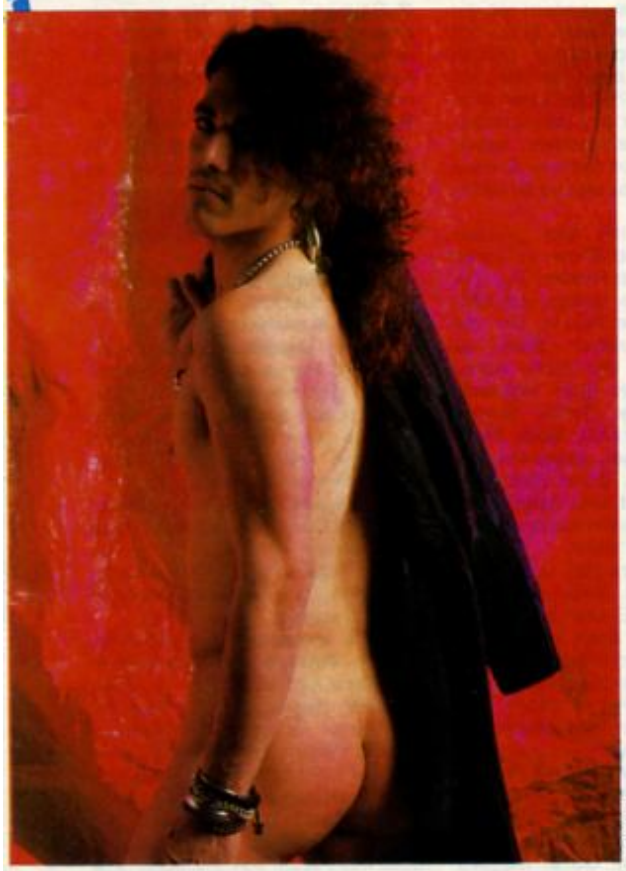
Was will man mehr? Das Album ist in den amerikanischen Billboard-Charts inzwischen auf Platz 29 geklettert, getourt wird derzeit mit Meister David Lee Roth, und im Crash gibt's auch noch einen Kurz-Bericht (siehe „Spots")! Ja, die Hübschen von Cinderella scheint wirklich eine Fee beglückt zu haben. Darum lassen sich die Vier auch nicht lumpen und verlosen 10 Singles („Shake Me") nebst 10 Postern zur neuen LP NIGHT SONGS an die Einsender/innen einer Postkarte mit dem Stichwort ‚Cinderella' (Einsendeschluß: 20. 9.).
Die Adresse: Crash, Arabellastr. 33, 8000 München 81.

ANIMAL INVASION

„Animal" heißt die Vinnie Vincent-Single, die Ihr — in farbigem Vinyl — gewinnen könnt. 5 Exemplare der poppig-rosa Scheiben (siehe Abbildung) werden unter denjenigen verlost, die uns bis zum 20. 9. eine Postkarte mit dem Stichwort ‚Vinnie Vincent' schikken (an: Crash, Arabellastr. 33, 8000 München 81).

Und hier auch ein Foto der aktuellen Band-Besetzung (v. l. n. r.): Bobby Rock (dr), Vinnie Vincent (gt), Dana Sturm (bs + co-prod.); oben: Robert Fleischmann (lead-voc.). Das gemeinsam eingespielte Album trägt den Titel VINNIE VINCENT INVASION und wird dieser Tage veröffentlicht.

RATTEN POPO



© Playgirl

Das neue RATT-Album ist bekanntlich ein altes, das bislang lediglich in Amerika veröffentlicht wurde. Kein Wunder, denn zum Musizieren scheint Stephen Pearcy schon lange nicht mehr aufgelegt zu sein, macht er doch vielmehr durch Party-Spiele und Backstage-Besuche bei befreundeten Bands von sich reden. Wer ihm daraus einen Vorwurf machen will, kann ihn mal ..., meint die Oberratte. Und dokumentiert seine Liebe zu Lust & Laster mit seiner (nicht unschönen) Kehrseite im amerikanischen „Playgirl"-Magazin. Um mehr zu zeigen, hat sein Mut dann wohl doch nicht gereicht ...

BON VOYAGE, BONFIRE!

Gerade erst wurde ihr Album DON'T TOUCH THE LIGHT veröffentlicht, und schon machen sich die fünf Bonfire-Mannen aus Ingolstadt auf den Weg, Europa zu erobern: Mit insgesamt 26 Shows werden sie als Vorgruppe von ZZ Top Schweden, Finnland, Frankreich, Belgien, Holland, die Schweiz, Österreich und Deutschland im Sturm zu nehmen wissen. Wir wünschen Bonfire viel Glück — und Euch auch, denn Ihr könnt 5 handsignierte DON'T TOUCH THE LIGHT-LPs gewinnen, wenn Ihr uns bis zum 20. 9. eine Postkarte mit dem Stichwort ‚Bonfire' schickt. Adresse: Crash, Arabellastr. 33, 8000 München 81.

Weil's so schön war ...

... bilden wir hier noch einmal Warlocks Pic-Disc von „You Hurt My Soul" ab. Warum das, wo doch die neue LP von Warlock, TRUE AS STEEL, bereits auf dem Markt ist? Ganz einfach: Wir verlosen 10 dieser Pic-Discs unter denjenigen, die uns bis zum 20. 9. eine Postkarte mit dem Stichwort ‚Warlock' schicken. Adresse: Crash, Arabellastr. 33, 8000 München 81. — Das soll aber nicht heißen, daß wir gar nichts Neues von Warlock zu vergeben haben! Einer von Euch wird eine Original-Warlock-Tourjacke gewinnen (siehe Abbildung)!

Was gibt's sonst Aktuelles von Doro und ihren Mannen zu berichten? Schaut mal nach, in diesem Heft findet sich einiges ...

.News...News...News...

Zusammengestellt von PAUL SUTER/Hollywood

In den vergangenen Wochen jagte eine Neuigkeit die andere, wo also soll man beginnen??

● Vielleicht bei **Krokus,** die nach der Absage ihrer US-Tour nun im Vorprogramm von **Judas Priest** die USA betouren. Fürs Krokus-Vorprogramm waren ursprünglich **Zeno** und **Keel** vorgesehen. Beide Bands haben auch alternative Entscheidungen getroffen: Zeno flogen nach Hause und Keel haben sich noch ins Vorprogramm von **Metallica** schmuggeln können. Judas Priest wiederum (könnt Ihr mir noch folgen!?) werden bald in Europa spielen, mußten allerdings ihre England-Tour wegen Steuerproblemen auf 1987 verschieben. Als Trostpflaster gibt's aber bald eine Live-LP, vielleicht sogar mit übriggebliebenen Songs aus den TURBO-Sessions.

● Der **Ex-Kiss** Gitarrist **Mark St. John** wird mit seiner neuen Band **White Tiger** seine erste Solo-LP veröffentlichen. Im Gegensatz zu Vinnie Vincent, der ja auch mal bei Kiss war, und dessen LP bei einem Major-Label (MCA/Chrysalis) erscheint, wird Mark St. John die Dienste eines Indie-Labels beanspruchen ... Trotzdem soll seine Scheibe aber auch von einem Major vertrieben werden. War doch klar, oder!?

● Ein weiteres neues Album erscheint in bälde unter dem Titel CONSTRICTOR. Interpret: **Alice Cooper!** Die Single „He's Back

(The Man Behind The Mask)" ist übrigens der Thema-Song zum Horror-Film „Friday The 13th, Chapter 6". Paßt doch hervorragend zum alten Alice!

● Neues auch aus dem **W.A.S.P.**-Camp. Die neue LP wurde von **Michael Wagener** gemischt, aber von **Blackie Lawless** und **Duane Baron** (Mötley Crüe-Co-producer) produziert. Der neue Bassist **Johnny Rod** (Ex-King Kobra) ist auf dieser Scheibe aber noch nicht zu hören. Da spielt Blackie noch persönlich. Er wechselte zwischenzeitlich, nach Weggang des Gitarristen **Randy Piper,** zur Rhythmguitar.

● Und weiter mit den Studio-News: **Malice,** die vor einem Jahr beinahe ihren Major-Deal mit Atlantic verloren hätten, sind wieder bei der Arbeit. Nachdem man seinen unfähigen Manager gefeuert hatte, sind die Probleme aus der Welt und mit LICENSE TO KILL liegt ein sehr gutes Nachfolgealbum zu IN THE BEGINNING vor. Nun planen Malice, mit **Motörhead** und **Megadeth** auf große US-Tour zu gehen. Außerdem haben sie hoch und heilig versprochen, 1987 in Europa aufzutreten.

● Motörhead planen, ihre US-Tour nicht mit dem Bus, sondern mit der Eisenbahn zu bestreiten. Dazu soll natürlich ein Spezialzug gebaut werden, nämlich einer, der dem auf dem ORGASMATRON-Cover ähnlich sieht. Kenner des US-amerikanischen Eisenbahnnetzes haben das Vorhaben von Lemmy & Konsorten als äußerst unklug bezeichnet ...

● Und weiter mit den „all-star events": Die **Dio**-Show in Irvine Meadows war ein Knaller! Zur Zugabe kamen eine Menge von HM-Musikern auf die Bühne, um die HEAR'N AID Nummer „Stars" zu spielen. Mit von der Partie waren **Bruce Dickinson (Iron Maiden), Stephen Pearcy (Ratt), Danny Johnson (Alcatrazz), Mark Stein (Ex-Vanilla Fudge), sowie** Musiker von **King Kobra, Quiet Riot, Poison, Rough Cutt und Fanz,** einer von Dio produzierten neuen Band; unglaublich, aber wahr!

● **Barry Connors** (dr) verließ die **Lee Aaron**-Band. Sofort war **Randy Cooke** als Ersatz zur Stelle. Lee sucht z.Zt. noch einen Keyboarder und einen Produzenten für ihre neue LP. Diese Suche hinderte die „Queen Of Voice" daran, das Vorprogramm von **Iron Maiden** in England zu bestreiten.

● Noch mehr Kanadier mit Problemen: **Kick Axe** touren momentan als Quartett. Gitarrist **Raymond Harvey** mußte wegen eines Streits zu Hause bleiben. Ob er Mitglied bei Kick Axe bleiben wird, ist ungewiß.

● Gewiß ist, daß **John Acquilino** (g) bei **Icon** raus ist. Ihr Deal mit Capitol ist übrigens auch Geschichte. Und wenn sie nicht bald all ihre Probleme lösen, dann wird auch Name Icon in naher Zukunft Geschichte sein ...

● Zum Schluß noch was Erfreuliches: **Dave Lee Roth** ist auf dem Weg zu Dir (vorausgesetzt du wohnst auf dem Planeten Erde). Die Tour begann im August in den USA und Kanada und wird nach einer kleinen Weihnachtspause dann Anfang '87 auch in Europa zu hören und sehen sein. Das wird auf jeden Fall ein großer Spaß!

Übersetzung: Alex Gernandt

Zusammengestellt von UWE LERCH/Dortmund

● Nachdem wir Euch in unserer letzten Ausgabe vom Weggang des **Legacy**-Sängers **Zetro Souza** zu **Exodus** berichtet haben, können nun alle Legacy-Freunde wieder aufatmen, denn in **Chuck Billy** hat man endlich einen Ersatz gefunden.

● **Paul Baloff,** Ex-Exodus, ist auch nicht mehr länger arbeitslos, denn nach Angaben einiger Insider, steht er nun bei **Hirax** am Mikro — allerdings soll **Katon DePena** weiterhin in der Band bleiben, so daß Hirax fortan zwei Sänger haben.

● **Savage Grace**-Mitbegründer **Brian East** ist auch nicht mehr an seinem angestammten Platz zu finden. Warum, ist im Moment noch nicht bekannt!

● **Massacre** werden in diesen Tagen einen Plattenvertrag bei G-Point-Records unterzeichnen, so daß der Veröffentlichung ihres Debüts NO WELCOME FOR THE FISHERMAN nichts mehr im Wege steht.

● Auch **Slayer's** neuestes Werk, RAINING BLOOD, ist fertig und steht zur Auslieferung bereit.

● Neben **Metallica** und **Anthrax,** die ja im Herbst die europäischen Hallen gemeinsam unsicher machen, sollen angeblich auch noch **Exodus** oder **Megadeth** auf dem nächsten AARDSCHOKTAG spielen. Hoffentlich stimmt's!!

● Ex-**Tygers Of Pan Tang**-Mitglieder **Jess Cox** (voc) und **Robb Weir** (guit) haben eine neue Band namens **Tyger Tyger** (wie einfallsreich) gegründet, deren Debüt in Kürze erscheint — was soll's!

● Nicht vergessen! Am 25.10.86 spielen **Tankard** und **Deathrow** in Frankfurt/Jugendzentrum Südbahnhof. Beginn ist 19.00 Uhr und es werden zahlreiche Thrasher erwartet. Wegen Karten + Info wendet Euch am besten an: Timo Weber, G.-Hauptmann-Ring 63, 6000 Frankfurt 50.

● Wer Interesse an Metal-News oder Adressen von Fanzines aus Italien hat, oder seine Band in einem dortigen Mag verewigt haben will, der wende sich an: METAL CHAOS PROMOTIONS c/o Claudio Cubito, C.P.A. 329, 10024 Moncalieri TO, Italien — es lohnt sich!

● L.A.'s **Omen** stehen kurz vor der Veröffentlichung ihres dritten Al-

bums THE CURSE. Dazu kündigt Bandleader **Kenny Powell** gleich ein neues Projekt an: Zusammen mit seinem Bassisten **Jody Henry** (übrigens auch ein exzellenter Gitarrist), dem Ex-Savage Gracer **Brian East** und weiteren Freunden will er gegen Ende des Jahres eine weitere Band auf die Beine stellen. Auf dieser Solo-Scheibe soll unter anderem auch eine Version des alten Thin Lizzy-Klassikers „Emerald" vertreten sein.

● In Belgien gibt es auch mal wieder eine gute Band. Ihr Name: Cyclone. Ihr Stil: British Metal on Speed. Ihr erstes Album: THE DESTROYING BRUTALITY. Sonst noch was: KAUFEN!!!

Zusammengestellt von ARLETT VEREECKE/Los Angeles

● **Journeys** neuer Mann am Schlagzeug hört auf den ungewöhnlichen Namen **Amat Anaur.** Warum auch nicht, hat ihn doch Gitarrist **Neal Schon** bereits jetzt in den Stand eines „Jimi Hendrix der Drummer" erhoben.

● **Quiet Riot** haben endlich ihr Schweigen gebrochen. Das aktuelle Album QR III wie auch die Single

tummeln sich derzeit auf vorderen Plätzen in den amerikanischen Charts. Und auch ihre cross-country-Tour mit **Keel** als Opener, übrigens die erste seit zwei Jahren, die Ende August beginnt, steht unter einem sehr günstigen Stern. Zuvor hat Sänger **Kevin DuBrow** noch schnell drei Songs der LA-Band **Stranger** produziert.

● Sie lassen die Rekorde nur so purzeln, das Texas-Trio **ZZ Top**, die das Forum von LA an drei Tagen hintereinander glatt ausverkauften. Danach standen die Dreharbeiten zu ihrem vorerst letzten Single-Video „Velcro Fly" auf dem Programm.

● Freitag, 22. August, West Hollywood: Der Whisky-Club hat ein besonderes Ereignis unter dem Titel „The Party Ninjas-Band" organisiert. Dahinter verbirgt sich ein Treffen hochkarätiger Musiker, die, eingeladen von der LA-Band **Autograph,** nicht nur nagelneue Songs von ihrem nächsten Album zum Besten geben, sondern zugleich auch mit **Mötley Crües Nikki Sixx, Tommy Lee** und **Vince Neil,** sowie **King Kobras Carmine Appice, Warren DiMartini** und **Stephen Pearcy** von **Ratt,** einigen **Heart**-Musikern, **Kevin DuBrow,** Mitgliedern von **W.A.S.P.** und vielen mehr einen klassischen Jam hinlegten.

● Die ehemalige Girlschool-Gründerin **Kelly Johnson** nimmt zur Zeit ihr erstes Solo-Album in den MCA-Whitney-Studios von LA auf. Ein Plattenvertrag läßt allerdings noch auf sich warten. Dafür wird **Ex-Runaway Vickie Blue,** mit der sich Kelly die Wohnung teilt, Regie bei ihrem ersten Video führen.

Übersetzung: Andreas Kraatz

Zusammengestellt von SYLVIE SIMMONS/London

● Trotz starken Alkoholkonsums konnte **Bill Ward** nicht daran gehindert werden ein Solo-Album in LA aufzunehmen`...

● **Metallicas Lars Ulrich** hat keine weiteren Probleme mit dem Alkohol — außer, daß er nicht genug davon kriegen kann. Die grausamen Ausschankgesetze in England machen ihm schwer zu schaffen! Lars und **James Hetfield** haben übrigens ihr Haus in San Francisco zu barer Münze gemacht: Ohne festen Wohnsitz und ohne den blassesten Schimmer, wo sie abbleiben sollen, warten sie auf den Beginn der Proben für die geplante Europa-Tournee. Lars ist deshalb seit einiger Zeit in London. Er wird so sehr von Heimweh geplagt, daß er kürzlich einem Taxifahrer sagte: *„Ich will hier raus — fahren Sie mich nach Dänemark!"* Nachdem er endlich seinen Gips (zersplitterte Fersenknochen nach einem Sprung in den Hotel-Swimming-pool) los wurde, bekam James Hetfield einen angelegt. Er stellt sich in den Staaten beim Skateboarding derart an, daß er eine Wand mitnahm und sich ein Handgelenk brach. Es sieht nun ganz danach aus, als würde er die Tour mit einem Arm in der Schlinge machen.

● Unter der erlauchten Gesellschaft des Castle Donington-Festivals wurden neben Lars Ulrich noch folgende Herr- und Damenschaften gesichtet: **Brian May, Paul Raymond, Philthy Animal** und **Brian Robertson, Girlschool, Statetrooper, Robin George** nebst Schwester, **Paul Samson** mit Bandmitglied **Kewin Riddles, Rick Pierce** von **Q5,** halb **Rankleson** und **Samurai,** einer von **Grim Reaper** und einer von **Terraplane.**

● Schlafen war angesagt, dieses Jahr in Donington. **Doro** von **Warlock** ging beide Nächte früh ins Bett, am Abend vor der Show um 21 Uhr (zugegeben, sie mußte früh aus den Federn; schon mittags mußten Warlock auf der Bühne stehen), am Tag darauf um 23 Uhr.

Frank Rittel war so müde, daß er sich gegen die Tür des Busses, der zwischen Hotel und Festivalplatz verkehrte lehnte, und aus dem Wagen fiel!

Während **Garry Barden** von **Statetrooper** nach dem Auftritt ein friedliches Nickerchen in der Hotelbar abhielt, steckte ihm ein Witzbold einen Zettel an den Hut: *„Hallo, mein Name ist Gary Barden. Bitte nicht stören, da ich sehr müde und empfindsam bin!"* Er trug ihn die ganze Nacht ...

Das sicher größte Backstage-Ereignis war der Pulk von H.M.-Fans, der sich bei den Trucks hinter der Bühne bildete — eine freundliche Geste der Bands, um ihren Fans

näher zu sein? Wohl kaum! Jemand kam auf die Idee, mit gut gefälschten VIP-Pässen etwas dazu zu verdienen. Die Security-Leute verzweifelten bei dem Versuch, die echten Ligger aus der Menge herauszufinden!

● Wichtiger Einschub: Gerade hören wir, daß **Iron Maiden** der große Star nächsten Jahres in Donington sein wird ...!

Ermutigt durch seinen Sanges-Erfolg mit der neuen Maiden-Single-B-Seite, „Reach Out", versucht **Adrian Smith** momentan, Zeit für ein weiteres Projekt zu finden: Er will eine Platte mit **The Entire Population Of Hackney** aufnehmen, der Band, die er und Drummer **Nikko** mit alten Freunden wie **Dave Colwell** (Ex-Saxon) und **Andy Barnett** (die beiden haben „Reach Out" geschrieben) formierte. *„Ich bin zwar kein besonders guter Sänger, aber bestimmt so gut wie Bruce, und ich steh darauf, zu singen!"* erzählte Adrian. Wird das viel anders klingen, als der gewohnte Maiden-Stoff? *„Wenn ich singe, wird es selbstverständlich anders klingen!"*

● **John Bon Jovi** hat einen Nebenjob angenommen: Er will ein paar Songs für **Jennifer Rush** schreiben, die der Ansicht ist, daß John der perfekte Crack für sie sei, ihr behilflich zu sein, „rockiger" zu werden.

● **Venoms Cronos** ist auch unter die Schwarzarbeiter gegangen: Zur Zeit macht er mit **Warfare** herum, die ihres Bassisten verlustig gingen ...

● **Saxon** sind eine Garagen-Band! Jawoll, zumindest könnte man es so sehen: Sie haben ihren neuen Baßmann **Paul Johnson** (sein Vorgänger hat sich verabschiedet, um eine Solo-Karriere zu starten) in einer Garage gefunden! Johnson (Ex-Featherstone und Statetrooper), arbeitete in einer Reifen-Handlung und haute seine Riffs runter, wenn gerade kein Kunde da war. Eines Tages kam **Biff** rein, natürlich, um neue Reifen für sein Auto zu kaufen — und der Rest ist bereits Geschichte, spätestens jetzt, da sie ihr gemeinsames Debüt auf dem diesjährigen Reading-Festival gegeben haben. Das Album, ROCK THE NATIONS, wird vermutlich Ende September veröffentlicht.

● **Uriah Heep** wollen zum Ende des Jahres auf Europa-Tour gehen, wenn sie bis dahin ihr Album fertig haben, an dem sie gerade arbeiten. Erst dann wird man vermutlich ihren neuen Sänger und Keyboarder **John Sinclair** zu Gesicht bekommen.

Übersetzung: Ana Friedrich

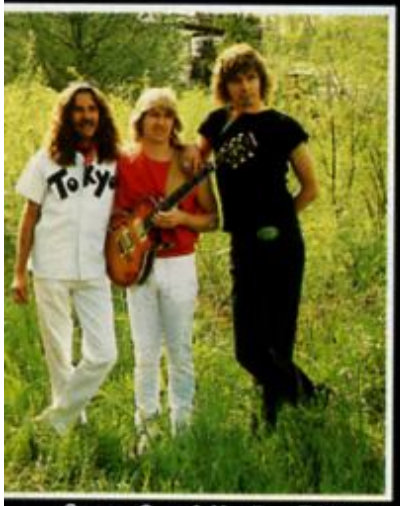
Fotos: Photo Selection, LFI (2), N. Zlozower (2), H. Heppke, K. Baltes, U. Lerch

SCHWARZE

NEUES AUS DEM UNTERGRUND

Aufgespürt von Alex Gernandt

● **Triumph,** eine der ersten kanadischen Hardrock-Bands, nehmen zur Zeit im sonnigen



Sonne, Gras & Musik — Triumph versuchen erneut ihr Glück

LA ihre neue LP unter der technischen Leitung von Ron Nevison (UFO, MSG, Ozzy) auf. Es ist übrigens das allererste Mal, daß das Trio nicht in seiner Heimatstadt Toronto aufnimmt.

● Nachdem die „Delirious Nomad"-US-Tour, während der **Armored Saint** nicht nur als Headliner auftraten, sondern auch mit Judas Priest, Aerosmith und Metallica spielten, nun beendet ist, haben sich die vier Kalifornier wieder mal ins Studio begeben, um an ihrer dritten LP zu arbeiten, die, bisher noch unbetitelt, gegen Ende des Jahres erscheinen soll. Ein Produzent ist für diese LP nicht erwünscht, die Heiligen wollen erstmals selbst produzieren. Dazu John Bush im O-Ton: *„That's just 100 % of pure Armored Saint at our heaviest. Nothing can hold us back!"* Na denn ...

● Neues ebenfalls von den US God-Rockers, **Stryper!** Bassist Tim Gaines verließ die Band, da er mehr Zeit für seine Frau haben möchte und ihm der Tourstreß zuviel wurde. Der Ersatzchrist heißt Matt Hurich (Ex-Leatherwolf) und ist, wie könnt's auch anders sein, auch hundertprozentig gläubig ... In den Master Control-Studios zu Hollywood haben die Jungs zusammen mit Stephan Galfas (Savatage usw.) TO HELL WITH THE DEVIL, ihr drittes Album fertiggestellt. (Bei uns heißt das Import-Album THE YELLOW AND BLACK ATTACK!) Anfang '87 wollen Stryper Gottes Botschaft dann auch livehaftig nach Deutschland tragen!

● **Carnivore** hatten bekanntlich einen Personalwechsel zu vermelden: Gitarrist Keith Alexander ist gegangen, um seine eigene Band, Primal Scream, zu gründen. Ein Demo gibt's auch schon: THE OUTRAGE CONTINUES! Ach ja, Carnivores LP wurde kürzlich gar im US-Playboy rezensiert. Hört, hört!

Carnivore heute: (L–R:) Louis Beateaux, Marc Piovanetti, Petrus Steele

● **Grim Reaper,** die absolut häßlichste aller Metal-Bands, werden ihr drittes Album NIGHT OF THE VAMPIRE in Bälde veröffentlichen. Auf der Langrille wird u.a. auch eine Coverversion des Blue Oyster Cult-Hits „Don't Fear The Reaper" zu finden sein.

● **Nuclear Assault** kommen endlich mit Vinyl —, und das gleich zweimal: Zunächst gibt's die EP BRAINDEATH (mit „Demolition", „Braindeath" und „Final Flight"), danach dann den Longplayer GAME OVER. Ihr Label, Combat, plant sogar noch eine Pic-Disc. Ordinärer Titel: BUTT FUCK!!

● Bleiben wir gleich in New York: Dort haben nämlich die sagenumwobenen **S.O.D.** mit SPEAK ENGLISH OR DIE gleich zwei LPs auf einmal rausgebracht: Ihre erste und letzte! Das gelungene Punk/Metal-Projekt wurde jetzt aufgrund von chronischem Zeitmangel endgültig zu den Akten gelegt. Wie ihr ja wißt, sind alle Stormtroopers noch in anderen Bands verpflichtet: Scott „NOT" Ian und Charlie Benante bei Anthrax, Dan Lilker bei den eben schon erwähnten Nuclear Assault und der einzige echte Punk, Billy „Ol" Milano, bei Method Of Destruction. Dort werden alle Vier jetzt kräftig weitermoshen!!!

● Und abermals New York (dort scheint ja z.Zt. die Hölle los zu sein): **Cities** stammen dort her. 1985 hatten sie mit dem Import ANNIHILATION ABSOLUTE einen guten Vinylstart und es scheint sogar noch besser zu werden: Gerüchte um einen Deal mit Atlantic-Records und um den Wiedereinstieg von Ex-Mitglied AJ Pero (Dr), der „zwischenzeitlich" bei Twisted Sister war, gehen um!

● **Znöwhite** aus Chicago werden uns demnächst auch wieder vinylmäßig beglücken. Nach den EPs ALL HAIL TO

SPANIEN NEWS:

Spanien ist als Urlaubsland unheimlich beliebt — aber gibt's in Europas heißem Süden auch so etwas wie eine Heavy Metal-Szene?

Wird auch in Spanien HM gehört und gibt es gar spanische Bands jenseits von **Baron Rojo,** der bekanntesten spanischen Truppe? Und ob ...

Judas Priest sind von den internationalen Bands die ungeschlagene Nummer eins, ihr Album TURBO führt die Heavy Charts an. Die „Verfolger" sind **Accept** mit RUSSIAN ROULETTE, **Metallica** mit MASTER OF PUPPETS und **Van Halen** mit 5150. Weiterhin an Beliebtheit erfreuen sich natürlich **Ozzy Osbourne, Keel, Dokken, The Firm, Black Sabbath, Twisted Sister, Mötley Crüe, Bryan Adams, Heart, Zeno, Journey** und **Krokus.**

Aber auch an Eigengewächsen mangelt es nicht. **Angeles Del Infierno,** die Höllenengel, führen das spanische Metal-Heer an. Ihr Album INSTINTO ANIMAL wurde ein großer Erfolg. Und um noch mehr Namen zu erwähnen, wären da noch **Tigres, Panzer, Bella Bestia, Santa, Topo, Tarzen, Rosa Negra** und **Nu.**

Der Grund, warum diese Gruppen aber nur in Spanien bekannt sind, wird wohl der sein, daß fast alle diese Formationen in ihrer Muttersprache singen. Trotzdem finde ich, ist es gut zu wissen, daß auch in Spanien HM gehört wird! LARGA VIDA AL HEAVY METAL ...

SEITEN

THEE und KICK 'EM WHEN THEY'RE DOWN kommt nun mit LIVE SUICIDE eine dritte ... EP! Die Scheibe wurde auf der 35-date-US-Tour aufgenommen.

● Auch „down under" in Australien wird jetzt gethrasht: **Mortal Sin** ist die erste Thrash-Band aus dem Land der Känguruhs, ihre erste LP: LOOKING INTO THE FIRE.

● Nicht ins Feuer, sondern in die Röhre geschaut haben wohl die L.A. Sunnyboys von **Black 'n' Blue,** deren extrem weichgespültes zweites Album WITHOUT LOVE doch nicht so gut ankam (hier in Deutschland zumindest nicht). Mit der bald zu erwartenden dritten LP soll sich das wieder ändern — Black 'n' Blue haben sich besonnen und rocken jetzt wieder 'ne Ecke härter, so wie zu Beginn ihrer Laufbahn. Produzent des dritten Versuchs ist kein anderer als Gene „Lance" Simmons.

In Zukunft 'n Zacken härter: Black 'n' Blue

● Ein Aufruf an deutsche Bands: Wer in einer holländischen HM-Radioshow gespielt werden möchte, der schickt Material an FRR, c/o Eric Noise, Box 57890, 3008 BX Rotterdam/NL.

● **Europe** sind momentan die absoluten Shooting-Stars bei CBS. Ihre Songs erhalten sogar in Germany gutes Airplay und ihr FINAL COUNTDOWN-Video war gar schon im Fernsehen. Größter Erfolg: Ihre LP schoß sofort auf Platz 43 der Media Control-Charts und da sind alle Megasellers wie z.B. Madonna usw. miteinbezogen! Ab September soll THE FINAL COUNTDOWN übrigens mit einem neuen Cover erscheinen.

● Schon wieder ein neuer japanischer Gitarrist. **Kenji Suzuki** ist sein Name. Der 22jährige spielt seit elf Jahren Gitarre und wurde durch Jimi Hendrix und Grand Funk Railroad beeinflußt. Bereits 1984 bestritt er zwei Gigs in Holland, bei denen er ohne Begleitband, dafür nur mit Tape (!) auftrat. CBS sind nun am Überlegen, ob sie sein Werk COSMIC WORDS (guter, kommerzieller Gitarrenhardrock!) auch hier rausbringen sollen. Probleme gäbe es hauptsächlich mit der Präsentation des Mannes aus Fernost. Die sprachlichen Barrieren würden doch so manchen Manager abschrecken, erklärte mir Product-Manager Markus Linde (CBS). Dennoch wäre Kenji Suzuki für Gitarrenfreaks bestimmt sehr interessant.

● Lustiges von **Nightranger:** Bei einer Show in Tyler/Texas sprang ein Girl auf die Bühne, entblößte sich und begann zu tanzen ... Bittere Konsequenz für die Band aus San Francisco: Sie mußte die Bühne räumen, die Show wurde vorzeitig beendet! Die Moral Majority hat wieder mal zugeschlagen. Bei uns nicht möglich, ein Glück!

Nightranger: Von der Zensur in die Knie gezwungen

● Betrifft Tourdates: Schon mal vormerken könnt Ihr Euch das Package **Raven/Megadeth/TT Quick** für November, sowie **Tankard** (LP: ZOMBIE ATTACK) und **DEATHROW** am 25. 10. in Frankfurt.

DEMO DES MONATS: HEATHEN

Die SF-Thrashband Blind Illusion (mit Sänger Dave Godfrey) landete im letzten CRASH das „Demo des Monats". Dave ist kurze Zeit später zu Heathen gewechselt, mit denen er ebenfalls ein Tape aufnahm, das diesesmal das „Demo des Monats" ist ...

Doch der Reihe nach: Im April '85 sah der Control-Guitarrist Doug Piercy ein Konzert von Heathen und war begeistert. Wenig später lösten sich Heathen jedoch auf. Doug, der Control verlassen hatte, wollte Heathen mit Drummer Carl Sacco und Gitarrist Lee Altus wiederauferstehen lassen. Das war im Oktober '85. Im November stieß Bassist Eric Wong aus dem East Bay dazu und schließlich noch Ex-Blind Illusion-Shouter Dave Godfrey. Sogleich hatte man Songmaterial zusammen und spielte Shows mit Exodus („Eggs At Us") und den English Dogs.

Heathens Demotape PRAY FOR DEATH, mit dem sie sich momentan bei Record-Companies bewerben, ist ein absoluter Knaller: Granatenharter Thrash/Speed/Heavy-Metal mit einem Guitarsound, wie man ihn nur selten hört!! Nicht umsonst war Doug Piercy gern gesehener Gast bei den in SF so beliebten AMAZING GUITAR DEATH SHOWS, wo die besten Bay Area-Gitarristen zusammen jammten.

„Pray For Death" beginnt mit einem obligatorischen Piano-Intro und schlägt dann um in einen Sav Grace-artigen Thrasher. „Goblins Blade" steigert sich nach schleppendem Vorspiel ebenfalls zu einem Überschall-Track, bei „Open The Grave" klingt Dave etwas nach Legacy, ansonsten gibt's im Song einen akustisch-ruhigen Break, wie bei Metallicas „Orion", doch danach ist wieder „thrashing madness" angesagt. „Heathen" und „Deaf In The Silence" sind auch clever arrangiert, wobei beim letzteren Song die klassisch anmutende Gitarre gefällt. „Worlds End" beendet den THRASH-Reigen dann mit Silver Mountain-mäßigen Klängen, die aber einmal mehr von sich überschlagenden Speedriffs abgelöst werden.

Heathen bieten hier 36 Minuten „Guitar Death", mit einem Sound, wie man ihn höchstens von Metallica her gewohnt ist. Für 12 DM könnt ihr das Super-Demo bei U. Schnädelbach, Mörfelder Landstr. 198, 6000 Frankfurt 70, erstehen!

Top-5 LPs Alex Gernandt

1. Europe — FINAL COUNTDOWN
2. Queensryche — RAGE FOR ORDER
3. Loudness — LIGHTNING STRIKES
4. Le Mans — LE MANS
5. Gary Moore — ROCKIN' EVERY NIGHT

Fotos: N. Ziozower, Photo-Selection, R. Haftin

ABSOLUT
VODKA

UNTER 4 AUGEN

METALLICA

LARS ULRICH

Während einer Pause der Ozzy Osbourne-/ Metallica-Tournee flog Lars Ulrich zu Sylvie Simmons nach London und erzählte — exklusiv für CRASH — vom wilden Leben seiner aufstrebenden Metal-Truppe.

Für Metallica heißt es: ‚Volle Kanne', für Ozzy: Tee" hatte mir Lars versichert, also schlich ich mich für einen schnellen Wodka hinter die Absperrung zwischen Headliner und Supportbands. Und da war er, Lars, auf einem Fuß stehend, wie ein Flamingo, den anderen in Eis eingepackt; eine Blondine mit einem mikroskopisch winzigen Kleidchen, die ihm therapeutische Fußmassage anbot, schwebte hinter ihm. *„Die hat irgendwas mit einer durchzechten Nacht mit Iron Maiden und einer schlechten Kellnerin zu tun"*, murmelt er, sich mühsahm erinnernd, errötend. Die Blondine sieht gekränkt aus — sie ist sowohl Halbzeitkellnerin als auch eine professionelle Fußtherapeutin.

Mit der „vollen Kanne" im Bauch zufrieden gestellt, ging ich zu Ozzy. Die ganze Geschichte erfahre ich also erst vierzehn Tage später in London; Ozzy hat einige Konzerte abgesagt — Probleme mit dem Hals und keinen Alkohol, um die Polypen zu ölen — so haben Metallica einige Tage frei, bevor sie für ein paar Festivals nach Finnland und Dänemark abreisen.

„Die schicksalsträchtige Nacht? Du meinst weltexklusiv für das ***Crash?*** *Okay!"* meint Lars, *„hier ist die ganze Geschichte: Wir kamen gerade von Vegas nach L.A., wir konnten alle schon nicht mehr stehen, so fertig waren wir."* Ein feiner Ort, Las Vegas; sie bringen dir da so viele Drinks wie deine zitternden Hände halten können, ein Spiel, um dich am Ball zu halten. Metallica kosteten diese einmalige Gastfreundschaft voll aus, *„und die Trinkerei begann und endete in L.A., an diesem dunklen Ort, der hier besser ungenannt bleiben soll."*

Tatsächlich heißt dieser Ort „The Rainbow"; sie nennen ihn nur nicht, um nicht von dort verbannt zu werden. *„Das"*, meint Lars *„ist der Moment, ab dem die Ereignisse sich verschleiern. Ich war unterwegs, ich glaube es war mit dieser Band, die sich The Unforgiven nennt"*, — unverzeihliche Wimp-Rocker des Alarm-Genres *„und ein paar Typen von Iron Maiden; wir haben zusammen getrunken. Und irgendwann landeten wir in unserem Hotel. Ich hatte ein Zimmer über dem Pool. Wir standen auf dem Balkon und pißten in das Schwimmbad, dem Typen von The Unforgiven wurde schlecht und er kotzte sein Essen auch noch in den Pool ... Jedenfalls, nachdem er seine Überreste alle im Wasser gelassen hatte, war es an der Zeit, sich etwas abzukühlen. In unserem Zustand schien der Pool nur 1,60 m unter uns zu liegen. Am anderen Tag stellte sich dann allerdings heraus, daß das nicht stimmte! Aber zu diesem Zeitpunkt — ca. drei Uhr morgens — sah das aus, wie ein kleiner Klacks. Also hieß es, weg mit den Klamotten, rauf aufs Geländer, 1-2-3 und rein in den Pool!"*

„Jetzt", sagt Lars, *„gab es zwei Probleme. Erstens, daß der Sprung über 30 m tief war. Aber das größte Problem war, daß der Wasserstand im Pool nur ca. einen Meter betrug. Also endete das Ganze so: 1-2-3 — und — Aufprall! Auch wenn es nur eine millionstel Sekunde lang dauerte, bis ich mit meinem Fußgelenk auf den Boden knallte, und trotz meines besoffenen Zustandes, ich wußte, irgendwas war nicht in Ordnung. Aber ich schenkte dem keine Beachtung, so lange, bis ich am nächsten Morgen versuchte, aus dem Bett zu steigen. Und bei meinen ersten Gehversuchen umzufallen drohte! Und das war der Anfang von einem überaus schrecklichen Wochenende in Los Angeles, so schlimm, wie übrigens die meisten wichtigen Wochenenden unserer Karriere ..."*

Drei Nächte mit Ozzy, vor 40000 Menschen, und all' das im heimatlichen Territorium. *„Das, wovon ich träumte, als ich noch ein kleiner Lümmel war; 1980, als ich jemanden von ‚Sounds' anrief und um dies und das bettelte ..."* Ich erinnere mich gut an die regelmäßigen Anrufe wegen Backstage-Pässen, der Bitte, dem Helden Lemmy vorgestellt zu werden, gefolgt von dem sich Übergeben in seinem Hotelzimmer! Aber genug der Erinnerungen ... *„und ich habe all' das mit diesem kleinen Stunt zerstört."*

Naja, nicht ganz, obwohl es schon hilft, zwei voll funktionsfähi-

Foto: R. Halfin/Repfoto

UNTER 4 AUGEN

ge Füße zu haben, wenn du ein Schlagzeuger bist. Lars hat sich hervorragend gehalten, außer in dem Moment, als er mitten im Set versuchte aufzustehen und übers Drumkit fiel und dreinschaute wie ein richtiger Idiot. *„Immerhin, das Gute war, ich konnte **spielen** — so viel und so gut wie sonst auch! Und die Roadcrew hat mich getragen, das hat großen Spaß gemacht, bis ich dumm genug war, irgend jemandem zu erzählen, ich könnte fast wieder gehen, dann haben sie mich natürlich nicht mehr getragen!"*

Den nächsten Tag verbrachte er mit einem Spezialisten in L. A., der ihn röntgte und zwei gesplitterte Knochen in seiner Ferse diagnostizierte; er verschrieb viel Ruhe und noch mehr Milch.

„Für das Calcium; also trinke ich jetzt Milch und Vodka, was nicht so besonders schmeckt", meckert er. Ich muntere ihn mit Geschichten über die entzückten Black Russians auf: Milch, Vodka und Kahlua. Und als Belohnung demonstriert er seinen neuen, albernen Gang, mit dem er den Druck von seinem verletzten Fuß nimmt. *„But the fucked thing"*, sagt er, wie er durchs Zimmer humpelt, *„ist, daß ich gerne laufe; ich laufe sonst jeden Tag. Das sind 50 Minuten täglich, die mich von diesem ganzen Bullshit um uns herum fernhalten. Ich bin jetzt schon seit drei Wochen nicht mehr gelaufen; ich und meine Lebenseinstellung erreichen langsam aber sicher ein Tief. Ich bin täglich schlechter gelaunt und immer fertiger."*

L—R: Cliff Burton, Lars Ulrich, Kirk Hammet, James Hetfield

Ozzy hatte nichts als Gutes über seine Vorband zu berichten: *„Sie sind wirklich gut, sie machen gute Musik und reißen die Kids mit"*, lautete seine Positivkritik. Sie erinnern ihn, meint er, an die frühen Black Sabbath-Tage. Gegenwärtig ist das Ozzy Osbourne-Publikum auch für Metallica richtig: Zunächst sind die Mädchen in der Überzahl, die durch Ozzys Gesicht in amerikanischen Magazinen wie „People" und MTV angezogen werden, dazu kommen immer mehr crossover Metal-Jungs, Wochenend-Heavy Metal Fans, anstelle der gewohnten handfesten Anhänger.

Werden Metallica als Vorgruppe nur geduldet, während man auf Ozzy wartet, oder haben sie mittlerweile neue Fans dazu gewonnen, frage ich. *„Ich glaube, es zeigt sich sehr deutlich, daß wir neue Fans dazu gewonnen haben. Oft kann man anhand des T-Shirt-Verkaufs feststellen, wie gut jemand im Geschäft ist. In den ersten drei Monaten der Tournee verkauften wir ein Drittel des Bestandes, und in L. A. haben wir 46 % unserer T-Shirts verkauft, das ist bisher bei keinem anderen Opening-Act so gut gelaufen. Eine solche Tournee haben wir bisher mit sonst niemandem gemacht, eine große US-Arena-Tournee. Wir spielen vor Leuten, die wahrscheinlich schon einmal etwas über uns gehört oder gelesen haben, irgendeine Stimmung oder so mitbekommen haben, uns aber noch nie live erlebt haben. Und ich glaube, daß alles sehr gut für uns verläuft, das ganze ‚Paket' funktioniert.*

Diese altersbedingte Angst von großen Bands, die nicht wollen, daß ihre Vorgruppe das Publikum für sich gewinnt, gibt es bei Ozzy nicht. Er hat genug Selbstvertrauen. Ähnliche Erfahrungen haben auch wir gemacht, wenn wir der Haupt-Act und z. B. Armored Saint unsere Vorgruppe waren. Die Menge dreht bei denen einfach durch, und diese Stimmung und Energie hält an, bis wir auf die Bühne gehen, und dann werden die Leute noch irrer. Das gleiche passiert mit Ozzy und uns. Wir können Ozzy nicht von der Bühne fegen, aber wir gehen raus, geben unser Bestes und verhelfen der Show zu einem besseren Ablauf. Ozzy zieht Publikum, das für uns sehr gut ist. Viele von ihnen sind frustrierte Stadtrandkinder", lacht Lars, *„genauso wie wir. Ich glaube, das sind Typen, die uns ein Weilchen treu bleiben werden. Diese Tour ist mit Sicherheit das Beste, was uns bei dieser LP passieren konnte."*

Die unerwartete Absage der Konzerte in wichtigen amerikanischen Gegenden wie Seattle und dem Nord-Westen waren für Metallica eine Plage, *„Ozzy verlor zwischendrin auf einmal seine Stimme, Polypen oder so. Uns sagte man, die nächsten zwei Gigs seien gestrichen, zwei Tage später wurden dann die nächsten zwei gestrichen, und so ging das dann weiter, also kamen wir nach London und hingen hier herum."*

Blue Oyster Cult werden ihren Platz einnehmen, so lange Metallica die Festivals in Europa machen, und sie werden wieder mit Ozzy rocken, wenn Ihr diese Zeilen zu lesen bekommt. Die Gangart einer Ozzy-Tour, ein paar Tage spielen, ein paar Tage frei — daran sind Metallica nicht gewöhnt. *„Die ‚bis Europa Nichtschlafen-Gangart', daran sind wir gewohnt"*, meint Lars philosophisch, *„es gibt offensichtliche Vor- und Nachteile. Am Anfang haben wir mit Ozzy dreimal gespielt und einmal ausgesetzt, dann haben wir zwei Tage gespielt und einen ausgesetzt und schließlich haben wir nur noch einen Tag gespielt und einen freigemacht. Irgendwie ist das gut, weil du dich richtig ausruhen kannst und etwas Zeit hast, die Städte zu sehen, in denen du bist. Der Nachteil ist, wenn du einmal zwei oder drei Auftritte hattest, bist du erst richtig drin, du kommst in den Spielfluß und du fängst gerade an, dich sicher zu fühlen, und plötzlich hast du dann zwei Tage lang nichts zu tun und sitzt dumm in deinem Hotelzimmer herum. Es wäre schön, den Stand der Intensität fünf Tage lang beibehalten zu können und dann zwei Tage auszusetzen — so machen wir das, wenn wir Hauptgruppe sind.*

Aber es ist schon in Ordnung. Wir können und sollten uns nicht beklagen. Wir haben großes Glück, überhaupt auf dieser Tournee zu sein. Und Ozzys Leute behandeln uns großartig!" — Soundchecks, Unterstützung, volle 55 Minuten Spielzeit — verdammt viel mehr, als normalerweise Headlinegruppen ihren Vorgruppen gewähren. Und dennoch, wie Ozzy selber sagt, ist er auch nur ein „Arschloch" zu Bands, die link sind, und Metallica sind nicht link ...

Lars sagt: *„Die Leute um uns herum behaupten, noch nie gesehen zu haben, daß eine Vorgruppe so gut behandelt worden wäre."* Der Bühnenaufbau, den sie hier benutzen, kommt dem, den sie in Deutschland benutzen werden, sehr nahe; außer, daß sie in Europa ihr eigenes Licht haben werden. *„Ich glaube dafür haben wir einen tollen Mittelweg gefunden, genau zwischen langweiligen Puristen in Jeans, mit ein paar Marshall-Verstärkern ausgestattet, und den Theatralrockern mit gigantischen, rotäugigen Monstern"*, sagt Lars. *„Nicht zu übertrieben, dadurch nehmen wir unserer Musik nichts weg. Unsere Bühne sieht eher klassisch aus, ohne dabei langweilig zu sein. Ungefähr so, wie wenn wir in unserem Albumcover spielen würden. Wir haben eine 40 Fuß hohe Leinwand im Hintergrund, und wenn sich die Marmorkreuze auf der Bühne erheben, gehen sie irgendwie über in die Leinwand und den darauf abgebildeten Sonnenuntergang.*

Eines der Dinge, die ich am heutigen Heavy-Metal hasse, ist das, was mit dieser Band passiert, die im Moment auf USA-Tournee ist", — deren Namen Lars nicht preisgeben will, über dessen Sänger er lediglich verrät, er sei klein und auf einem schrecklich großen Egotrip. *„In allen Veröffentlichungen wird der Name der Band in kleinen Buchstaben abgedruckt, und der Rest berichtet darüber, welche ‚größte' HM-Bühne sie jedesmal aufbauten! Und schaut euch den Leadsänger an, er tötet auf der Bühne acht Drachen! Weißt du, das hasse ich so sehr, weil es einen fuck darum geht, was denn nun mit der Musik ist?! Für uns ist das Wichtigste die Musik und die Energie, die kreiert wird, wenn man da hinausgeht, um das zu tun, was wir tun — und dann kommt die Reaktion von 15000 Kids!"*

Ich frage Lars, wie ihre neuen Songs rüberkommen? Die, die nicht nur schnell und energiegeladen sind? Rufen die Leute nach dem üblichen Speedkram? Hat irgend jemand Metallica schon einmal vorgeworfen ‚Ausverkauf' zu betreiben? *„Noch nicht. Offensichtlich muß es dann und wann aber immer wieder einen komi-*

Foto: R. Halfin

schen Typen geben, der, nur um mal wieder ein Idiot zu sein und des Ausverkaufs wegen sagt, eine Band betreibe Ausverkauf — und daß er in seiner Stadt der Erste gewesen ist, der vor 22 Jahren Metallica entdeckte, bevor irgendein anderer Fuck auch nur von Metallica gehört hatte! ***Er*** *mag protestieren. Aber in Wahrheit hat MASTER OF PUPPETS mehr als alle anderen Alben verkauft — dabei ist es erst seit drei oder vier Monaten auf dem Markt",* — bis jetzt sind in den Staaten 475000 Exemplare verkauft, als wir uns darüber unterhielten, standen sie ca. drei Wochen vor ihrer Vergoldung — *„Also gibt es wahrscheinlich mehr Kids im Publikum, die unser neues Material besser kennen",* meint Lars. *„Was wir in den 55 Minuten, die wir zur Verfügung haben versuchen, ist den Kids einen möglichst runden Eindruck darüber zu vermitteln, was es mit Metallica auf sich hat. Wir spielen etwas von diesem schnellen Shit, natürlich — wir* ***mögen*** *den schnellen Shit!*

Und dann spielen wir etwas von dem knirschend langsamen Zeug, von dem subtileren, balladenähnlichen Zeug, eben Zeug von allen drei Alben. Wir geben ihnen einen Einblick in die verschiedenen Richtungen, die wir mit unserer Band repräsentieren, nicht wie viele andere Bands, die nur eine ihrer Richtungen zeigen.

Wenn wir Headliner sind, machen wir ungefähr das gleiche, nur auf einem höheren Niveau, ungefähr eine Stunde und fünfzig Minuten. Offensichtlich mögen Leute, die uns seit einiger Zeit kennen, Songs wie ‚Seek And Destroy' — das war einer der ersten Songs, die wir je geschrieben haben, vor fünf Jahren — und noch immer geht bei diesem Song jeden Abend ein Sturm los — wir versuchen, ihn immer wieder an einer anderen Stelle zu spielen, so daß sich die Stimmung ständig ändert und wir nicht eingleisig werden. Wir hassen es, einseitig und eintönig zu sein."

Also, um zu einem anderen Thema zu kommen, eine sehr beachtenswerte Seite dieser Band, besonders in L.A., wo andere Bands wie Ratt sich lediglich im Backstagebereich aufzuhalten pflegen — mit ihren Gehabe und Haarspray, mit dem sie vor Fotografen posieren und jeden Fan, der nicht jung, blond und mit einem engen Kleid versehen ist rausschmeißen — im Vergleich dazu also haben Metallica es geschafft, natürlich und erreichbar zu bleiben. Das muß sehr schwer sein, jetzt, wo sie in die Oberliga wechseln.

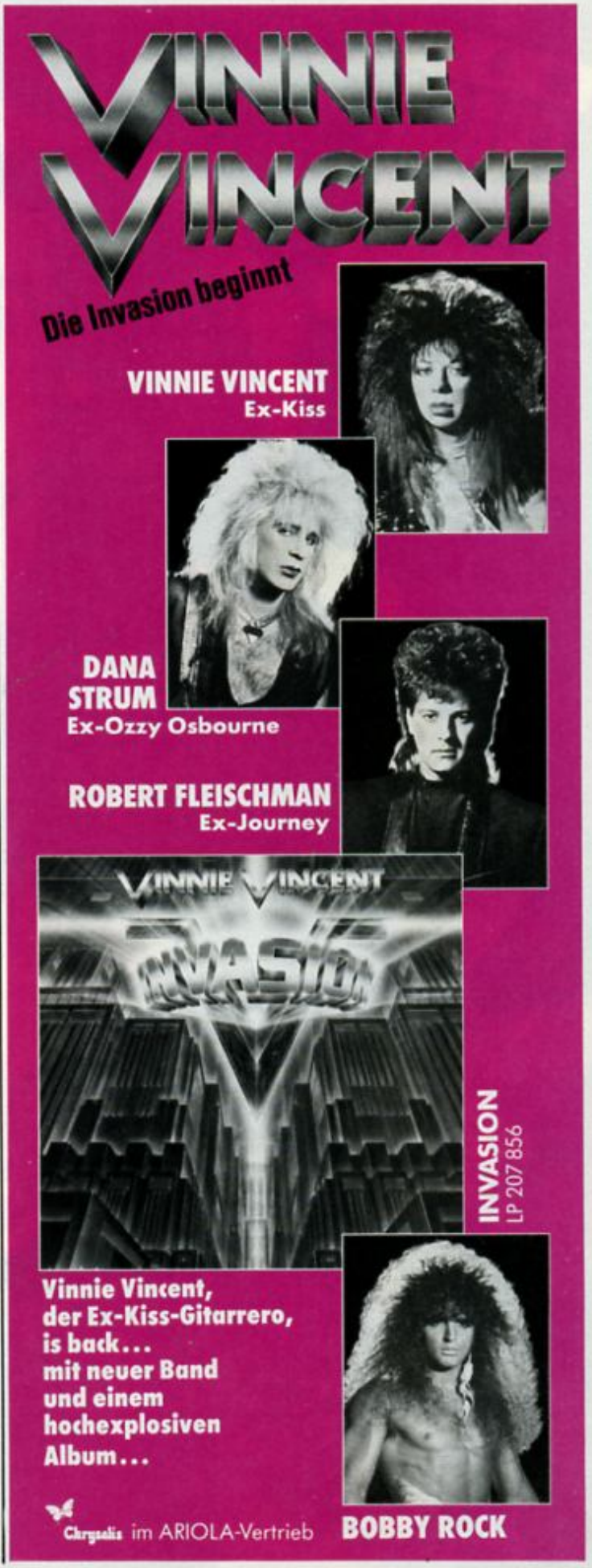
„Dies ist das erste Mal, daß wir eine solche Tournee machen, und ich glaube, am meisten hat uns überrascht, welcher Aufwand mit der ***Sicherheit*** *und den Sicherheitskräften betrieben wird. Und wie sehr man als Band, in diesen riesigen amerikanischen Arenen, von seinen Fans isoliert wird. Du wirst einfach weggepackt, in irgendeine Umkleidekabine, und zwischen dir und deinen Fans sind ungefähr achtzig Sicherheitsbeamte mit Maschinenpistolen aufgestellt!"* Er lacht. *„Weißt du, wie das ist — es ist ungefähr so:* ***Security up the ass!*** *Deswegen verlassen wir immer den uns vorgeschriebenen Bereich, und bevor wir in unseren Bus einsteigen geben wir so viele Autogramme, wie Kids da sind. Wir haben schon zwei Stunden lang vor unserem Bus gestanden, weil da tausend Kids waren, die mit uns sprechen wollten. Wir jetten nicht einfach davon, in unserem großen Tourbus, ab zur nächsten Koks-Party oder sonst irgendwas. Oft gehen Kirk und ich mit einem Getränk in der Hand vorn ins Publikum, während Ozzy spielt. Es ist nämlich* ***langweilig*** *dort hinten isoliert zu sein.*

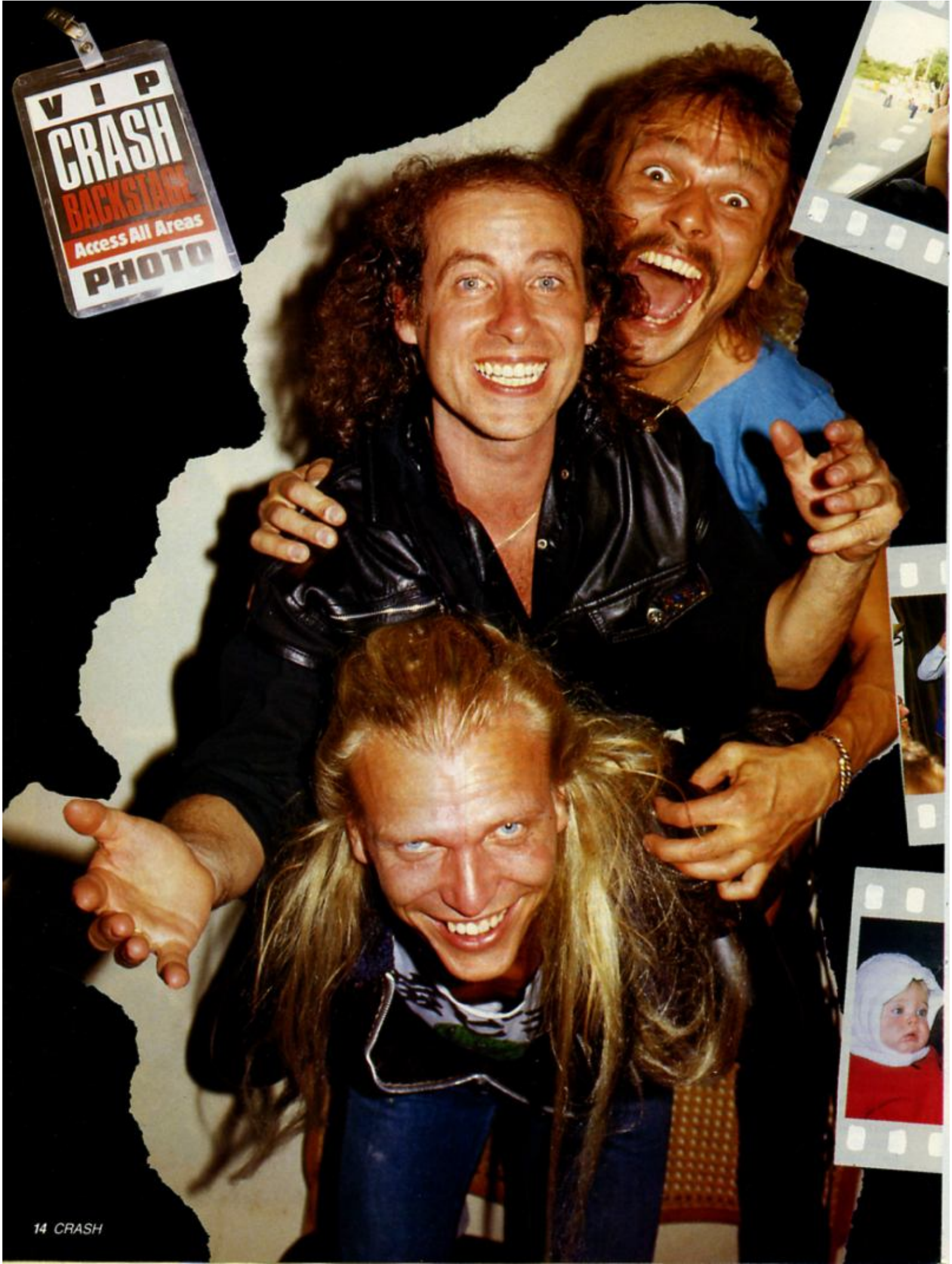
In Amerika kommt es vor, daß die Leute dich bitten, ‚würdest du mich mit backstage nehmen, ich tu auch alles für einen Paß!' ‚Warum willst du backstage', fragen wir dann, ‚wir erzählen dir, was es dort gibt. Dort gibt es einen Haufen Tour- und Roadkoffer, 'ne Menge Stagehands, altes Equipement, Roadies die arbeiten ... das ist Backstage!" Die haben diese große Illusion, daß der Backstage-Bereich der Himmel auf Erden sei.

In L.A. allerdings ist das anders, da sind 3000 Ligger und Bandmitglieder, allesamt und miteinander posierend. Aber meistens gibt es diesen ganzen Zirkus nicht. Bei unserem ersten Gig, das war in Wichita/Kansas, dachten wir ‚Wow! Das ist es! Wir haben es geschafft, in einer Arena zu spielen! Backstage werden die Mädchen herumhängen und endlose Parties werden stattfinden!" Und dann waren da nur zwei olle Roadies!

Wir versuchen, unsere Zeit herumzukriegen und wir selbst zu bleiben, so weit das irgend möglich ist. Sicher wird einmal der Zeitpunkt kommen, wo — je größer du wirst, immer mehr Leute mit dir zusammen sein wollen. Und du ***kannst*** *nicht mit 5000 Leuten auf einmal herumhängen. Aber so weit denken wir eigentlich gar nicht voraus. Wir trinken einfach etwas, und wenn einer zu uns kommen und mit uns sprechen will — fein!"*

SILVIE SIMMONS
(Übersetzung: Siba Schakib)




VIP
CRASH
BACKSTAGE
Access All Areas
PHOTO

Doro + Drohgebärde

„Hallo" von Matthias Jabs, Ratlosigkeit bei Ozzys Band, Freude im Hause M.S.G. (Rob Mc Auley) u. Scorpions (Klaus Meine) und Heiterkeit bei Rick Allen (Def Leppard).

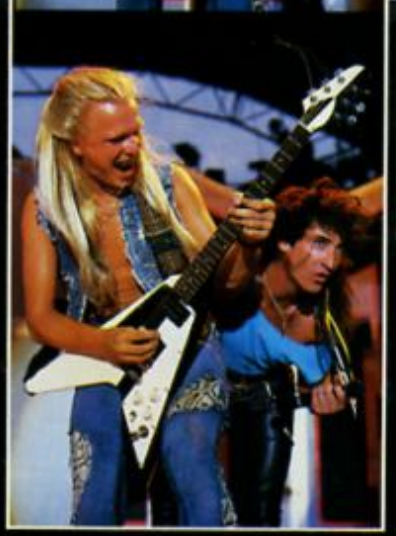
Szenen am Rande: Der eine widmet sich seinem Kinde (Ozzy), der andere (Steve Clark) übt noch ein wenig.

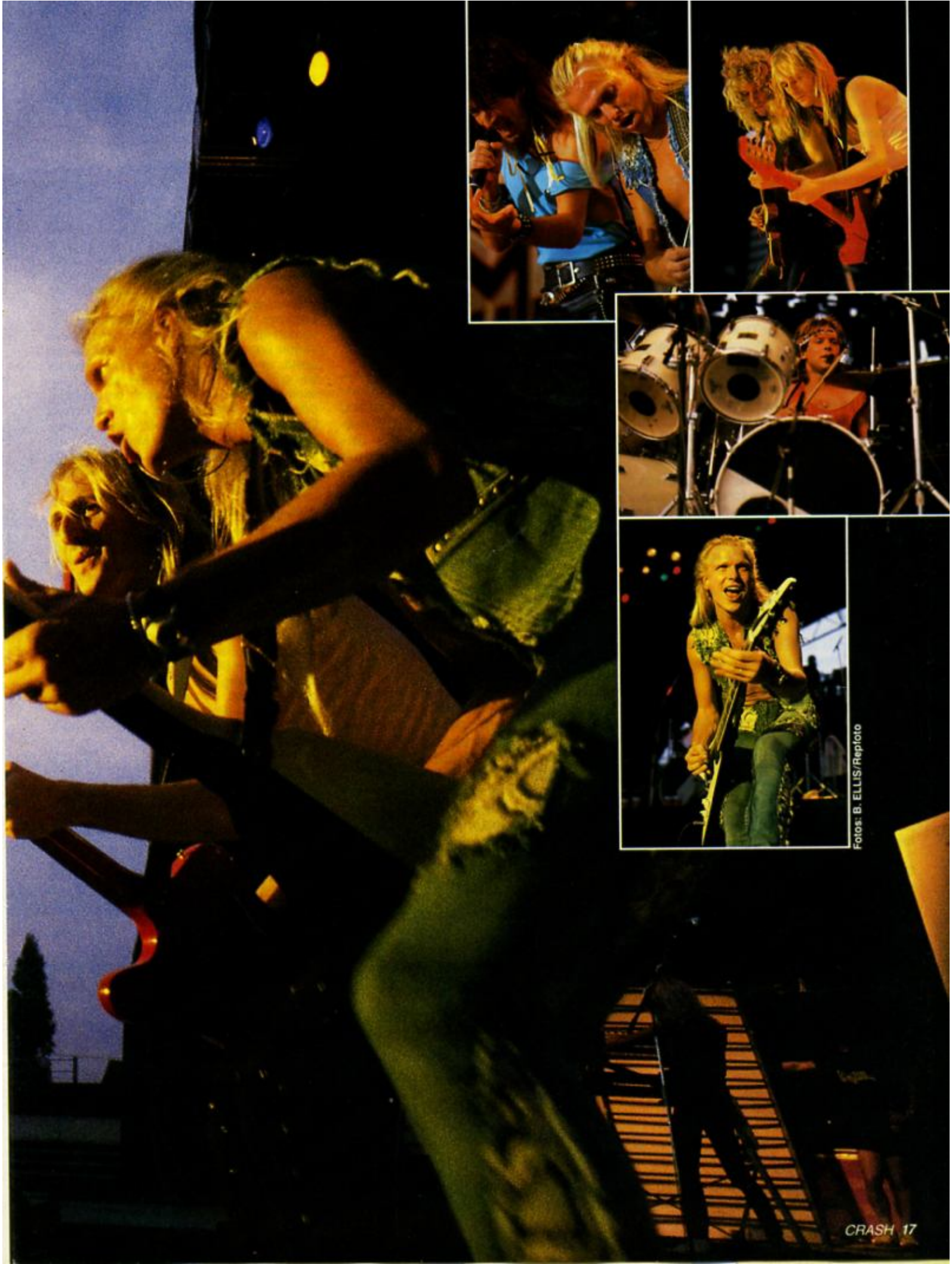
Paarlaufen: Joe Elliott (Def Leppard) + ein Steiftier; Jon Bon Jovi + Richie Sambora; Phil Collen (Def Leppard) + Lars Ulrich (Metallica)

Fotos: B. Ellis/Repfoto (5), R. Halfin/Repfoto (3), B. Rasic (3), G. Chin, K. Baltes

MONSTERS OF ROCK

MICHAEL SCHENKER & BAND





Fotos: B. ELLIS/Replfoto

CRASH TEST

LEMMY & WÜRZEL (MOTÖRHEAD)

Man lernt doch nie aus, und immer wieder erlebt man seine Überraschungen als HM-Berichterstatter. Hat man sich noch dazu mit Lemmy für den Crash Test verabredet, muß man sich auf alles gefaßt machen. Da hat der Bursche zur Unterstützung unangekündigt seinen Kollegen Würzel mitgebracht, und dann besteht er auch noch darauf, seine Statements persönlich und handschriftlich zu Papier zu bringen und nicht, wie eigentlich üblich, auf Band zu sprechen. Aber beide, Lemmy wie Würzel, haben erstaunlicherweise 'ne echt leserliche Klaue!

Der obligate Vodka durfte nicht fehlen, ehe sich beide über ihren Job hermachten — im Wechsel übrigens, da nebenbei auch noch das Frühstück vertilgt werden mußte, gegen 14 Uhr, versteht sich. Daß ansonsten noch allerlei flapsige Sprüche zu den diversen Songs fielen, liegt ebenfalls auf der Hand, doch Lemmy und Würzel — so schrieb er seinen Namen jedenfalls — bestanden darauf, daß nur ihre schriftlichen Statements ans gedruckte Licht der Öffentlichkeit zu gelangen hätten. Auf denn, here they go ...

Bonfire — „SDI"
Lemmy: Unglücklicherweise gibt es schon über 3000 Bands, die exakt wie diese hier klingen. Das hier ist Nummer 3001 und wird wahrscheinlich in den USA Nummer eins werden!! Sagt mir nichts, Jungs!

AC/DC — „Who Made Who"
Lemmy: Einer der besten Gitarristen der Welt. Die Kunst der Rhythmus-Gitarre ist zumeist verlorengegangen, Boys und Girls, aber hierbei handelt es sich um eine Kunst! Hört euch, egal welche, AC/DC-Platten an und entdeckt sie wieder! Brian klingt besser als je zuvor *(Hello Brian!). Hello Simon, Hello Angus, Hello you bastards. This is great!* Kauft es Euch sofort!

Savatage — „Fight For The Rock"
Lemmy: Sehr guter, aggressiver Gesang. Die Gitarristen *could smash the living shit out of their instruments a little more,* aber das ist mehr ein Detail am Rande. Gute Platte, gute Band. Hinsichtlich des Okarina-(= tönernes Blasinstrument, Anm. d. Verf.)Solos weiß ich aber nicht so recht!

Status Quo — „Rolling Home"
Lemmy: *Hello Boys.* Das ist im U.K. bereits ein Hit, so fehlt das Überraschungsmoment. Ha! I love Status Quo *(wie steht's mit den 50 Pfund, die Du mir noch schuldest, Rick?)!* Das ist Rhythmus-Gitarre *at its best again!* Kauft Euch die Scheibe gleich mit, wenn Ihr Euch die von AC/DC holt!

Motörhead — „Deaf Forever"
Lemmy: Hallo, here we are, boys + girls, Damen und Herren. Vergeßt all' die anderen. Setzt das auf Eure Einkaufsliste ganz nach oben. Yes, kauft Euch gleich 10 Exemplare, und dann werden **wir** genausoviel Geld haben wie AC/DC + Quo, und was könnte besser sein als das, eh? 15 Exemplare soll sich jeder zulegen, *that's what!*

Detente — „Shattered Illusions"
Lemmy: Yes, Exciter meets Wendy O. Williams auf Eis! Roll up, roll up. Wenn sie so dirty aussieht, wie sie klingt, *they're in with a chance.* Wenn sie so verdreht aussieht, wie sie klingt, Junge, dann geraten sie in Trouble.

Gary Moore — „Rockin' Every Night"
Würzel: *Totally out of control und brillant!* Was soll ich mehr dazu sagen — Rockin' and Rollin', ein großartiger Track. John Sloman on Vocals — längst nicht so gut gesungen, wie dieser Tage von Neil Carter.

Hawkwind — „Motörhead"
Würzel: „Motörhead" in der Hawkwind-Version; diese Version habe ich bisher noch nie gehört. Da ziehe ich unsere schon vor; die ist noisier, ekelhafter und fieser, mit 100 Prozent mehr Energie. Geschrieben von Uncle Rotter — ein großartiger Song!
Lemmy: *Here we are, Dave Brock!* Tapferes Unterwasser-Rock-Singing auf einer overdubbten Version des Originaltracks. *Is there no end to this man's barefaced cheek?* Nein, gibt es nicht. Welch ein Jammer, sie haben das ursprüngliche Violinensolo overdubbt; es war besser als Daves Vocals! Diese Version ist keinesfalls besser als das Original, und ich sollte das doch wohl wissen!

Motörhead — „Dancing On Your Grave"
Würzel: *Ah, yes* ... „Dancing On Your Grave". Ruhe in Frieden. Ich muß gestehen, daß ich das Album mochte, auch wenn es vielleicht Motörheads unpopulärstes Werk war. Robbo dringt und schimmert durch in seinem bekannten, nicht imitierbaren Stil. Es ist aber ein kleines bißchen zuviel Gitarre auf dem Album; nichtsdestotrotz ein großartiges Stück!
Lemmy: Einer meiner persönlichen Favoriten aus der Robbo-Periode. Ich habe es immer ungemein gerne auf der Bühne gespielt, und ich denke immer noch, daß es ein großartiger Song ist. Mal sehen, vielleicht bringen wir es wieder on stage — oder „Tales Of Glory" oder „Another Perfect Day" oder „One Track Mind" oder „Summer Holiday" oder „Good Golly Miss Molly" oder „My Old Man's A Dustman" oder „Wake Me Up Before You Go Go" — oder vielleicht auch nicht!!

Chastain — „Ruler Of The Wasteland"
Würzel: *Here we go* — tausend Noten in einer Sekunde. Ich finde diesen Track langweilig. Könnte irgendeine von hundert Heavy Metal-Bands sein. Ich habe keine Ahnung, wer das ist — aber es klingt amerikanisch. Voller Klischees, *and I don't like it.*

Bon Jovi — „Social Disease"
Würzel: Bon Jovi. Ein gutes, *raunchy* Stück. Bezüglich der Bläser weiß ich nicht so recht, aber der Song ist gut zusammengesetzt und -gebastelt. Kommerzieller als gewöhnlich. Das hat irgendwo ein „Soul"-Feeling. Ich bezweifle jedoch, daß dieses Stück großartig zu seiner Legendenbildung beitragen wird!

Mass — „Kick Your Ass"
Würzel: *Lucky thirteen* — und das ist „Kick Your Ass" von Mass!?! Ich habe bisher noch nie von ihnen gehört. Nettes Gitarren-Solo — gepreßt und gezerrt. Es ist gut gespielt, aber eigentlich nichts Besonderes. Eine ziemlich schwache Melodieführung und auch kein besonders starker Chorus. *It's not terrible,* aber auch nicht brillant. Vielleicht ist ‚mittelmäßig' der netteste Weg, es auszudrükken. Eine ganz gute deutsche Band, aber in keiner Weise von derselben Klasse wie die Scorpions.

Cinderella — „Night Songs"
Lemmy: Cinderella?? Verfügbar für die Weihnachtszeit, da angebracht, für Konfirmationsfeiern, Hochzeiten und Menschenopfer. Wirklich. Sie sind nicht schlecht, der Sänger hat ein Gespür, daneben zu liegen, was bei mir okay ist, Fans! Das Riff ist irgendwo normal, aber wir wollen nicht kleinlich sein. *This is the only one I don't know about.* Viel Glück oder: Goodbye!!

PHILIP ROSER

Fotos: P. Roser

ROUGH CUTT

In welcher Band spielten Craig Goldy und Claude Schnell, bevor sie von Ronnie James Dio in seine Band geholt wurden? Bei Rough Cutt! In welcher Band spielte Jake E. Lee, bevor er bei Ozzy Osbourne anfing? Bei Rough Cutt! Preisfrage Nr. drei: Mit wem spielte Joey Crisco, bevor er, als Vorgänger von Juan Croucier, bei Ratt den Baß zupfte? Ja! — Auch mit Rough Cutt!

Damit sind aber die Berührungspunkte dieser hierzulande noch (!) relativ unbekannten Band aus Los Angeles mit anderen und großen Bands noch lange nicht erschöpft.

„Mit Krokus, Accept, Dio, Ozzy Osbourne usw. usf. waren wir bereits auf Tournee!" Zu Dio & Co. haben Rough Cutt ein besonders enges Verhältnis, **„und das nicht nur weil zwei unserer ehemaligen Mitglieder mittlerweile zu seiner Band gehören."** — Als Rough Cutt noch auf wackeligen Füßen standen, ging Meister Dio persönlich mit ihnen ins Studio, um einige Steine aus dem Weg zu räumen, mitzuhelfen, sie zu der professionellen Hardrock-Band zu machen, die sie heute sind! **„Die drei von Dio produzierten Titel sind auf zwei Compilation-Alben erschienen. Wir wurden damals aus einer Menge von 40000 Nachwuchsbands unter die zehn besten gewählt. Außerdem werden wir von Dios Frau, Wendy Dio, im Niji-Management betreut. Und natürlich haben wir bei dem Song ‚Stars' für das Hear 'n' Aid-Projekt mitgearbeitet. Ich singe einen der Soloparts."** Und im Fernsehen waren Rough Cutt auch schon, sie spielten bei den US-Serien „Spinal Tap" und „Fame" mit, wofür sie zusätzlich den Song „You Wanna Be A Star" lieferten, der auch auf ihrer neuen, gerade erschienenen LP zu hören ist.

Seit ihrer ersten, gleichnamigen LP, haben Rough Cutt sehr viel dazugelernt, ROUGH CUTT WANT'S YOU zeichnet sich vor allem durch musikalische Vielfältigkeit aus, die von Funk über Soul, bis zum Jazz alles kombiniert und zum pursten Hardrock verwandelt.

„Für diese Vielfalt verantwortlich", so Frontman, Begründer und Sänger von Rough Cutt, Paul Shortino, **„ist die so unterschiedliche Herkunft und Vorbildung der Bandmitglieder. Meine Mutter z. B. war Sängerin, und schon im Alter von sechs Jahren stand ich hin und wieder mit ihr in Clubs und Bars auf der Bühne und habe gesungen. Und durch ihren Onkel, einen Banjospieler, bin ich später zur Gitarre gekommen. Durch die beiden habe ich Blues-, Jazz- und Souleinflüsse mitbekommen. Als Teeny habe ich sogar in Jazzbands gespielt."**

> **„Wenn Du unter der Dusche stehst und einen Song ohne jede musikalische Begleitung nachsingen kannst, dann ist dies ein guter Song!"**
>
> Paul Shortino, Lead-voc

L—R, oben: Dave Alford, Matt Thorr; unten: Chris Hager, Paul Shortino, Amir Derakh

Aber auch als das Söhnchen flügge wurde, sich eine lange Matte wachsen ließ und seine glasklare Kinderstimme einer eher rauchigen Männerstimme weichen mußte, ließ Mama den Sohn nicht im Stich: **„Meine Mumm hat noch einmal geheiratet und ihr zweiter Mann baute ein Musikstudio, in dem unsere ersten Demobänder entstanden sind. Wir hatten keine Ausgaben, konnten sehr viel Zeit dort verbringen und hatten jede denkbare Narrenfreiheit."**

Die meisten sog. Jazzkids bleiben beim Jazz ... **„Led Zeppelin, Cream usw. — das Radio gewann den Kampf gegen den musikalischen Einfluß meiner Mutter; das, was aus diesem Kasten kam, interessierte mich wirklich."** Auch von Live-Konzerten seiner Lieblings-Gruppen ließ sich Shortino inspirieren: **„Ich habe immer unten im Publikum gestanden, zu denen da oben hinaufgeschaut und mir gedacht, irgendwann werde ich auch dort stehen!"**

Und nun hat Paul Shortino es tatsächlich geschafft. Zusammen mit Chris Hager (git.), David Alford (dr.), Matt Thor (bs.) und dem Perser Amir Derakh (git., synth.) arbeitet Shortino nach der strengen Devise der Nachsingbarkeit eines Songs: **„‚Stairway To Heaven' war ein nachsingbarer Heavy Metal-Song und das waren alle anderen Hits auch!"**

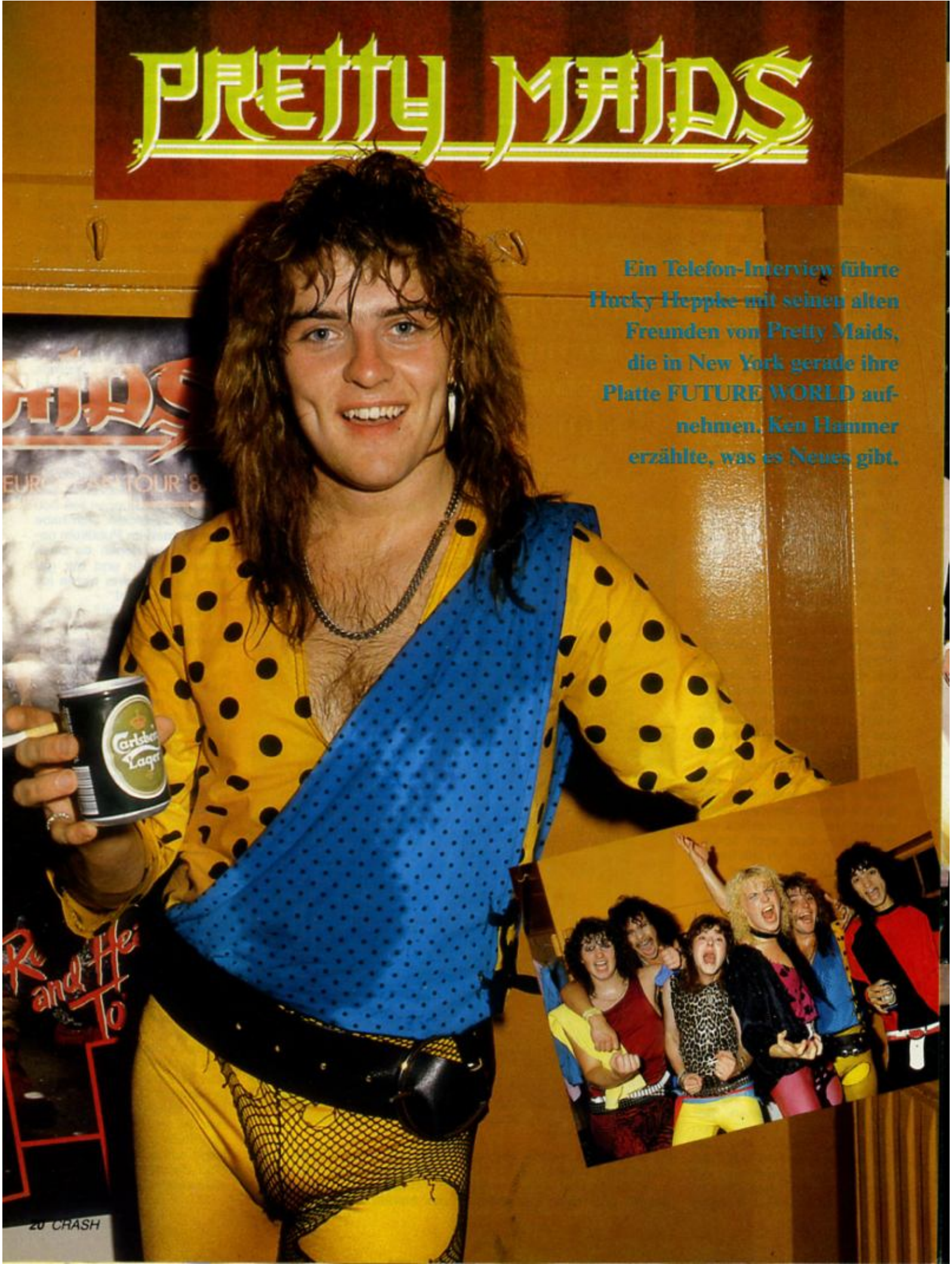
Was eine gute Hardrock-Band ist, hat neben Songs, an die man sich erinnert, auch gute Geschichten zu bieten. Davon haben Rough Cutt so viele, daß es schwer fällt, eine Auswahl zu treffen: Z. B. konnte Amir Derakh, bevor er die Rough Cutt-Mitglieder kennenlernte, bereits alle Rough Cutt-Titel spielen: **„Ich unterrichtete Gitarre. Meine Schüler wollten Rough Cutt-Stücke spielen lernen. Also mußte ich sie auch lernen!"** Oder eine andere, vorerst letzte Story: Drummer David Alford zog ohne jede wirkliche Perspektive nach San Fernando Valley, weil der hellsichtige Dio ihm prophezeit hatte, dort werde er irgendeinen, für ihn vorbestimmten Typen finden, mit dem er eine Band aufbauen könne. Es war Paul Shortino, den er in einer Autowaschanlage traf ...

SIBA SCHAKIB

Foto: Rich Fuscia/Repfoto

PRETTY MAIDS

Ein Telefon-Interview führte Hucky Heppke mit seinen alten Freunden von Pretty Maids, die in New York gerade ihre Platte FUTURE WORLD aufnehmen. Ken Hammer erzählte, was es Neues gibt.



ZUKUNFTSGEDANKEN AUF DÄNISCH!!!

Ihr '85er Album RED, HOT & HEAVY, die Auftritte beim Loreley-Festival und beim Christmas-Meeting, und nicht zuletzt die Tour mit Saxon, bei der sie trotz Soundschwierigkeiten den Haupt-Act glatt an die Wand spielten, haben Pretty Maids hierzulande viele, viele Freunde eingebracht.

Zur Zeit sind die fröhlichen Dänen in New York und arbeiten am Nachfolger von RED, HOT & HEAVY. Klar, daß wir wissen wollten, wie weit die Jungs sind und wann mit dem Erscheinen des neuen Albums zu rechnen ist. Ken Hammer, (siehe großes Bild links), Gitarrist und Spaßvogel Nr. 1 (der Rest steht ihm da aber in nichts nach) gab am Telefon bereitwillig Auskunft über den Aufenthalt in New York.

Ken: „Hallo Alter, wo bleibt eigentlich das Tape mit der neuen Queensryche-LP?"

Crash: Kommt noch, aber ich hab' dich nicht angerufen, um mit dir zu plaudern, sondern um ein Interview zu machen.

Ken: „Oh Shit, schon wieder arbeiten! Wenn's denn sein muß, fangen wir also an. Wie geht's?"

Crash: Gut, aber was hältst du davon, wenn ich die Fragen stelle?

Ken: „Na gut!"

Crash: Okay, habt ihr mittlerweile einen neuen Gitarristen gefunden?

Ken: „Ja, mich! Haha! Nein, wir wollen uns im Moment auch nicht sonderlich damit beschäftigen, denn erst mal hat das neue Album Vorrang. Wenn wir wieder zurück in Dänemark sind, werden wir uns die Köpfe darüber zerbrechen, ob wir einen zweiten Gitarristen suchen oder nicht, es gibt da verschiedene Meinungen."

Crash: Heißt das, daß ihr eventuell eine Fünfer-Bande bleibt? Wird denn euer Sound nicht darunter leiden?

Ken: „Ich bevorzuge zwei Gitarristen, weil ich dann mehr Freiheiten habe, außerdem sind die meisten unserer Songs für zwei Gitarren geschrieben, aber wir werden sehen."

Crash: Wieso ist Pete Collins eigentlich wieder ausgestiegen, es ist ja bereits das zweite Mal?

Ken: „Ich glaube, der Grund ist weiblich. Pete ist sehr verliebt, und ich denke, seine Freundin will nicht, daß er Musik macht."

Crash: Okay Ken, kommen wir zur bevorstehenden LP von Pretty Maids. Wenn du mal das RED, HOT & HEAVY-Album zum Vergleich nimmst, worin werden sich die beiden unterscheiden?

Ken: „Der Aufbau des neuen Albums, das heißt die Zusammenstellung der Songs, wird genauso sein, wie auf dem R.H.&H.-Album: Schnelle Songs, heavy Songs und melodische Songs, das verstehen wir unter Heavy-Metal. So sind, so wollen und so werden wir immer sein — für jeden etwas dabei. Natürlich sind die Songs um Klassen besser als auf R.H.&H. Wir haben uns diesmal auch mehr Zeit beim Komponieren genommen, haben viel an den Arrangements herumgefeilt und viel improvisiert. Ich sage euch, das neue Album ist fucking good!!!"

Crash: Habt ihr schon einen Titel, ich hätte da nämlich einen Vorschlag: vielleicht GREEN, WHITE & COLD?!

Ken: „Ah, du Bastard, hast wohl lange gebraucht um darauf zu kommen, haha! Der Titel ist FUTURE WORLD."

Crash: Wieviel Songs werden auf der neuen Scheibe sein und kannst du uns ein paar Titel nennen?

Ken: „Wir nehmen 11 Songs auf, von denen aber noch ein oder zwei gestrichen werden. Auf jeden Fall sind „Future World", „Roadie", „We Came To Rock", „Lost Games", „Yellow Rain" und „Needles in The Park" auf der LP. „Lost Games", „Roadie" und „Yellow Rain" haben wir ja schon bei den Christmas-Meetings live gespielt, und auf Grund der damaligen positiven Reaktion sind wir sicher, daß das neue Album gut ankommen wird."

Crash: Warum nehmt ihr in den Staaten auf? Orientiert ihr euch etwa mehr nach Amerika, weil der Markt dort größer ist?

Ken: „Äh, wie du sicher weißt, ist R.H.&H. gar nicht in den Staaten veröffentlicht worden. Dadurch, daß wir hier in New York aufnehmen, haben wir einen direkten Kontakt zu CBS-New York. Das Ergebnis, unsere neue LP, wird auch in Amerika erscheinen. Der zweite Grund: Es war eine Bedingung von Eddie Kramer, hier zu produzieren."

Crash: Das bedeutet, der Sound wird mehr USmäßig werden!

Ken: „Oh Mann, bist du hartnäckig. Zum Sound kann man im Moment noch nichts sagen, da wir noch nicht abmischen. Aber ich kann versichern, daß der Sound rauh und heavy wird und kein Weichspüler, zufrieden?"

Crash: Na gut, wie ist denn die Zusammenarbeit mit eurem Produzenten Eddie Kramer? Nimmt er Einfluß auf die Arrangements oder ist er nur für den Sound zuständig?

> 99Der Sound ist rauh und heavy — und wird kein Weichspüler!66
>
> KEN HAMMER

Ken: „Es läuft gut zwischen ihm und uns. Bei zwei Songs haben wir uns ein paar Tips von ihm geben lassen, aber generell ist er nur für den Sound verantwortlich."

Crash: Wie gehen die Arbeiten voran, soweit ich weiß, seid ihr seit Juli im Studio?

Ken: „Sämtliche Baß- und Drumparts sind eingespielt, man kann sagen, daß der Großteil der Songs fertig ist, bis auf einige Kleinigkeiten, Soli, Effekte, Gesang etc. Graham Bonnet (Alcatrazz) hat gerade das Studio verlassen, er hat ein paar Backing-Vocals für uns eingesungen.

Wir sind jetzt seit dem 15. Juli hier und werden Ende September mit allem fertig sein, damit die LP im Oktober veröffentlicht wird. Phil und Allan (Drums und Bass) fahren morgen bereits nach Hause, denn sie sind mit ihrer Arbeit fertig."

Crash: Du erwähnst gerade Graham Bonnet — ist er der einzige Gastmusiker auf der neuen Scheibe?

Ken: „Ace Frehley, der Ex-Kiss-Mann, hat einige Gitarrenparts eingespielt. Vielleicht kommen noch ein paar andere bekannte Musiker dazu, ist aber noch nicht sicher. Übrigens haben uns die Jungs von Anthrax im Studio besucht, coole Typen, wir hatten viel Spaß."

Crash: Wir wissen ja mittlerweile alle, daß Pretty Maids eine lustige, verrückte Band ist. Sicher habt ihr viel Spaß im Studio, oder habt ihr euch so geändert, daß ihr nur noch hart arbeitet?

Ken: „Blödmann, *lets get crazy every day!* Wir sind im Schnitt 12 Stunden im Studio, da muß man schon mal ausflippen. Die ersten drei Tage in New York waren wir jeden Abend blau, Partytime mit Pretty Maids. Das hat sich aber jetzt gelegt. Wir gehen zwar hin und wieder in eine Bar, aber das wird nicht übertrieben. In zwei Wochen spielen Van Halen hier, die werden wir uns reinziehen."

Crash: Mit dem Cover der R.H.&H.-LP wart ihr alles andere als zufrieden. Wie sieht das neue Cover aus und ist es diesmal nach eurem Geschmack?

Ken: „Keine Ahnung, das gleiche Spiel wie beim letzten Album. Wir haben noch nichts gesehen, aber es ist uns versichert worden, daß so etwas wie beim R.H.&H. nicht wieder passiert, ich hoffe es jedenfalls."

Crash: Was liegt nach der Studioarbeit bei euch an, macht ihr Ferien oder geht's direkt mit einer Tour los?

Ken: „Erst mal zurück nach Dänemark. Dort werde ich mich ein paar Tage um meine Kinder kümmern, wahrscheinlich werden sie mich mit ‚Hallo Onkel' begrüßen, und dann fangen wir mit den Proben für unsere Future World-Tour an. Im Januar '87 starten wir eine Europatour, die uns auch nach Germany führt. Wir werden eine Headlinertour machen, in Clubs mit einem Fassungsvermögen von 1500 bis 2000 Leuten. Besonders auf Germany freuen wir uns, denn wir sind sehr gut angekommen bei euch, und wir hatten sehr viel Spaß."

Crash: Hört sich alles sehr gut an. Jetzt warten wir auf das Erscheinen der neuen LP FUTURE WORLD und auf die '87er Tour. Auf jeden Fall drücken wir die Daumen daß alles klappt!

Ken: „*Thanks a lot!* Viele Grüße an unsere Fans, und nicht vergessen: Immer schön lustig bleiben!"

HUCKY HEPPKE

Fotos: REPFOTO/Cronin

Hinter verschlossenen Türen

DIETER DIERKS

Wer ist das? Man sieht ihn selten und hört ihn oft. Die Ohren sind sein Kapital, die Hände sein Werkzeug, das Mischpult sein ‚Spielzeug' und das Studio sein Reich. Antwort: Der Produzent von heute, ein Alchimist im 20. Jahrhundert, der aus Talent, Technik, Erfahrung und musikalischen Ideen mit allerhand Geschick sein eigenes Sound-Süppchen kocht und daraus dann ein Album schmiedet.

Ein Mann, der diesen Job seit Jahren mit großem Erfolg versieht und in aller Welt längst als Deutschlands renommiertester Rockproduzent gehandelt wird, ist Dieter Dierks. Sein Name ziert nicht nur zahlreiche Alben der Scorpions, sondern u.a. auch METAL HEART von Accept, das zweite der französischen Warning, COUP D'ETAT von den Plasmatics und COME OUT AND PLAY, die letzte Produktion von Twisted Sister, die u.a. in L.A. und N.Y. aufgenommen wurde. Hardrock und Heavy-Metal moderner Prägung sind sein Metier.

Dabei deuteten anfangs alle Zeichen in eine andere Richtung. Nicht der harte und gleichermaßen laute Rock, sondern klassisches Gut empfing den 1948 in Stommeln bei Köln Geborenen.

„Mein Vater war Dirigent, klassische Musik, und spielte außerdem Geige und Saxophon. So bin ich denn auch eher mit klassischer Musik aufgewachsen, war bei vielen Konzerten dabei und habe im Grunde die ersten Schritte von meinem Vater gelernt. Obwohl er im Prinzip immer dagegen war, daß ich Musik mache, habe ich trotzdem bereits mit 15 Jahren in Kneipen gespielt und mein erstes Geld verdient.

Die Gitarre war damals mein Instrument, aber auch Baß und später Klavier, stets gegen den Willen meines Vaters, dem es irgendwie nicht gefiel, daß ich einmal einen künstlerischen Beruf ergreifen wollte. Dennoch habe ich in diversen Amateur-Bands gespielt, wollte aber eigentlich — das war mein großes Ziel — Regisseur werden.

Also habe ich Theaterwissenschaft studiert, später die Schauspielschule besucht, eine entsprechend professionelle Ausbildung mit Fechten, Ballett, Dramaturgie und dergleichen fertig absolviert, anschließend bei mehreren Filmen, speziell fürs Fernsehen, Regieassistenz gemacht und auch ein bißchen Theater gespielt." Ein Hansdampf in allen Gassen, der, wie er heute betont, *„eigentlich immer schon sehr viele Dinge parallel gemacht hat"*, künstlerische Ambitionen und Musik unter einen Hut brachte.

„Irgendwann hat sich dann aber doch die musikalische Ader stärker durchgesetzt. Darauf habe ich damit begonnen, mir ein kleines Studio zu bauen. Das hört sich groß an, war es aber nicht. Denn ich mußte mir das Geld für zwei Revox-Tonbandgeräte leihen und habe damit angefangen, Musik für Hörspiele zu produzieren."

So bescheiden die Anfänge, so eng und vor allem versteckt lag das erste Studio. Schon damals kam keiner, der dorthin wollte, an Mutter Dierks, die heute seine Studio-Küche leitet und für das Wohl der Musiker sorgt, vorbei. Nur durch ihren Edeka-Laden führte der einzige Weg in den kleinen Aufnahmeraum, wo sich der angehende Produzent derweil redlich mühte und auf seine Chance wartete.

„Meine erste richtige Produktion habe ich eigentlich dem Zufall zu verdanken. Dabei ging es um einen Song, der später dann ein Riesenhit wurde, nämlich ‚Loop Di

Im Gespräch mit Eric Burdon

Love'. Da mir zu der Zeit die finanziellen Mittel für einen großen Profi-Chor fehlten, habe ich einfach ein paar Mädels vom hiesigen Gymnasium engagiert, die im Chor gegröhlt haben. Das Ganze ist dann mehr in eine Partyplatte ausgeartet.

Als ich die bei der Plattenfirma ablieferte, meinten die nur: ‚Nee, so einen Schrott veröffentlichen wir nicht.' Und als ich denen auch noch meine Rechnung von 2500 DM präsentierte, erntete ich ein: ‚Das ist ja wohl eine Unverschämtheit, sowas auch noch zu berechnen.' Aber ich wäre pleite gewesen, wenn sie mir das Geld nicht gegeben hätten, also habe ich darauf bestanden, daß sie mir die Summe auszahlen. Sie haben das Band dann nach Holland geschickt, wo es innerhalb einer Woche gleich auf Platz 10 und eine Woche später bereits auf Platz eins sprang. Da wurde das Ding natürlich auch hier veröffentlicht und entwickelte sich zu

einem richtigen Millionenseller.

Für mich als Produzenten war es das reinste Lotteriespiel gewesen. Ich hatte keine Ahnung vom Sound, das Mischpult beispielsweise war purer Amateurschrott. Wenn ich mir die Platte heute anhöre, bekomme ich jedesmal wieder rote Ohren, so scheußlich klingt's. Aber es hat funktioniert."

Der überraschende Erfolg dieser Single, Anfang der 70er Jahre, für die er selbst in die Gitarre gegriffen, die Background-Vocals gesungen, den Text geschrieben und die Arrangements besorgt hatte, erleichterte ihm letztlich die Entscheidung, von nun an nur noch auf ein Pferd zu setzen, nämlich aufs Produzieren.

„Ich habe meine damalige Band und alles drangegeben und mir nach und nach ein richtiges Studio eingerichtet. Sobald Geld reinkam, habe ich die alten Sachen ausgemistet und mir neue Teile angeschafft."

LEHRJAHRE

Bald darauf lernte er Rolf Ulrich Kaiser kennen, *„der seine Cosmic-News-, Ohr- und Pilz-Sachen hier produziert hat und mich wenig später auch hat produzieren lassen"*. Laut Dieter war Kaiser *„die absolute Schlüsselfigur der deutschen Avantgarde-Musik. Er war der erste, der solchen Musikern überhaupt eine Chance gegeben hat. Auf diese Weise bin ich mit elektronischer Musik von Tangerine Dream, Popol Vuh, Klaus Schulze, Ash Ra Tempel und anderen in Berührung gekommen und habe so ein relativ breites Spektrum von diversen Stilen und Richtungen kennengelernt"*, beschreibt er seinen Ausflug ins Reich kosmischer Klänge, von Synthies und Elektronik.

Mit Rock 'n' Roll hatte das allerdings wenig zu tun. Stundenlanges Warten auf Eingebungen, Einfälle und Stimmungen, darauf, daß endlich etwas passiert, man den Generator anwerfen und Klangbilder erzeugen kann? Das mußte einem Rockmusiker wie Frevel vorkommen, *„hatte"*, so sein Kommentar, *„mit dem, was man gemeinhin unter Produzieren versteht, natürlich nichts zu tun"*. Erfahrungen im Rockbereich konnte er erstmals 1974, mit der Band Atlantis, sammeln.

„Die sind damals von ihrer Plattenfirma Phonogram zu mir geschickt worden, damit ich sie produziere. Wir haben uns musikalisch auf Anhieb sehr gut verstanden und deshalb beschlossen, zusammen zu arbeiten. Ich habe für die Band unter anderem auch die erste Amerika-Tour organisiert und sie ein wenig mit gemanagt.

Atlantis waren übrigens die erste deutsche Rock-Band, die dort getourt ist. Als sie

Ein Blick ins Innere des mobilen Aufnahmewagens.

zum Beispiel in Philadelphia zum ersten Mal vor 18.000 Leuten aufgetreten sind, wollte das Publikum sie am Ende überhaupt nicht mehr von der Bühne lassen. Es zeigte sich, daß selbst eine unbekannte Band aus Deutschland sofort akzeptiert wird, wenn sie gute Musik liefert."

Dazu hatte auch er sein Scherflein als Produzent beigetragen und dennoch war er mit seinem Latein schon bald am Ende: Nach vier gemeinsamen Produktionen zerrieb sich die Band um Sängerin Inga Rumpf schließlich an ihren „vielen Egos". Für diese, in seinen Augen *„erste große Enttäuschung"*, entschädigte ihn im folgenden vor allem eine Band: Die Scorpions, das Aushängeschild des deutschen Hardrocks schlechthin, damals allerdings noch kaum beachtet.

„Ich glaube, es war in Essen, in einer Turnhalle, das werde ich nie vergessen. 150 Leute waren gekommen, die Scorpions spielten ihre eigenen Stücke, doch das Publikum saß da und reagierte überhaupt nicht. Null Reaktion, trotzdem ließen sie sich nichts anmerken und haben weiter volles Brett gespielt.

Erst als sie plötzlich alte Rock 'n' Roll-Nummern brachten, haben sie es schließlich geschafft, die Leute doch noch zu packen, so sehr, daß man auf einmal glaubte, in einem ganz anderen Konzert gelandet zu sein. Das waren wirklich Profis. Andere hätten sich längst gesagt: „Fuck it, was interessieren mich die 150 Leute.' Nicht so die Scorpions, sie bewiesen eine superprofessionelle Einstellung."

IN TRANCE, so der Titel des ersten gemeinsamen Albums von 1975, war der Grundstein für zwei, zumindest nach hiesigen Maßstäben, beispiellose Karrieren im internationalen Rock 'n' Roll-Geschäft.

BEI DER ARBEIT

Vorbei ist die Zeit, da sich der Produzent — ganz graue Eminenz — noch hinter seinen Musikern verstecken mußte. Der Mann in der Regie und am Mischpult steht inzwischen nicht selten mit seinen Akteuren auf einer Stufe. Er lenkt und leitet, animiert und motiviert, hat von allem etwas, ist Techniker, Arrangeur, Dirigent, Dompteur und Geschäftsmann in einer Person, glättet die Wogen oder fordert heraus. Ein gutes Gehör allein genügt nicht mehr. Der Kampf um den Kuchen wird immer härter und dennoch Mensch zu bleiben, darauf legt Dieter besonderen Wert.

„Genauso wichtig wie die Musik, die einen interessiert, sind auch die Menschen, die hinter ihr stehen. Ein Produzent, der intensiv arbeitet, ist mit den Musikern ja meistens häufiger zusammen als mit seiner Frau oder Familie. Man führt eine Quasi-Ehe und da müssen natürlich auch die menschlichen Vibrationen stimmen.

Accept aus voller Kehle: Stefan, Wolf und Peter

Klar, es gibt keine Ehe ohne Kräche. Ich glaube vielmehr, daß erst die gegenteiligen Auffassungen von einer Sache sowohl den Produzenten wie auch den Musiker permanent fordern. Aus solchen Spannungen ergeben sich immer wieder neue Impulse, werden bessere Sachen geboren. Nur über Gegensätze entwickelt sich etwas und zwingt dich zugleich zu ständiger Selbstüberprüfung."

Ein simples Rezept, das in der täglichen Studio-Praxis jedoch viel Geduld, Verständnis und Einfühlungsvermögen auf beiden Seiten verlangt. Nur dann bewährt sich, was er am Beispiel des Sängers verdeutlicht.

„Es gibt Sänger, die haben von Natur aus Feeling, die sogenannten Gottbegnadeten. Doch erst beides, Feeling und Kopf, die Fähigkeit, die Technik zu beherrschen und auch richtig umzusetzen, macht einen Supersänger aus.

Ich weiß nicht mehr genau, wie oft zum Beispiel Klaus

Bei der Arbeit: Dieter Dierks und Tangerine Dream

Meine ‚Still Loving You' gesungen hat, aber über'n Daumen gepeilt ist jedes Wort wohl an die tausend Mal gesungen worden. Nachher kam alles mit einer solchen Selbstverständlichkeit rüber, daß sich der Laie nur wundern würde, wenn er wüßte, wieviel Arbeit darin steckt.

Meine Arbeitsweise sieht so aus: Ich erarbeite solch einen Song, die Ballade, indem ich mit dem Sänger zusammen bestimmte Stellen ganz genau festlege, die dann demomäßig drauf gesungen werden. Das klingt natürlich noch sehr nüchtern und technisch.

Davon wird anschließend ein Rough Mix gemacht. Der Sänger nimmt die Kassette mit nach Hause und macht sich alles zu eigen. Dabei muß er vor allem das verdrängen, worüber vorher noch diskutiert wurde, und immer mehr er selbst werden. Wie ein Schauspieler in seine Rolle schlüpft, schlüpft er in seinen Text und wird immer ▷

stärker seine Persönlichkeit mit reinbringen. So lange, bis nach all den Diskussionen und der Technik wieder das Feeling dominiert. Um mit der heutigen Qualität standzuhalten, muß man meines Erachtens den Umweg über den Denkprozeß gehen. Das ist ein unheimlich wichtiger Prozeß."

Das Ergebnis gibt ihm zweifellos recht. Immerhin war „Still Loving You" mit über einer Million verkaufter Exemplare allein in Frankreich nicht nur die erfolgreichste Single der Scorpions, sondern zugleich auch ein eindrucksvoller Beweis für das hohe musikalische Niveau, auf dem sich Band und Produzent gemeinsam bewegen.

„Meine Philosophie lautet: Die Qualität des Musikers einschätzen zu können, den Musiker selbst zu kennen und ihn dann zu seinem persönlichen Limit zu pushen, und das mit seinen eigenen Mitteln. Der psychologische Aspekt dabei ist, daß er der

Klein, aber fein. Der Aufnahmeraum von Studio II.

Überzeugung sein muß, daß es seine Entwicklung ist, selbst wenn die Idee dazu vielleicht vom Produzenten stammt. Wichtig ist, daß er die Idee gut findet und sich mit ihr identifiziert."

Produzent ist nicht gleich Produzent. Der Name macht's. Der eine muß nehmen, was ihm geboten wird, während der andere sich unter etlichen Top-Angeboten das beste herauspicken kann. Die Hierarchie ist streng. Was aber alle vereint, ob mittel oder groß, ist die ständige Frage nach dem Ausmaß ihres Erfolgs. Wird die Produktion ein Hit oder nicht? Die Antwort darauf entscheidet schließlich über den Kurs des jeweiligen Produzenten an der Börse.

„In Amerika zum Beispiel wird der Produzent höher gehandelt und bekommt mehr Lizenzen, also Umsatzbeteiligung, als manche komplette Band. Er steht höher im Preis. Dafür wird von ihm aber auch viel mehr Autorität, autoritäres Auftreten verlangt.

Wenn ich beispielsweise sage: ‚Um 10 Minuten vor 10 ist Studiozeit, ist die Band auch genau um die Zeit da. Während hierzulande die ersten oft erst locker gegen

Soundproben im Aufnahmeraum von Studio III.

11 Uhr eintrudeln, um es einmal kraß zu zeichnen.

Ich kenne einen Fall, da wäre ein amerikanischer Musiker einmal beinahe aus der Band geflogen, weil er eine Stunde zu spät gekommen ist. Der hat diese verlorene Stunde selbstverständlich aus seiner eigenen Tasche bezahlen müssen, nämlich 500 Dollar.

Um es einmal ganz hart auszudrücken: In Deutschland erhalten Bands Plattenverträge, die in Amerika nicht einmal ein Instrument in die Hand nehmen dürften."

Autorität gut und schön, doch wie sieht es mit dem Verdienst aus? Wie groß ist die Spanne?

„Man muß unterscheiden zwischen Umsatzbeteiligung, für mich das einzig Interessante, und Vorschuß. Was kümmert mich ein Vorschuß, wenn ich an den Wert meiner Arbeit glaube und vom Umsatz überzeugt bin. Mir ist lieber ‚geteiltes Risiko und geteilter Erfolg', das ist auch fairer.

Andererseits gibt es Vorschüsse bis zu 250.000 Dollar, dafür hast du dann eben weniger Lizenzen. Oder aber du verlangst 100.000 Dollar und bekommst einen Punkt Lizenzbeteiligung mehr."

WERKSTÄTTE DES ERFOLGS

Dierks Studios in Stommeln. Ein eingespieltes Team von 30 Leuten. Die erste Adresse am Ort. Was sich im einzelnen dahinter verbirgt, entdeckt man erst bei einem Besuch. Technische Daten, Zahlen und muß es mit den eigenen Augen gesehen haben: Drei Studios beherbergt das lange Gebäude, dazu noch eine Kantine, zwei Büroräume, das Zimmer des Leiters von Breeze-Musik, die Höhle des Löwen, die Kommandozentrale des Eigentümers, Dieter Dierks, mit etlichen Gold- und Platin-Alben an den Wänden, dazu ein Materialraum für die Technik, ein Videoraum und — last not least — das Musikerhotel, das sich anschließt.

Wie ein Labyrinth wirkt der ganze Komplex. Dieser Eindruck verstärkt sich, sobald man eines der Studios betritt. Kabel hier, Kabel da, Lautsprecher, Bandmaschine, Mischpult, Mikrofone. Technik total. Den Fachmann freut's, der Laie staunt. Ein Knopfdruck und schon setzt sich ein Apparat in Bewegung. Der Computer macht's möglich.

Besonders in Studio III, das gerade erst fertiggestellt wurde, wähnt man sich fast schon in Utopia. Das riesige, 48 Kanal Solid State Logic-Mischpult, Nonplusultra modernster Studio-Technologie, füllt allein fast die Hälfte des Regieraumes. Zudem kann jeder Winkel des vorgelagerten Aufnahmebereichs, Größe 120 Quadratmeter, von oben per Videokamera eingefangen und sogleich vor den Augen des Produzenten auf eine Leinwand projiziert werden. Kommunikation heißt das Stichwort. Größer, schneller, höher und präziser, die Anforderungen an Musiker und Material steigen stetig; ganz zu schweigen von enormen Investitionen, die der Wettlauf in Sachen Technik verlangt.

Die Schlacht kann beginnen. Studio I im Einsatz.

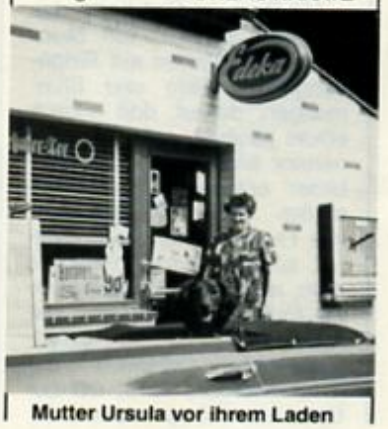
Welch ein Kontrast! Hier Studio I, in dem die Klassiker der Scorpions entstanden sind und jetzt ein 56-Kanal-Westec-Mischpult aufgestellt wird, Studio II, vornehmlich für Demos gedacht, und schließlich Studio III, ein Paradies für Spezialisten; dort die Küche, wo Mutter Ursula regiert und die Kartoffeln auch weiterhin von Hand geschält werden.

Laufen Produzent und Band nicht längst Gefahr, sich zum Sklaven der Technik zu machen, angesichts der rasenden Entwicklung auf diesem Gebiet?

„Wenn ich mir heute eine Platte der Beatles anhöre, klingt sie für heutige Ohren schrottig. Aber trotzdem kommt das Feeling rüber. Die Technik hat sich inzwischen explosionsartig verbessert. Das kann man nicht aufhalten.

Dasselbe trifft übrigens auch auf die Musiker zu, sie spielen besser, ihre Ansprüche sind höher, sehr viele trainieren bereits mit Rhythmus-Maschinen. Früher hat doch bei Timing-Schwankungen kein Mensch hingehört, auf Intonation kaum einer geachtet. Heute dagegen singt doch kaum noch jemand schief. Heute ist alles verbessert, die Spieltechnik, timing, der gesamte Standard ist nach oben gegangen."

Um da über Jahre hinweg mithalten zu können, muß man seinen Beruf *leben*, ein sogenannter work-aholic sein. Das ist Dieter Dierks. Rastlos, wie er ist, hat er sich auf seine Wurzeln besonnen, den Film, und wird sich mit dessen moderner Medien-Variante, dem Video, ein zweites Standbein schaffen: Derzeit plant er ein neues Projekt und schaffte sich einen Vier-Kamera-Ü-Wagen mit 1-Zoll und ¾-Zoll-MAZ an — was für eine fernsehgerechte, hochqualifizierte Bild-Technik steht. Künftig werden wir von DD also nicht nur was zu Hören, sondern auch zu Sehen kriegen. ANDREAS KRAATZ



Mutter Ursula vor ihrem Laden

Technische Daten der Dierks Studios

STUDIO I

MISCHPULT:

Westec, 56 Kanal
Computer Mix

BANDMASCHINEN:

Mehrspurmaschinen:

3M DIGITAL MASTERING SYSTEM, 32 Spur
AEG-Telefunken M15A, 32/24/16 Spuren mit Autolocator, Variospeed.

Mastermaschinen:

Studer A80R, Stereo
Studer A80 1/2", high speed
3M DIGITAL MASTERING SYSTEM, 4 Spur

CASSETTEN-RECORDER:

Studer A 710

ABHÖRANLAGE:

Sentry 500
Auratone
Spendor SA1

MUSIKEIN-SPIELUNG:

Lautsprecher:

Electro Voice

Kopfhörer:

Sansui SS 10
Sennheiser HD 414
Beyer DT 100

STUDIO II

MISCHPULT:

MCI JH-500,
Computer Mix

BANDMASCHINEN:

Mehrspurmaschinen:

3M DIGITAL MASTERING SYSTEM, 32 Spur
AEG-Telefunken M15A
32/24/16 Spuren mit Autolocator, Variospeed

Mastermaschinen:

Studer A80R, Stereo
Studer A80RQ, Stero/Quadro
3M DIGITAL MASTERING SYSTEM, 4 Spur

CASSETTEN-RECORDER:

Sony TCK 777

ABHÖRANLAGE:

Sentry 505
Auratone
Spendor SA1

MUSIKEIN-SPIELUNG:

Lautsprecher:

Telefunken

Kopfhörer:

Sansui SS 10
Sennheiser HD 414
Beyer DT 100

STUDIO III

MISCHPULT:

Solid Stato Logic,
Series 4000
48 Kanäle, Total Recall.

BANDMASCHINEN:

Mehrspurmaschinen:

3M DIGITAL MASTERING SYSTEM, 32-Spur.
OTARI MTR 90, 24-Spur.

Mastermaschinen:

3M DIGITAL MASTERING SYSTEM, 4-Spur.
Telefunken M15A/Dolby A.

CASSETTEN-RECORDER:

Nakamichi MR 1

ABHÖRANLAGE:

Urei 813 B
Tannoy
Auratone
Spendor SA1
NS 10 M

MUSIKEINSPIELUNG:

Lautsprecher:

Electro Voice

Kopfhörer:

Sansui SS 10
Sennheiser HD 414
Beyer DT 100

BESONDERHEITEN:

Von Regie abgetrennter Maschinenraum und angrenzender großer Aufenthaltsraum.
Aufnahmeraum III:
Größe 120 m^2;
Höhe 7 m, sowie vier separate Aufnahmekabinen.

RECORDING MOBILE

MISCHPULT:

MCI JH-636, Computer Mix.
SOUNDCRAFT Series 800B, 32/8/2.

BANDMASCHINEN:

Mehrspurmaschinen:

3M DIGITAL MASTERING SYSTEM, 32-Spur.
2 OTARI MTR 90 mit Synchronizer CB 121, 48/24 Spuren

Mastermaschinen:

3M DIGITAL MASTERING SYSTEM, 4 Spur.
2 AEG-Telefunken M15A.
(Alle Maschinen mit Dolby A)

CASSETTEN-RECORDER:

Studer A 710

ABHÖRANLAGE:

UREI 811B
Spendor SA1
Auratone, NS 10

MUSIKEINSPIELUNG:

Lautsprecher:

Sennheiser

Kopfhörer:

Sansui SS 10
Sennheiser HD 414
Beyer DT 100

ANDERE BESONDERHEITEN:

Audio Kinetics EBU/SMPTE Time-Code Synchronizer Typ 310 (synchrone Verkoppelung von 3 Analog/Digital Maschinen sowie auch Video mit Analog/Digital Maschinen), Sony U-matic Low Band, 3 Sony Farbmonitore, 1 HF/Video-Farbmonitor, RF/FS-Anschlußmöglichkeiten aller Normen, RF/FS-kompatible Kommunikationseinrichtung.

Ogilvy & Mather Düsseldorf
PHILIPS

Das As.

Der tragbare CD-Player von Philips – CD 10. Sein Vorteil: Mit ihm haben Sie gleich drei CD-Player in einem.

Der erste:
Für unterwegs. Netzunabhängig mit Kopfhörer.

Der zweite:
Im Auto. Über Vorverstärker und in der speziellen Halterung.

Der dritte:
Zuhause. Mit Anschluß an die Hifi-Anlage. Wo auch immer, der CD 10 bringt feinsten CD-Sound in Hifi-Qualität.

Der CD 10 von Philips: Das As – überall und jederzeit. Bei Ihrem Fachhändler oder in den Fachabteilungen der Warenhäuser.

PHILIPS

YNGWIE'S 3.

TARKUS heißt die LP von Emerson, Lake & Palmer, die zu Yngwies absoluten Favoriten zählt. Seit August dieses Jahres ist er nur mit seinen *„absoluten Favoriten"* auf großer US-Tour, auch wenn das „P" mittlerweile für Powell steht. Ein weiterer Erfolg für das 23jährige schwedische Gitarrenwunderkind, das oftmals als „arrogantes Arschloch" oder schlicht „überbewertet" bezeichnet wird. Hetztiraden wie diese beeindrucken ihn aber schon lange nicht mehr — im Gegenteil: Sie spornen ihn nur zu neuen Höchstleistungen an. Die Neueste wird in diesen Tagen veröffentlicht und trägt den Titel TRILOGY.

Yngwie: „Ich habe TRILOGY ganz bewußt als Titel gewählt, denn es ist die dritte LP, für die ich wiederum alle Stükke geschrieben habe.

Stilistisch stellt das Ganze eine Fortsetzung von MARCHING OUT dar: ‚Liar' ist ein Song, der von Ex-Bandmitgliedern handelt *(lacht)*, ein sehr schnelles und hartes Stück. ‚You Don't Remember' ist ein midtempo Love-Song, den ich auf dem Keyboard komponierte. ‚The Fury' ist up-tempo, während ‚Dark Ages' (ein Song über das Mittelalter) ausgesprochen langsam und heavy ist. ‚Fire' ist eher kommerziell ausgefallen, ein potentieller Hit; ebenso ‚Queen In Love', in dem sich eine Königin in ihren Hofnarren verliebt. ‚Trilogy Suite Opus 5' ist ein aus drei Parts bestehendes Instrumental mit verschiedenen Stimmungsbildern. ‚Crying' ist ebenfalls instrumental, eine Ballade. Auf Instrumental-Stücke kann ich einfach nicht verzichten, sie sind ein fester Bestandteil unseres Repertoires!"

CRASH: Vor einiger Zeit mußten Sänger Jeff Scott Soto und Bassist Marcel Jacobs gehen. Wieso?

Yngwie: „Jeff verließ die Band freiwillig. Als Ersatz war Ex-Nugent Shouter Mark Boals rasch zur Stelle. Plötzlich meldete sich Jeff zurück, wollte wieder einsteigen. Ich sagte nur ‚sorry!'. Marcel war ‚a pain in the ass', er hatte keinen Bock mehr, also warf ich ihn raus. Das führte dazu, daß ich alle Baß-Parts der neuen LP einspielen mußte. Eigentlich sollte Marcel erst nach der US-Tour gehen, doch er ging mittendrin. Die nächsten sechs Gigs nach seinem Ausstieg spielten wir ohne (!) Bassist. Jetzt fanden wir in Wally Voss endlich Ersatz."

CRASH: Für den Song „I'll See The Light Tonight" gab's ein Supervideo mit Originalbauten aus dem „Conan"-Film ...

Yngwie: „Ja. Ich wollte ein mystisches Fantasy-Feeling haben. Und wie es sich so ergab, stellte man uns die Conan Setups zur Verfügung. In nur sechs Stunden war alles fertig. Von der neuen LP werden für ‚Fire' und ‚You Don't Remember' Live-Videos gedreht, für ‚Queen In Love' ein Video mit der Handlung des Songtextes."

CRASH: Rising Force absolvierte riesige US-Tourneen mit Dio und AC/DC. Was waren deine persönlichen Eindrükke?

Yngwie: „Auf beiden Tourneen war ich rundum zufrieden. Beide Bands behandelten uns hervorragend und waren wirklich sehr sympathisch. Die Konzerte waren alle sehr gut besucht und auch wir kamen großartig an. Manchmal hatte ich echt nicht das Gefühl, Vorgruppe zu sein! Alles in allem verbrachten wir eine tolle Zeit zusammen und sammelten jede Menge Erfahrungen."

CRASH: In deiner steilen Karriere hast du schon Unmengen an Trophäen eingeheimst. Was bedeuten sie dir?

Yngwie: „Die bedeutendsten Auszeichnungen waren die des amerikanischen Guitar Player-Magazines: ‚Best New Talent '84' und ‚Best Rock Guitarist '85'. Weiterhin wurde ich hier sogar für einen Grammy *(das Hollywood-Äquivalent zum Oscar)* nominiert. Wie dem auch sei, solche Auszeichnungen sind schmeichelhaft und schön, aber ich lebe nicht dafür!"

CRASH: 1983 bist du nach Amerika ausgewandert. Weißt du, wie es z.Zt. in Schweden um Rising Force steht? Und wußtest du, daß dich das „Rocket"-Magazin zum „No. 1 Gitarristen" gewählt hat??

Yngwie: „Wirklich!? Nein, das habe ich nicht gewußt, aber es ist toll, dies zu erfahren. Ich freue mich! Um ehrlich zu sein, interessieren mich z.Zt. nur die USA, denn wenn ich es hier nicht schaffe, dann schaffe ich es nirgendwo!

Die anderen Länder, wie Japan oder eben Europa, werden momentan zweitrangig behandelt, was ihr aber nicht falsch verstehen dürft. Natürlich werde ich auch bald wieder in Germany spielen. Unsere neue Bühnenshow ist wie immer actiongeladen, hat diesmal aber eine größere Lightshow und Lasereffekte, die die Songs visuell untermalen. Im Hintergrund wird eine 18-foot-Gitarre zu sehen sein, die dem Cover der ersten LP originalgetreu nachempfunden wurde."

CRASH: Vor einem Jahr bist du in San Francisco beim „Day On The Green"-Festival vor 70.000 Zuschauern aufgetreten. Was ist das für ein Gefühl?

Yngwie: „Natürlich ein großartiges! Aber gerade an diesem wichtigen Tag ging soviel schief. Der Sound war so beschissen, daß ich mich kaum auf meine Gitarre konzentrieren konnte. Trotz all dieser Unpäßlichkeiten waren die Fans aber toll drauf und das ist es wohl, was diesen Tag zu einem positiven Erlebnis machte. Es ist schon ein fantastisches Gefühl, vor so einer riesigen Menge zu spielen, aber eigentlich mache ich keine Unterschiede, ob ich nun vor 50.000, 5000 oder 500 Leuten stehe. Ich geh' einfach raus auf die Bühne und lege los! Die Zuschauer ganz hinten erkenne ich eh nur schemenhaft, denn ich bin kurzsichtig und bräuchte normalerweise eine Brille!"

Soweit der schwedische Gitarrenheld, der übrigens ein Faible für schnelle Sportwagen hat und in Besitz eines Jaguars und eines Triumph ist. Bald, verriet mir der sympathische (!) Virtuoso, kommt noch ein Ferrari dazu ...

Wie dem auch sei, ich seh euch auf Teil zwei von Rising Forces Viking Invasion, die hoffentlich bald auch Deutschland überrollt!!

ALEX GERNANDT

Fotos: N. Zlozower

IM BANN DER 5 Hexx'en!

Anfang '85 erschienen, zählt das Debütalbum NO ESCAPE (Shrapnel-Records) der kalifornischen Formation Hexx noch heute zu meinen absoluten Faves. Leider gab's Vertriebsprobleme und darum ist die Band in Europa noch relativ unbekannt. Diesen ungeliebten Insiderstatus dürften Hexx mit Veröffentlichung des zweiten Albums, UNDER THE SPELL, das jetzt bei Roadrunner erscheint, schlagartig verlieren.

L—R: Dan Watson, Bill Peterson, Dan Bryant, Dave Schmidt, Clint Bower

Wenden wir uns aber noch mal kurz der Vergangenheit zu. Vor ungefähr acht Jahren taten sich Dan Watson (guit) und Bill Peterson (b) zusammen, um, wie so viele andere auch, ihre eigene Band zu gründen. Unter dem Namen Paradox spielten sie einige Gigs in den Clubs der Bay Area.

Nach einigen Wechseln fand man in Drummer Dave Schmidt und Sänger Manzo die richtigen Mitstreiter. Mit diesem Line-up wurde ein Demo aufgenommen, das Mike Varney in die Hände bekam, der der Band eine Produktion anbot.

Nachdem der Bandname in Hexx geändert wurde, begab man sich ins Studio und spielte unter Mitarbeit von Steve Fontano das Debütalbum NO ESCAPE ein. In der darauffolgenden Zeit gab es einige Änderungen bei Hexx, zu denen mir Gitarrist Dan Watson viel zu erzählen wußte.

Crash: Nach der Veröffentlichung von NO ESCAPE hat sich Manzo von euch getrennt. Hattet ihr Ärger — oder was war der Grund?

Dan: „Kurz nach Erscheinen des Albums kam Manzo zu uns und erklärte, daß er die Band verlassen wollte. Durch einige Infektionen im Hals hatte er Probleme mit seiner Stimme bekommen. Sein Arzt riet ihm, mit dem Singen aufzuhören, denn sonst könnte es passieren, daß die Stimmbänder derart überbeansprucht würden, daß er irgendwann nicht mehr sprechen könne. Das war natürlich ein schwerer Schlag für ihn — und auch für uns. Wir sollten mit der zweiten LP beginnen, das Material war fertig, aber nun hatten wir keinen Sänger mehr. Doch wir hatten sehr viel Glück bei der Suche nach einem Nachfolger für Manzo. Dan Bryant ist unser neuer Shouter und ich sage dir, *he is really good!*"

Crash: Also besteht das neue Line-up aus dir, Bill, Dave und Dan?

Dan: „Moment, du hast Clint vergessen!"

Crash: Sorry, an den hab' ich gar nicht mehr gedacht.

Dan: „Wir hatten nach der Veröffentlichung unserer ersten LP beschlossen, einen zweiten Gitarristen in die Band zu integrieren, damit wir live den gleichen Sound fahren können wie im Studio. In Clint Bower haben wir den richtigen gefunden. Er ist ein Wilder auf der Bühne."

Crash: Wie seid ihr denn live?

Dan: „Wir sind eine wilde, verrückte Truppe, jeder ist ständig in Bewegung. Während unserer Gigs ist Stagediving angesagt und unser Shouter Dan ist immer mittendrin, manchmal verschwindet er in der Menge und bangt und thrashed mit den Fans um die Wette; er ist ein verrückter Kerl. Bisher haben wir überwiegend im ‚Ruthess Inn' gespielt, mit Exodus, Laaz Rockit und Metal Church. Vielleicht machen wir nach Erscheinen von UNDER THE SPELL eine Tour."

Crash: Da du es schon erwähnst, laß uns über euer neues Album reden. Ich habe ein Vorabtape und kann euch nur gratulieren — die Kiste ist super. Ihr habt euch gegenüber NO ESCAPE noch gesteigert, obwohl das auch schon ein Knaller war!

Dan: „Als wir das Debüt einspielten, waren wir noch alle grün hinter den Ohren. Mittlerweile haben wir sehr viel dazugelernt. Die Songs sind besser geworden, das Zusammenspiel ist optimal. Wir haben von Anfang an versucht, unseren eigenen Stil zu finden, Speedmetal mit guten Melodien und durchdachten Breaks. Anhand von verschiedenen Details soll man uns sofort erkennen, Gitarren, Gesang, Arrangements usw. Natürlich dürfen die Songs nicht alle nach dem Schema F gestrickt sein, sonst kommt Langeweile auf, und das wollen wir vermeiden."

Crash: Bezieht sich der Titel UNDER THE SPELL auf Hexx und seine Fans?

Dan: „Das war der Grundgedanke für diesen Song. Wir wollen alle mit unserer Musik verhexen und soviel Fans wie irgend möglich erreichen."

Das dürfte den fünf Hexx'en nicht schwerfallen, denn sowohl NO ESCAPE als auch UNDER THE SPELL sind Ia Qualität, und werden keinen enttäuschen, wetten?

HUCKY HEPPKE

YOUNG FASHION JEANS

HJW 01 = Superbreit, gestreifte Jeans, s/w DM 85.–
HBW 02 = Breitgestreifte Jeans, s/w DM 77.70
HSW 03 = Schmalgestreifte Jeans, s/w DM 77.70
HZW 04 = Zebra-Jeans, s/w DM 77.70
HSM 05 = Schlangen-Jeans, s/w DM 77.70
HLW 06 = Leoparden-Jeans, s/w DM 77.70
Erhältlich in den engl. Größen 26/28/30/32/34
Unbedingt Bundweite angeben

LSS 12 = Leoparden-Strapshose aus Nylonstretch. Größen S/M/L
LSS 12 DM 49.–

YOUNG FASHION JEANS

sind erhältlich in den engl. Größen
26/28/30/32/34

HSS 07 = Satin-Jeans, schwarz DM 129.–
HLR 08 = Leoparden-Jeans, s/r DM 77.70
HZR 09 = Zebra-Jeans, s/r DM 77.70
HBR 10 = Breitgestreifte Jeans, s/r DM 77.70
HSR 11 = Schmalgestreifte Jeans, s/r DM 77.70
HTB 13 = Tarn-Jeans blau DM 77.70
HTG 14 = Tarn-Jeans grün DM 77.70
HTK 15 = Tintenklecks-Jeans, s/w DM 77.70

HKG 16 = Kunstleder-Jeans, Gold DM 99.–
• HKW 17 = Kunstleder-Jeans, Weiß DM 89.–
HKS 18 = Kunstleder-Jeans, Schwarz DM 89.–
• HKR 19 (ohne Abbildung) = Kunstleder-Jeans, Rot DM 89.–
* = eventuell längere Lieferzeiten!

TRAVELLER'S YOUNG FASHION
S. HALTMAYR
FRAUENTORSTRASSE 37
8900 AUGSBURG

TRAVELLER'S

Gleich bestellen!
TRAVELLER'S-KATALOG
mit sexy Girls und scharfen Textil- & Lederwaren, Rock- Pop Artikeln u.v.m.

1986 KATALOG gratis!

Boot-Straps = BOT
Pyramidennieten BOT 01 à DM 14.90
Spitznieten BOT 02 à DM 14.90
Killernieten BOT 03 à DM 26.–

get's right through!

EILBESTELLUNG
(08 21) 51 70 55-56

Spitznietengürtel = SNG

1reihig SNG 01	DM 16.90	
2reihig SNG 02	DM 28.90	
3reihig SNG 03	DM 39.90	
4reihig SNG 04	DM [illegible]	jetzt DM 42.–
5reihig SNG 05	DM [illegible]	jetzt DM 50.–

Pyramidennietengürtel = PNG

1reihig PNG 01	DM 15.–	
2reihig PNG 02	DM 25.90	
3reihig PNG 03	DM 38.90	
4reihig PNG 04	DM 52.50	
5reihig PNG 05	DM [illegible]	jetzt DM 55.–
6reihig PNG 06	DM [illegible]	jetzt DM 70.–

Killernietengürtel = KNG

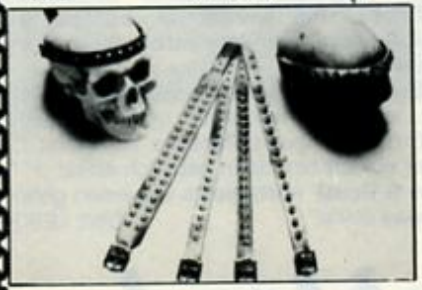
1reihig KNG 01	DM [illegible]	jetzt DM 30.–
2reihig KNG 02	DM [illegible]	jetzt DM 50.–
3reihig KNG 03	DM [illegible]	jetzt DM 60.–
4reihig KNG 04	DM [illegible]	jetzt DM 70.–

Spitznietengürtel mit Staatenadler = SNGSA DM 59.–

Pyramiden-Killernieten-Gürtel = PNGKG DM 49.–

Totenkopfnietengürtel = TNG DM 19.90

WAHNSINN



Spitznietenarmbänder = SNA

1reihig SNA 01	DM 5.70
2reihig SNA 02	DM 7.70
3reihig SNA 03	DM 11.70
4reihig SNA 04	DM 15.50
5reihig SNA 05	DM 19.–
6reihig SNA 06	DM 23.–
7reihig SNA 07	DM 29.–

Pyramidenarmbänder = PNA

1reihig PNA 01	DM 5.70
2reihig PNA 02	DM 7.70
3reihig PNA 03	DM 11.70
4reihig PNA 04	DM 15.50
5reihig PNA 05	DM 19.–
6reihig PNA 06	DM 23.–
7reihig PNA 07	DM 29.–

Killernietenarmbänder = KNA

1reihig KNA 01	DM 14.–
2reihig KNA 02	DM 19.–
3reihig KNA 03	DM 25.90
4reihig KNA 04	DM 29.50
5reihig KNA 05	DM 36.50

Spitznietenstirnband = SBN

1reihig SBN 01 DM 16.90

Pyramidennietenstirnband = SBP

1reihig SBP 01 DM 16.90

Halsbänder mit Spitznieten = HBS

1reihig HBS 01	DM 12.–
2reihig HBS 02	DM 17.90

Pyramidennietenhalsband = HBP

1reihig HBP 01 DM 12.–

Killernieten-halsband = HBK

1reihig HBK 01 DM 26.–

Bedruckte Shirts

mit HEAVY METAL - & ROCK-POP Motiven

– T-Shirts (TS)	à DM 14.90
– Muscle-Shirts (MS)	à DM 16.90
– Sweat-Shirts (SS)	à DM 27.90

Die Shirts sind in den Größen S, M, L, XL erhältlich
S = 44 – 46 o. Gr. 4 · M = 46 – 48 o. Gr. 5 · L = 48 – 50 o. Gr. 6
XL = 50 – 52 o. Gr. 7

und in den Farben – schwarz (s)
– weiß (w)
– schwarz oder weiß (s/w)

Die Shirts gibt es auch beidseitig bedruckt für DM 7.– Aufpreis.

Ich bestelle folgende Artikel:

Stück	Artikel-Bezeichnung	Best.-Nr.	Größe	Bundweite in cm	Preis DM

Name / Vorname

Straße / Hausnummer

Postleitzahl / Ort

Datum

Unterschrift des Bestellers
(unter 18 Jahren des Erziehungsberechtigten

Versand erfolgt per Nachnahme plus Porto oder Vorkasse · (Euroscheck / + DM 5,– Versandkosten)
Auslandslieferungen nur gegen Vorkasse. M. H.

BRUCE DICKINSON

Stellt Euch vor, Ihr sitzt eines schönen Mittags bei Eurem Süppchen und plötzlich klingelt das Telefon. Ihr laßt den Löffel fallen, rennt hin und habt auf einmal Bruce Dickinson an der Strippe, der Euch aus Frankfurt einfach „Hallo" sagen will. Diese Gelegenheit laßt Ihr Euch natürlich nicht entgehen und fragt . . .

Crash: Was machst du denn gerade in Frankfurt?

Bruce: „Wir haben unser sechstes Album fertiggestellt und bereiten uns hier gerade auf die nächste World-Tour vor, die im September beginnt."

Crash: Na denn erzähl mal was über die Platte!

Bruce: „Ok, das Album heißt SOMEWHERE IN TIME und wurde in Jersey komponiert, in Nassau (bass und drums) und Amsterdam (guitar und vocals) aufgenommen und schließlich in New York abgemischt. Insgesamt hat alles drei Monate gedauert, wovon wir aber effektiv nur acht Wochen im Studio verbracht haben, der Rest ging für das Auf- und Abbauen sowie für das Reisen drauf. SOMEWHERE IN TIME kommt wahrscheinlich Ende September auf den Markt."

Crash: Und wie steht's mit den Songs?

Bruce: „Die Platte beginnt mit dem Titelstück ‚Caught Somewhere In Time', einem treibenden Opener. Danach kommt unsere momentane Single ‚Wasted Years', welche fürs Fernsehen von über fünf auf dreieinhalb Minuten gekürzt wurde. ‚Sea Of Madness' handelt dann von einer faulenden Stadt, wo jedermann verrückt spielt. Beendet wird die erste Seite von ‚Heaven Can Wait', welches sicher auch eine gute Single wäre, aber dafür ist es mit über sieben Minuten zu lang.

Seite zwei wird dann durch ‚The Lonelyness Of The Long Distance Runner' eröffnet und beschreibt gewissermaßen autobiographisch den Werdegang einer Rockgruppe. Es folgt ‚Stranger In A Strange Land', basierend auf der Story, daß man jemanden, in der Arktis im Eis gefunden hat, der eigentlich schon 80 Jahre tot ist, aber dessen Körper noch vollständig intakt ist. ‚Deja-Vu', der nächste Song, handelt von dem Gefühl, wenn man in einen Raum kommt und man glaubt, man wäre schon einmal dort gewesen. Ja, und der letzte Song heißt ‚Alexander The Great' und erzählt von — du wirst es nicht glauben — Alexander dem Großen. ‚Dieser Song stammt von Steve und ist so abenteuerlich, daß du beim Anhören Charlton Heston vor Augen hast, wie er durchs Rote Meer paddelt — sicher eines unserer anspruchsvollsten Stücke überhaupt. Die LP ist übrigens 52 Minuten lang."

Crash: Ist das Cover wieder ein Werk von Derek Riggs?

Bruce: „Wenn man das beste machen will, dann kann man nur ihn als Zeichner nehmen, haha!! Ja, es ist im Prinzip wieder eine Eddie-Zeichnung, nur diesmal sehr futuristisch, mehr so wie aus dem Film ‚Blade Runner'."

Crash: Was bedeutet das in bezug auf euer Gesamtkonzept, das Wort „futuristisch"?

Bruce: „SOMEWHERE IN TIME soll eine neue Periode in unserer Karriere einläuten, alles soll etwas anders werden als früher. Wir wollten einfach einen neuen Anfang machen und dabei alles Falsche der Vergangenheit verbessern."

Crash: Wirkt sich das denn auch auf die Show aus?

Bruce: „Oh, ja! Wir haben etwa 350.000 Dollar extra für unsere neue Lightshow investiert — zusätzlich! Es wird bombastisch werden. Sehr viel Metall und Licht auf der Bühne — eben sehr futuristisch! Auch unsere Bühnenklamotten sind ganz neu. Das einzige, was ich jetzt schon verraten will ist, daß am Ende ein noch größerer Eddie erscheinen wird, als früher!"

Crash: Welche Songs können wir live erwarten?

Bruce: „Im Grunde einen Querschnitt des Live-Albums, vermischt mit fünf oder sechs neuen Stücken. Wir haben aber einige alte Nummern wieder in das Programm aufgenommen, z. B. ‚Children Of The Damned', was mir nach wie vor noch sehr gut gefällt!"

Crash: Und wie lange wird die Tour dauern?

Bruce: „Wir beginnen im September in Ost-Europa und touren bis Dezember natürlich ausgiebig durch den westlichen Teil. Danach geht es nach Japan, Kanada und in die U.S.A., wo die ‚Somewhere On Tour'-Reise Anfang Mai, nach etwa 140 Shows, beendet wird."

Crash: Ihr werdet in Europa mit W.A.S.P. spielen. Was verbindet dich mit ihnen?

Bruce: „Sie machen amerikanische Musik, wir britischen Metal und ich glaube, daß das ein gutes Package ist. Wenn ich aber ehrlich bin, dann habe ich außer ‚F**k Like A Beast' noch nichts von ihnen gehört — was soll's!"

UWE LERCH

Foto: Ross Halfin / Repfoto

. . . irgendwo in Deutschland . . .

LESERBRIEFE

Achtung! 1.) Die Red. behält sich Kürzungen vor. 2.) Jeder Schreiber eines abgedruckten Leserbriefes erhält eine *aktuelle* LP *nach Wunsch* — Wunschtitel also bitte mit angeben!

Hallo, Metal-Freaks!

Mit großem Interesse habe ich den Bericht im Crash 9/86 über HR/HM in den Medien gelesen und möchte jetzt hier meinen Senf dazugeben: Es ist mir unverständlich, daß sich „unsere" Musik im Rundfunk/TV nicht auf breiter Basis durchsetzen kann, angeblich mangels Hörernachfrage — aber vergleicht man mal die Besucherresonanz der HM-Festivals mit denen der „normalen" Pop-Konzerte, dann muß man doch klar sehen, daß ein enormer Fan-Zustrom besonders bei HR/HM-Konzerten vorzuweisen ist.

Um nur mal ein Beispiel zu nennen: 1984 fanden ja die letzten „Monsters Of Rock"-Festivals statt, mit je 50000 bzw. 40000 Zuhörern. Als letztes Jahr im Stuttgarter Neckarstadion ein Open-Air stattfand, u.a. mit Größen wie Chris de Burgh, U2, Joe Cocker etc., konnten die Veranstalter gerade mal 20000 Karten absetzen...

Auch wenn ich das Zitat lese, daß es nur sehr wenig gute HR/HM-Videos gibt und darum keine gesendet werden, kann ich nur lachen. Wer erinnert sich nicht an das geniale Van Halen-„Hot For The Teacher"-Video oder an die Super-Videos von Twisted Sister's „I Wanna Rock" bzw. „We're Not Gonna Take It"?!

Sicher ist die Auswahl bei Heavy-Videos nicht so groß, wie in der Pop-Branche, aber ich glaube, daß innerhalb eines Monats genügend HR/HM-Videos erscheinen, aus denen man die besten dann auch über die Flimmerkiste zugänglich machen könnte.

Aber ich kann mich über zuwenig HR/HM im Rundfunk eigentlich gar nicht beklagen, weil „mein" Sender (SWF III) jeden Sonntag von 23 bis 24 Uhr Hardrock und Heavy-Metal in den Äther bläst.

Markus Bleher, Fellbach

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte mich in diesem Brief zu Ihrer Story über „HM" in den Medien äußern. Ich bin 23 Jahre alt und Musikfan. Immer schon hat es mich sehr geärgert, daß Hardrock und Heavy Metal im Fernsehen so gut wie nie zu sehen waren. Es ist ein echter Skandal, daß diese Art von Musik derart verschmäht wird, nur auf Grund von Vorurteilen.

Auch ich bin der Meinung, daß diese Musik durchaus Aggressionen abbauen kann. Ausschreitungen nach oder während Konzerten, wie sie oft in den Zeitungen aufgebauscht werden, sind nicht die Regel. Es ist viel mehr eine Minderheit von Randalierern, welche für den schlechten Ruf der HM-Konzerte verantwortlich ist. Solche Ereignisse werden dann pauschalisiert, und schon heißt es, alle Fans dieser Musik sind Radaubrüder. Meine Freunde und ich, wir sind keinesfalls brutal oder gewalttätig nur weil wir diese Musik mögen.

Es ist wirklich an der Zeit, daß diese „ach so modernen Damen und Herren", in den Fernsehanstalten ihre Scheuklappen ablegen und uns endlich ein ausgewogenes Musikprogramm präsentieren. Wofür zahlen wir denn Rundfunk- und Fernsehgebühren? Etwa damit man uns vorschreiben kann, was gut oder schlecht für uns ist? Jeder hat einen eigenen Geschmack und der sollte respektiert werden.

Was das Problem der Sendezeit angeht, so muß es ja nicht gerade um 20.15 Uhr sein. Am Wochenende so gegen 23.00 Uhr wäre doch auch eine Möglichkeit... Zum Schluß noch ein Aufruf: HM- und Hardrockfans, schreibt und protestiert gegen diesen Mißstand!

Claudia Kanicki, Düsseldorf

An die Crash-Redaktion!

Es hat mich doch sehr gewundert, als ich im Crash Nr. 9 den Bericht über Heavy-Metal im Medienbereich las. Klar, nicht jeder hat Kabelfernsehen, aber in diesem Spektrum gibt es noch Heavy-Metal — wieso gibt es auf Sky-Channel „Monsters Of Rock", und warum gibt es so was nicht im ZDF oder der ARD?

Klar, wenn nun die Oberhäuptlinge vom Fernsehen stöhnen, daß beim „Rockpalast" die Einschaltquoten zu niedrig waren, glaube ich das ungesehen. Ich habe die Glotze auch nicht angestellt, als dort George Clinton, Al Jarreau usw. auftraten. Was haben schon solche Gruppen im Rockpalast zu suchen? Es spricht z.B. keiner über die Einschaltquoten von „RockPop in Concert", mit Ozzy, Maiden, Priest, M.S.G. — die waren doch sicher höher, oder? Auch sollten die sogenannten Hitparaden im Radio von uns Headbangern mehr beansprucht werden. Wählt Eure Gruppen bis zum Umfallen!

Hans Safarowski, Troisdorf

Hallo Crash!

Als erstes interessiert mich, ob Deep Purple noch eine neue LP rausbringen wollen. *(Hier gleich die Antwort: Ja! Das neue Album mit dem Arbeitstitel BLACK & WHITE ist fast fertig und erscheint gegen Ende Oktober bei DGG.)*

Anschließend noch ein Aufruf für mehr H.M. im Radio. Im Norden gibt es einen neuen Sender: R.S.H. (Radio Schleswig Holstein). Hier wird fast nur Musik für junge Leute gespielt. Eine spezielle HM-Sendung gibt es noch nicht. Doch das kann man ändern. Also, Radio-Hörer im Hamburger Umkreis, schreibt an den R.S.H., 2300 Kiel 1, daß Ihr mehr H.M. wollt. Ich bin mir sicher, daß wir bei den Leuten nicht auf taube Ohren stoßen.

Während ich diesen Brief schreibe, läuft gerade P.I.T. im ZDF (20.8.86). Der Auftritt von Iron Maiden war echt geil. Die haben wenigstens Stimmung in den müden Laden gebracht. Wenn ich mir dagegen die Auftritte von „Frankie Goes To Hollywood", „Sly Fox" oder wie sie alle heißen anguck': Gäähn!

Diese Sendung hat es doch wieder gezeigt: Auch im Fernsehen ist Heavy-Metal der totale Abräumer!

Frank Gladiator, Hamburg

Hallo Crash!

Mit großem Interesse habe ich euren Bericht „HM in den Medien" gelesen. Ich muß sagen, daß der Verfasser gute Arbeit geleistet hat. Er hat recht, wenn er schreibt, „wo eine Nachfrage (in Form von Hörer-/Zuschauerbriefen) besteht, ist auch ein Angebot". Klar, daß die meisten Headbanger sich nicht die Mühe machen, Protestbriefe an die Medienbosse zu schreiben (was man auch verstehen kann, denn wenn nur ein Brief kommt, kann man ihn ja einfach beiseite legen. Bei mehreren wird das nicht so einfach sein — besser gesagt: Die können dann nicht mehr ignoriert werden).

Somit würde ich euch vorschlagen, wenn ihr am Jahresende euren HM-POLL '86 durchführt, auf dem Ausfüllschein einen kleinen Platz frei zu halten, auf dem folgendes stehen sollte: „Ich bin für mehr Heavy Metal in den Medien", dazu Name, Adresse, Gründe usw. Dieser Abschnitt sollte mit dem Stimmzettel an die richtigen Adressen (z.B. ZDF- und ARD-Verantwortliche) geschickt werden — das solltet ihr zur Teilnahmebedingung machen! Die Veröffentlichung und Durchführung wäre ein weiterer Schritt nach vorn zu Anerkennung des Heavy-Metal in der Öffentlichkeit.

Harald Preuß, Sindelfingen

Hey Harry und alle anderen!

Gute Idee, aber: warum bis zum Ende des Jahres (Poll) warten, wenn Ihr die Verantwortlichen beim Fernsehen heute und direkt anschreiben könnt? Hier folgt eine Liste aller öffentlich-rechtlichen Rundfunk- bzw. Fernsehanstalten (die nennen sich komischerweise z.T. „Rundfunk-", sind aber tatsächlich „Fernsehanstalten") — die Liste der Radio-Stationen lassen wir jetzt erstmal weg, das würde zuviel. Aber jeder, der will, kann sich seinen Fernseh-Sender raussuchen und hinschreiben — denn: wie sollte ein Crash mehr erreichen als -zig Hardrock/Heavymetal-Fans?!

WDR
Jugend-TV/Unterhaltung
Appellhofplatz 1
5000 Köln 1

ZDF
Jugend-TV/Unterhaltung
Essenheimer Ldstr.
6500 Mainz-Lerchenberg

NDR
Jugend-TV/Unterhaltung
Rothenbaumchaussee 132
2000 Hamburg 13

RB
Jugend-TV/Unterhaltung
Hans-Bredow-Str. 10
2800 Bremen

SFB
Jugend-TV/Unterhaltung
Masurenallee 8—14
1000 Berlin 19

SR
Jugend-TV/Unterhaltung
Schloß Halberg
6600 Saarbrücken

SWF
Jugend-TV/Unterhaltung
Hans-Bredow-Str. 8
7570 Baden-Baden

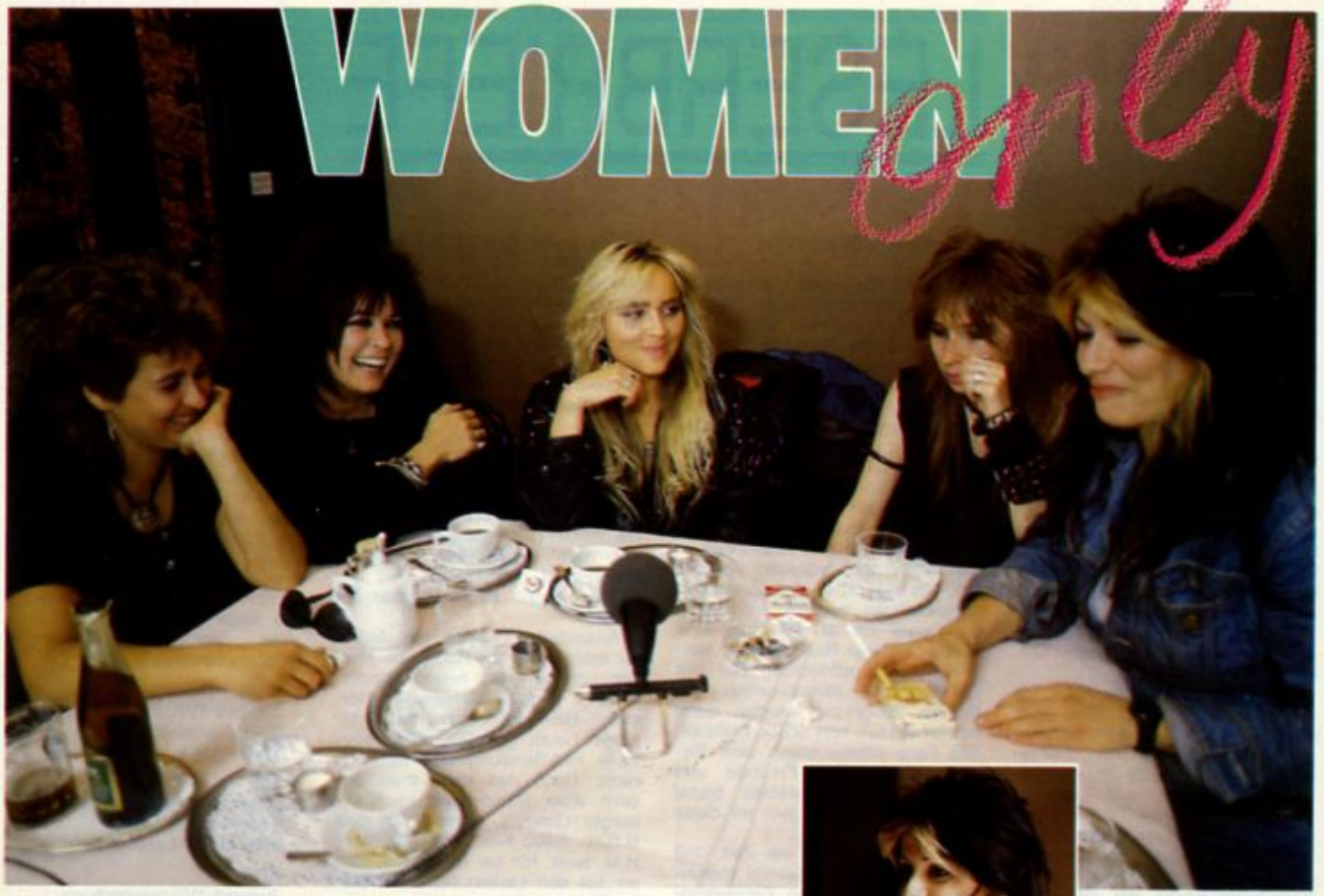
BR
Jugend-TV/Unterhaltung
Floriansmühlstr. 60
8000 München 45

Hallo Crasher!

Ich bin mit eurem Heft Nr. 9 sehr zufrieden gewesen, aber was ihr da über MP's BURSTING OUT geschrieben habt, war ja wohl ein Witz. Ich bin Leiter der MP-Fan-Army/Witten und stehe daher in engem Kontakt mit der Band. Aus dieser Quelle weiß ich, daß MP einfach nicht mehr Zeit hatten, um die Platte aufzunehmen, weil sonst der Vertrag futsch gewesen wäre. Und ich meine, diese Band ist besser als manche andere deutsche Heavy Metal-Band.

Mike Becking, Witten

WOMEN only



L—R: Marina, Jutta, Doro, Sabina, Anca

„Frauen kommen langsam, aber gewaltig" — mit Ina Deter haben sie nichts am Rock. Aber daß so wenige Frauen vor und auf der Bühne headbangen, finden sie ätzend. „Das wird sich jetzt alles ändern", meinen Doro Pesch, Jutta Weinhold, Sabina Claßen von Holy Moses und die Rosy Vistas Marina Hlubek und Anca Graterol. Sie trafen sich kürzlich bei Doro in Düsseldorf und tauschten Erfahrungen aus — über Sex & Promotion, Headbanger & Popper, Bühnenshows & männliche Kollegen. Women only. Crash war dabei.

CRASH: Wie beurteilt ihr eure männlichen Kollegen? Sind die privat auch noch so wild wie auf der Bühne?

MARINA: „Ach, das sind ganz liebe Bengels. Die sehen zwar gefährlich aus, nietenbehangen und so, aber die sind in Wirklichkeit ganz süß. In Westdeutschland sind die Typen sowieso alle noch ganz höflich, so mit Tür-Aufmachen beim Ein- und Aussteigen, Feuer-Geben und ‚Willste was trinken?' — witzig irgendwie."

JUTTA: „Der Lemmy zum Beispiel. Wenn du den siehst, denkst du, der haut dir jede Sekunde eins aufs Maul. Aber ich hab ihn mal kennengelernt, der ist ein ganz sensibler, toller Typ, charmant, ein Gentleman. Man darf das Image nicht so ernst nehmen. Die Show soll doch nur die Fantasie anregen. Übrigens: Lest ihr auch so tierisch gerne Fantasy-Literatur? Ich hole meine ganzen Ideen daraus. Ich liebe das, mich von einer Geschichte so richtig verführen zu lassen. Aber jetzt habe ich auch angefangen, Comics zu lesen."

DORO: „Ich lese auch wahnsinnig viel Comics. Weil, da kriegst du viel mit für deine eigene Bühnenshow. Ich übe das immer vor'm Spiegel. Wie die ihr Schwert halten, halte ich eben das Mikro."

SABINA: „Ich lese wenig. Zuletzt ‚Rosemarys Baby' und ‚Momo'. Und ‚Die kleine Hexe' von Otfried Preußler."

MARINA: „Also ich lese im Moment unheimlich gerne Klassiker. Auf Goethe fahr ich völlig ab. Ich hab' bei uns schon alle abgenervt damit. Ich steh auch total auf Hermann Hesse; das darf man ja eigentlich gar nicht mehr sagen."

CRASH: Ihr macht alle Metal — seht ihr Unterschiede zwischen eurer Musik?

JUTTA: „Ich würde sagen, große Unterschiede eigentlich nicht. Es geht immer um den harten Beat. Wir machen doch alle das einzig Wahre, Musik, die wirklich die Leute noch zum Schwitzen bringt. Alles andere ist dummes Zeug und kann weg. Elektronik — weg!"

SABINA: „Ich mach' Thrash/Hardcore/Speed, so in die Richtung. Nicht so melodiös und soft wie Warlock. Ich singe ganz anders als Doro."

DORO: „Du bekommst auch andere Kritiken."

SABINA: „Klar, ‚Mülleimergesang' und so."

ANCA: „Im Grunde genommen machen wir doch alle Hardrock. Egal wie man es nennt. Hardrock ist die Wurzel. Heute heißt es Heavy-Metal und nächstes Jahr vielleicht Bibiruhu."

CRASH: Welchen Stellenwert hat für euch die Bühnen-Show?

DORO: „In Konzerten sollten Show und Musik eins sein. Denn die Leute gehen ins Konzert, um die optische Umsetzung von Musik zu erleben. Du mußt den Leuten einiges bieten, finde ich. Showeffekte, tolles Licht und so sind bei uns voll angesagt."

JUTTA: „Es muß was Visuelles passieren. Sonst brauch' ich nicht live zu spielen. Ich selbst geh' auch nur in ein Konzert, wo mich die Leute anmachen, wo die Sau los ist. Alles andere interessiert mich eigentlich nicht. Es ist eine Ehre, auf 'ner Bühne zu stehen. Das verpflichtet. Ich kann mich da nicht mit Latzhose hinstellen oder mit der Jeans, die ich auch im Alltag trage. Da muß ein bißchen Verkleidung dabei sein. Die Leute sollen auch wirklich was fürs Auge kriegen. Sonst kannst du gleich zu Hause bleiben und 'ne Kassette einschieben."

ANCA: „Aber die Show ist nicht wichtiger als die Musik."

JUTTA: „Das ist klar. Gleichberechtigt, würde

Fotos: Chr. Jansson/Presstige

ich mal sagen. Bei den guten Acts zumindest."

MARINA: „Anca sagt das jetzt auch, weil gerade bei uns immer der Vorwurf erhoben wird, daß wir nur einen auf ‚Frauen und sexy' machen."

JUTTA: „Das Problem haben alle Frauen in dem Job. Viele Typen können es einfach nicht zugeben, daß wir genausoviel Power wie sie haben, da auf der Bühne herumzujagen. Die sagen dann: ‚Ihr verkauft nur, weil ihr Titten habt oder besonders sexy seid.' Ich hab' auch ganz schlechte Erfahrungen mit Jungs gemacht. Ich wollte früher eigentlich nur viertes Mitglied einer Band sein, aber ich wurde immer auf Frontfrau festgelegt. Wenn irgendwo ein Interview oder eine Photosession war, wollten die immer nur mich fotografieren und mit mir sabbeln, obwohl ich alles schon tausendmal gesagt hatte. Keine Sau hat mal die Jungs gefragt und die sind genauso fucking wichtig."

DORO: „Ich finde aber, als Sänger muß ich auch im Vordergrund stehen und der Ansprechpartner sein."

JUTTA: „Du mußt nur aufpassen, daß du das nicht überziehst. Sonst gibt es Krach in der Band. Kein Junge, auch wenn er noch so cool ist, kann das auf die Dauer ertragen. Weil wir alle Egoisten sind. Deshalb machen wir doch den Job, wir stehen drauf, im Mittelpunkt zu sein. Aber die Jungs sind da nicht anders, die wollen genau dieselbe Aufmerksamkeit."

SABINA: „Wir passen da total auf. Das ist jetzt das erste Mal, daß ich alleine ein Interview mache. Wir haben von vornherein gesagt, bei uns soll es nicht so laufen wie bei der Doro."

DORO: „Wir haben es eben ausgenutzt, daß ich 'ne Frau bin. Unser Ziel war es, ganz oben zu sein, und wir wußten ganz genau, dazu mußt du was Neues bringen. Eine Frau ist was Neues, weil es eben so wahnsinnig wenige in dem Metier gibt. Da hab' ich den Jungs gesagt: ‚Ich übernehme erstmal die Promotion, und wenn mein Gesicht nicht mehr interessant ist, wenn ich schon auf jeder Titelseite war, dann könnt ihr!'"

ANCA: „Das ist mit der Musik genauso: Am Anfang mußt du total kommerzielle Stücke machen, nachher hast du mehr Möglichkeiten, auch andere reinzubringen."

JUTTA: „Da bin ich ganz anderer Meinung ..."

SABINA: „Ich aber auch."

JUTTA: „... und wenn ich Bauer werden müßte, ich würde nie mehr Kompromisse machen. Wenigstens geht's dann auch den Berg runter. Da versucht man sich anzupassen an irgendeinen Pop-Markt, ein bißchen vielleicht nur, aber das Publikum ist nicht doof, die merken das, die spüren: something is wrong."

CRASH: Gefällt euch das, wenn ihr als obergeile Vamps und ever sexy Ladies präsentiert werdet?

ANCA: „Nicht immer."

DORO: „Manchmal finde ich es ätzend, wenn nicht mehr die Musik wichtig ist, sondern nur noch, daß ich 'ne Frau bin. Da geht es doch an die Ehre, denn ich will als Musikerin ernstgenommen werden. Aber ich habe gesagt: Ich will nach oben und werde alles dafür tun. Manche Leute meinen, ich prostituiere mich da selber ..."

JUTTA: „Das machen wir alle, das machen wir gerne. Und wenn dich deswegen jemand anmacht, sag einfach nur: ‚Hau ab, du Latzhose.' Mach, was du willst, und laß dich nicht verwirren. Natürlich sind wir attraktiv und erotisch."

ANCA: „Im Konzert rutscht dir schon mal der T-Shirt-Träger runter, und wetten — genau das Photo erscheint in der Presse. Das kannst du gar nicht verhindern."

SABINA: „Ich zieh eben den Bodystocking drunter, da kann nichts rutschen."

MARINA: „Der wirkt doch noch erotischer. Aber ehrlich gesagt: Wir gucken doch auch bei Männern lieber hin, wenn die sexy und schön sind. Ich meine, Musik ist ja auch Sex. Wenn wir gut drauf sind und ein tolles Stück spielen, dann ist das Sex. Da krieg ich eine Gänsehaut."

JUTTA: „Auch beim Blues und beim Rock 'n' Roll geht es nur um Sex ..."

ANCA: „Rock me, rock me, rock me baby ..."

JUTTA: „...und das ist ja auch das Schöne daran. Das Sexuelle in der Musik darf überhaupt nicht unterdrückt werden. Überhaupt, alle Gefühle sind wichtig in unserer materialistischen Welt. Jeder versucht doch, so gut auszusehen, wie er kann. Das ist okay."

CRASH: Die meisten Metal-Shows sind doch total festgefahren. Genauso die Cover: die ewig gleichen Horrorfiguren, Krieger, Drachen, Hexen. Da sind gut aussehende Frauen ja echt eine Abwechslung ..."

DORO: „Das Metal-Publikum besteht ja zu 80 Prozent aus Männern. Es wird Zeit, daß da mal mehr Frauen kommen. Die meisten stehen wohl leider mehr auf Depeche Mode und Modern Talking. Die müssen erst einmal den Zugang zu unserer Musik finden. Wenn sie dann einmal Heavy-Blut geschleckt haben, sind sie sowieso rettungslos verloren."

ANCA: „Jeder will doch mal so richtig schreien, alles rauslassen."

JUTTA: „Wer einmal ein Konzert lang richtig den Kopf geschüttelt hat, wird süchtig danach. Das ist die geilste Form, Aggressionen abzubauen. Du gehst dahin, tobst eine Stunde lang und bist dann sowas von satisfied, du brauchst dann nicht mehr 'ne Schlägerei anzufangen oder irgendwelchen Scheiß zu machen."

DORO: „Vielleicht kommen mehr Frauen, wenn auch eine auf der Bühne steht. Und unsere Jungs sehen ja auch alle besonders süß aus ... Ich überlege gerade, mal speziell für Mädchen einen Song zu schreiben. Das darf natürlich nicht so emanzenmäßig rüberkommen. Für mich existieren sowieso nur Menschen mit Schwanz und Menschen ohne Schwanz. Daß

„Wir gucken auch lieber hin, wenn Männer sexy sind."

man daraus so große Unterschiede macht, finde ich schrecklich."

ANCA: „Wir haben mal bei einem Frauenmusikfestival gespielt, da waren im Publikum fast nur so Latzhosen-Frauen. Da haben wir schon vor unserem Auftritt gerochen, wenn wir nach vorne gehen, fangen die an zu pfeifen, weil wir etwas anders gestylt sind. Und genauso war's. Es gab plötzlich eine richtige Bewegung. Bei den anderen Gruppen standen nur Frauen vorne und die Typen weiter hinten. Dann sind wir auf die Bühne gekommen und die Frauen haben sich umgedreht oder gepfiffen, die Typen sind aber nach vorne gekommen."

DORO: „Ist doch egal, wer kommt, ob das nun Körnerpicker sind oder andere. Wenn die kommen, wollen die dich sehen."

MARINA: „Wenn da 'ne Omi käme und abwackelt, fände ich das auch geil."

JUTTA: „Also ich mache da keine Abstriche. Headbanger werden in unserer Gesellschaft sowieso überhaupt nicht bedient. Schalte das Fernsehen oder das Radio ein, da gibt es fast nichts."

DORO: „Ich finde auch, die Leute sind es *gerade* wert. Wenn man in andere Konzerte geht, Depeche Mode oder was weiß ich, sitzen die Leute nur gestylt rum und jeder will gesehen werden. Die Headbanger, mit denen ich tagtäglich zusammen bin, die sind echter, sagen, was sie denken, und zeigen Gefühle."

JUTTA: „Und die schwitzen. Wenn ein Popper tanzt, dann schwitzt der noch nicht mal. Das kannst du doch in der Pfeife rauchen. Was soll das?"

DORO: „Irgendwie ist Metal für die Leute da, die sonst keine Chance haben. Die meisten leben Heavy-Metal. Das ist wie eine kleine Gemeinschaft. Wenn sich zwei Headbanger auf der Straße sehen, wirst du nie erleben, daß die einfach so wortlos aneinander vorbeigehen. Die grüßen sich immer. Da ist ein wahnsinniges Zusammengehörigkeitsgefühl, was bei so Schicki-Micki-Leuten überhaupt nicht der Fall ist — die gehen in ihre Discos und reden kein Wort miteinander und wollen nur gesehen werden. Das reizt mich an dieser Metal-Szene so, daß es viel

unkonventioneller, normaler zugeht. Es ist interessanter, sich mit Headbangern zu unterhalten. Mit meinen Freundinnen von früher kann ich nichts mehr anfangen, die reden über ihre neue Einbauküche, über Schminktöpfe, das bringt nichts. Zu uns kommen nicht Intellektuelle, auch nicht überwiegend Gymnasiasten, sondern ich würde sagen, viele desillusionierte Leute, die kein Ziel mehr haben, oft keinen Job, keine Ausbildung."

CRASH: Wagt mal eine Prognose: Wie sieht die Metal-Szene in zwei, drei Jahren aus?

JUTTA: „Tendenz aufwärts."

DORO: „Ich weiß aber von der Phonogram her, daß es für Newcomer-Bands total schwierig ist, einen Plattendeal zu kriegen. Denn die Entwicklung geht dahin, daß jetzt CDs in Verbindung mit Videos kommen. Das kostet also erst einmal 100.000 Mark, eine Platte zu produzieren, dann noch einmal soviel, ein Video zu machen. Da wird hart ausgewählt."

SABINA: „Es geht sicherlich nicht runter mit dem Metal, wie viele Leute jetzt schon sagen. Ich glaube, daß es sich mehr splittet, in die verschiedenen Richtungen. Aber untergehen wird der Heavy-Metal auf keinen Fall, weil er einfach so schön ätzend ist. Weil es einfach super ist, kein Popper zu sein."

KLAUS FARIN

FLOTSAM AND JETSAM

METALSHOCK

AM JÜNGSTEN TAG !

Diese Band aus Phoenix/Arizona ist eine der absoluten Newcomerhoffnungen des Jahres. Ohne viel Werbung war ihre Debütscheibe DOOMSDAY FOR THE DECEIVER innerhalb weniger Tage in vielen Plattenläden ausverkauft. Deshalb darf ich es mir nicht nehmen lassen, Bandgründer Jason Newsted anzurufen, um ihn zu fragen ...

Crash: Wo, wann und wie kamen Flotsam And Jetsam zusammen?

Jason: „Anfang '82 traf ich unseren Drummer Kelly David Smith und beschloß, mit ihm gemeinsame Sache zu machen. Im August desselben Jahres kam unser Sänger Eric A.K. und 1983 Edward Carlson (guit.) hinzu. Zunächst spielten wir als Quartett, doch als Anfang 1985 Michael Gilbert bei uns an die Tür klopfte, waren wir auf einmal Fünf.

Im August letzten Jahres veröffentlichten wir unser erstes Demo METALSHOCK mit vier Stücken, welches wir unter anderem auch an Bill Metoyer, die rechte Hand von Metal Blade-Chef Brian Slagel, schickten. Er war davon ziemlich beeindruckt und riet Brian, uns unter Vertrag zu nehmen. Als erstes steuerten wir mit ‚I Live You Die' unseren Beitrag zum METAL MASSACRE VII bei und unterschrieben daraufhin einen Kontrakt über zwei Alben, von denen das erste nun erschienen ist — so war's!"

Crash: Wie sahen denn sonst die Reaktionen auf METALSHOCK aus? Bekamt ihr viel Post?

Jason: „Und wie! Besonders hat uns die Briefflut aus Deutschland überrascht. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die uns geschrieben haben!"

Crash: In Deutschland ist Brian Slagel ja als ein ziemlicher Abzocker bei den Bands verschrien. Wie ist er denn nun wirklich?

Jason: „Stimmt, Brian hat nicht überall den besten Ruf, aber er hat uns in den Anfangstagen finanziell stark unterstützt. Darum setzen wir alle sehr großes Vertrauen in ihn. Wir kennen aber auch das Kleingedruckte in unserem Vertrag genau, und wenn er dann am Ende nicht mit dem Geld rausrücken will ... Wir haben nämlich einen sehr guten Anwalt in unserem Freundeskreis, hehe!"

Crash: Wer ist denn damals eigentlich auf die eigenartige Idee gekommen, solch einen Bandnamen zu wählen?

Jason: „Ich war's! Ich bin der Schuldige! Ich hasse einfach diese 08/15-Klischees wie Witch-Killer-Slayer-Hunter-Death und so weiter. Du brauchst die Worte nur anders zusammensetzen, und schon hast du eine neue Band — völlig langweilig! Sicher, am Anfang hatten wir viel Probleme damit und auch Brian hat uns geraten, uns umzutaufen, aber wir blieben standhaft und so soll's auch bleiben!"

Crash: Kommen wir nun zu eurem Album ...

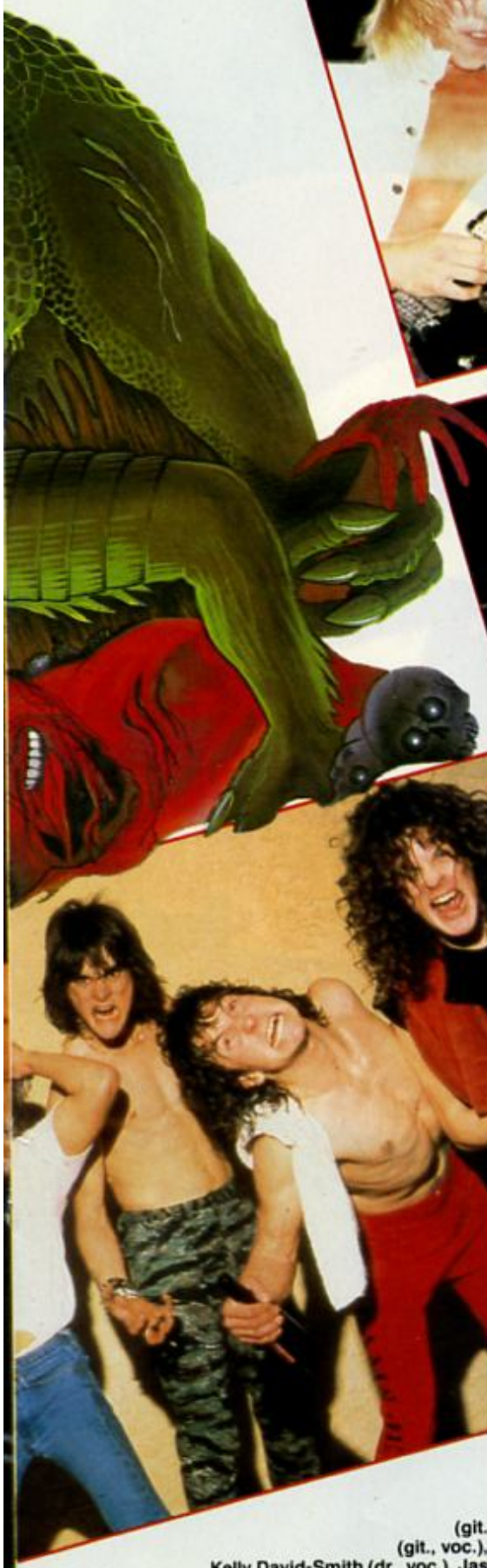
Jason: „Endlich ...!"

Crash: Ihr habt ja in euren Texten ein recht merkwürdiges Konzept entwickelt, das man nicht auf den ersten Blick versteht. Worum geht's nun im einzelnen?

Jason: „Das sag' ich nicht!"

Crash: ?

Fotos: U. Lerch



L—R:
Edward Carlson (git., voc.), Michael Gilbert (git., voc.), Eric A. K. (Lead-voc.), Kelly David-Smith (dr., voc.), Jason Newsted (bs., voc.)

Jason: „Na gut! Also, DOOMSDAY FOR THE DECEIVER und METALSHOCK sind zwei Kapitel einer von mir erdachten Story über den nuklearen Holocaust — Satan beherrscht die Welt und bestimmt, wo und wann die Bombe fallen wird. Eines Tages passiert es dann und — plopp — alles ist im Eimer. Doch tief im Meer entsteht aus atomaren Resten ein monsterhaftes Wesen namens Flotzilla, welches nun gegen Satans Armeen kämpft. Im Laufe der Zeit klettert es aus dem Wasser und nimmt eine metallische Gestalt an. Flotzilla findet eine Flying-V und versucht nun, mit dieser Waffe die Menschheit zu retten (daher auch das Album-Cover). Ob es ihm gelingt oder nicht, werdet ihr erst auf dem zweiten Album erfahren, denn dort werden wieder neue Kapitel von Flotzilla folgen. Mehr wird aber jetzt noch nicht verraten! Frag jetzt was anderes!"

Crash: Äh ... warum ist der Song „Flotzilla" nicht auf dem Album und nur auf der Kassette?

Jason: „‚Flotzilla' ist nur ein Instrumental-Track, der in etwa die Geburt ‚des Meisters' widerspiegeln soll. Er ist aber für den Zusammenhang der Story nicht so wichtig und daher haben wir ihn als Zeitschinder für die Kassette gewählt."

Crash: Und wovon handeln dann die anderen Texte?

Jason: „Och, das ist ganz verschieden. ‚U.L.S.W.' handelt von geilen Weibern, ‚Hammerhead' vom Bumsen, was einem halt so einfällt ..."

Crash: Gehört dazu auch der Nationalsozialismus, den ihr in „Der Führer" verewigt habt?

Jason: „Tatsache ist, daß das Thema die gesamte Menschheit betroffen hat und betrifft. Die ganzen ‚Sieg Heils' und ‚All Hail' sind aber um Gottes willen nicht Pro-Hitler gemeint, sondern eher im Sinne von ‚All Hail To Flotsam'! Außerdem bekunden wir in der letzten Textzeile: ‚Hope He Never Lives Again'!"

Crash: Na gut, wechseln wir das Thema. Wie alt seid ihr alle?

Jason: „Ich bin mit 22 der Senior, Michael ist 18 und der Rest 20."

Crash: Und wie ist die Szene in Arizona? Man hört ja nicht besonders viel von dort!

Jason: „Man kann eigentlich nicht klagen. Fast alle Major-Bands wie Ozzy, Dio, Priest oder Maiden verirren sich in unsere Gegend — aber auch viele Undergroundbands. Wir haben z.B. hier schon mit Alcatrazz, Exciter, Mercyful Fate, Malice oder Armored Saint gespielt. Von den heimischen Bands sind wir aber wohl die bekanntesten. Aber mit unseren Freunden von Sacred Reich steht euch in Kürze noch ein Slayer-meets-Exodus-Powerpaket bevor! Seid gewarnt!"

Crash: O.k.! Wie sehen denn eure weiteren Pläne aus?

Jason: „Zunächst einmal werden wir demnächst eine Tour durch den Südwesten machen und dann vielleicht eine Westcoast-Tour. Was mit Europa wird, weiß ich nicht, aber es kann durchaus sein, daß wir Anfang des nächsten Jahres mit einer Band wie zum Beispiel Metal Church oder Megadeath bei euch auftauchen. Ich glaube, dafür würden wir sogar sterben ..."

UWE LERCH

OKTOBER '86

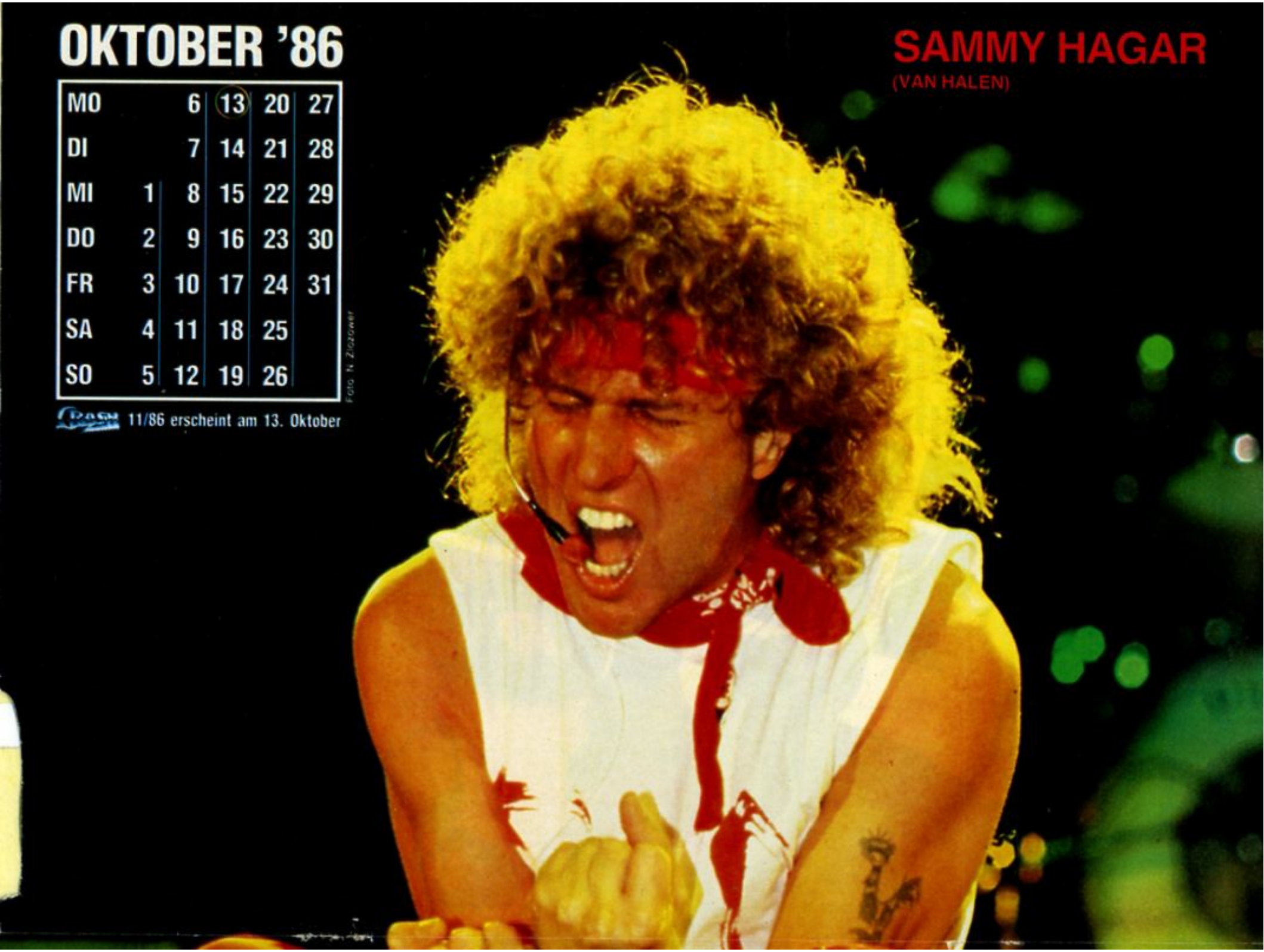
MO		6	13	20	27
DI		7	14	21	28
MI	1	8	15	22	29
DO	2	9	16	23	30
FR	3	10	17	24	31
SA	4	11	18	25	
SO	5	12	19	26	

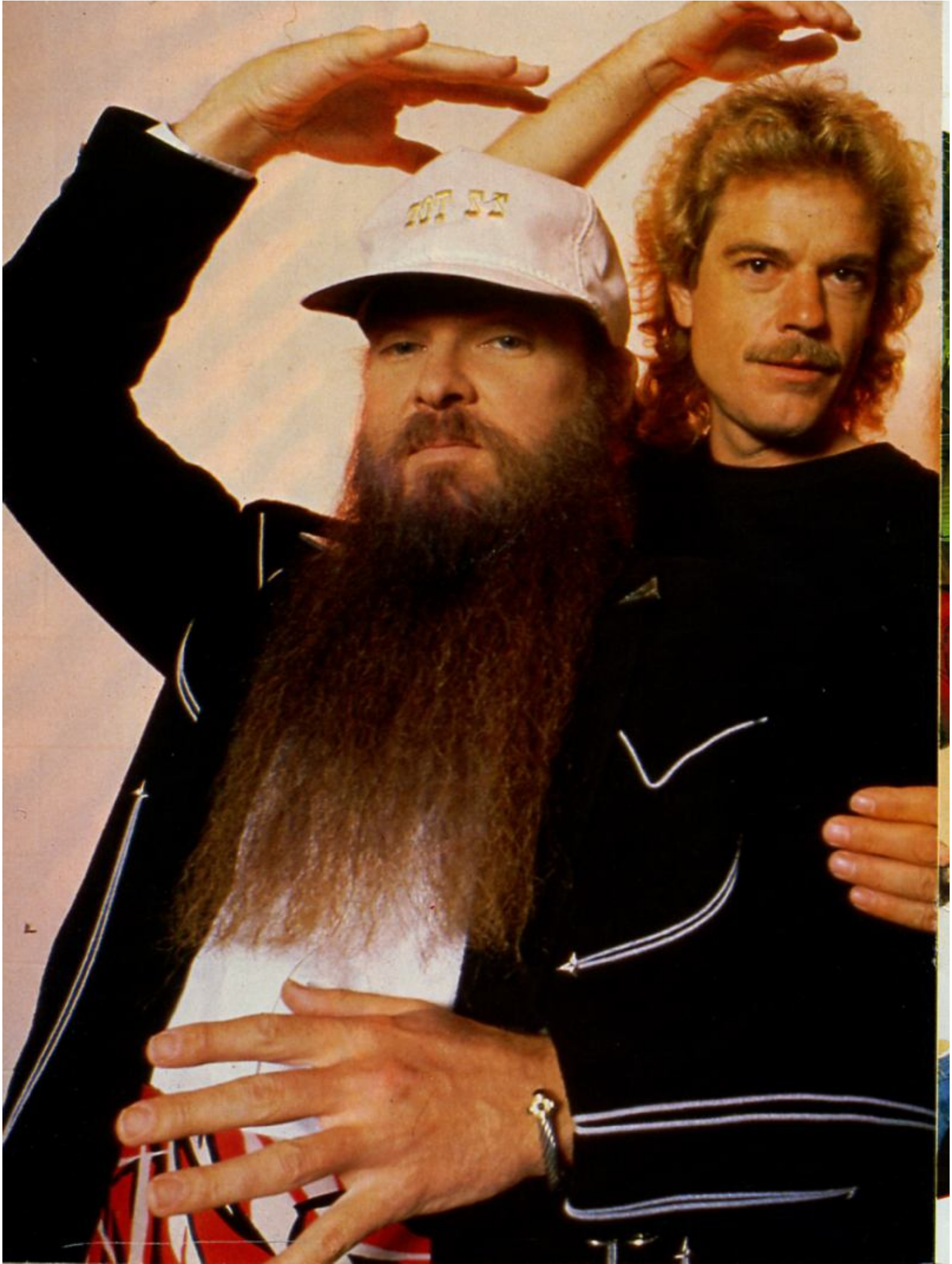
Foto: H. Zizzmann

BRAVO 11/86 erscheint am 13. Oktober

SAMMY HAGAR

(VAN HALEN)





BLUES BOOGIE & BÄRTE

ZZ TOP

Spaß muß sein. Wenn das Platin-Trio aus Texas nämlich mal ins Plaudern kommt, bleibt so schnell kein Auge trocken. Ob sie sich nun an die Aufnahmen zu ihrem ersten Video erinnern, Witze über Ölmagnate machen oder die eigenen, bescheidenen Anfänge als Anheizer für Männer wie Jimmy Reed, Freddie King und Jimi Hendrix süffisant kommentieren und sich dabei genüßlich die Bärte kraulen — Frank Beard, Dusty Hill und Bill Gibbons jedenfalls haben in jeder Lage stets einen Scherz auf Lager.

„Als wir unser erstes Video machten", erinnert sich ZZ Top Bassist Dusty Hill, **„sagte der Regisseur: ‚Geht da rüber und verfolgt, wie das Auto vorbeifährt.' Und Frank** (Beard, ZZ's Schlagzeuger) **sagte: ‚Warum sollen wir einfach nur so dastehen? Machen wir doch irgendwie so was.'** Und Hill macht mit seiner Hand einen schwungvollen Halbkreis, um so die geläufige ‚nach Ihhhnen' Geste zu demonstrieren.

„Das ist doch total abgelascht; und natürlich führte das zu weiterem Rumalbern über Handbewegungen. Aber wenn wir uns nur hingesetzt und gesagt hätten, wir müssen uns irgendwelche Handbewegungen ausdenken, dann wäre dabei nur das eine herausgekommen." Dusty macht eine noch geläufigere Bewegung mit der Hand, die an den TV-Zensoren bestimmt nicht vorbeigekommen wäre.

Nach dem ersten der drei Konzerte im Forum in Los Angeles hängen die drei 36jährigen ZZ Top-Mitglieder im Hotelzimmer ihres Road-Managers herum und fangen fürchterlich an zu lachen. Mitternacht ist schon vorbei und die „little ol' band from Texas" — wie sie sich selbst bezeichnet — hat ein bißchen mehr als die Hälfte ihrer Tour, die über 220 Konzerte geht und gestern abend in LA weiterging, hinter sich. Und alle sind ziemlich fertig. Aber keiner will es zugeben.

Weder Gitarrist Billy Gibbons, der dasitzt, sich über seinen

Foto: T. Farrington

50 cm langen Bart streicht und wie ein Affe grinst; noch Frank Beard, der sich auf dem Sofa ausstreckt und mit seiner Hand eine nicht wegzudenkende Dose Diet Soda umklammert; und am allerwenigsten Hill, der durch seinen langen Bart grinst, sich eine Zigarette ansteckt und beginnt, sich in einer schon wohlbekannten Litanei von ZZ Top-Geschichten zu verlieren.

Sie haben es inzwischen zweifellos geschafft, mehr Mädchen in ihre Konzerte zu locken. Das ist alles eine Folge des Erfolgs ihrer 83iger LP ELIMINATOR, die weltweit ungefähr 9millionenmal verkauft wurde und immer noch gut im Rennen liegt. Außerdem haben die tollen Videoserien des Trios dazu beigetragen, in denen Autos, Frauen und Gitarren, mit Schafsfell dekoriert vorkommen, und die Band-Mitglieder Nebenrollen als Mystiker spielen, die wie zufällig ein- und ausgeblendet werden.

„Genau das ist das Geheimnis“, wirft Frank ein, der trotz seines Namens stolz nur einen Schnurrbart trägt. **„Wir haben uns selbst nie so ernst genommen. Man muß nur ein bißchen zurücktreten und ein wenig nach Humor und Coolness Ausschau halten. Und obwohl diese Kriterien schon immer in unserer Musik enthalten sind, waren die Videos nötig, um das rüberzubringen.“**

„Jetzt spielen wir gut“, fügt Dusty Hill hinzu. **„Wir nehmen die Sache ernst. Unsere Texte sind nicht im Dylan-Stil gehalten, was unschwer erkennbar ist. Wir werden nicht die ganze Zeit auf James-Dean-Art herumsitzen. Wir sind hier zum Beobachten.“**

Die Leute mögen denken, daß die Top-Videos eine reine frankenstein'sche Erfindung des Video-Regisseurs Tim Newman sind, aber z. B. der 33er Ford, der so auffällig in Szene gesetzt wurde, war eine Spezialanfertigung, und zwar auf Bestellung von Billy, lange bevor das erste Video gemacht wurde. Alles, angefangen vom billigen Schauplatz im Südweststil bis hin zur ausgearbeiteten Choreographie, ist eine Erfindung der Band. Damit ist die Gefahr gebannt, daß sich eine Schar hübscher Mädels, die an ihren Bärten ziehen, in das Video der Top einschleichen. **„Dazu sind wir zu cool“,** stimmt Frank zu. **„Wir wissen, daß uns diese Mädels kein zweites Mal ansehen würden.“**

Dieser Sinn für Humor, sich selbst ständig herabzusetzen, wobei sie sich gegenseitig verarschen, war Teil ihrer Anziehungskraft fast schon seit Gründung von ZZ Top im Jahre 1969, als Gibbons Houstons semi-psychedelische Top-Rockband, die „Moving Sidewalks“ (mit ihrem Erfolg von „99th Floor“) verließ, um sich mit Dusty Hill und Frank Beard zusammenzutun, die sich gerade von der Band „American Blues“, die in Dallas zu Hause war, trennten, eine ebenso semipsychedelische Band mit fünf Mitgliedern, die damit auffiel, daß sich jeder aus der Band seinen Beatle-Haarschnitt blau färbte.

Lange bevor sie Video-Superstars wurden, schaffte die Band, die jetzt in Houston zu Hause ist, mehrmals Platin mit LPs, auf denen rauhe bluesrock Klassiker, wie „La Grange“, „Tush“ und „Arrested For Driving While Blind“ zu finden sind. ZZ Top sorgten auch für ein heimatverbundenes, verrücktes Image, als sie 1976 eine Tour zusammenstellten, die denkwürdig ist, wegen der Bühne im Texas-Stil, auf der die Band von Coyoten, vier Bussarden, einer Klapperschlange, einem Langhornstier und einem Büffel umgeben war — und das alles live!

Ihr Markenzeichen, die Bärte, waren die Folge einer freiwillig eingelegten Pause, die nach einer grausamen Tour über vier Kontinente und über 3 Jahre begann. So wie es Dusty und Billy erzählen, hatten sie einfach keine Lust, sich ständig zu rasieren. Als sie von Europa zurückkehrten und sich am Flughafen trafen, erinnert sich Billy, daß er Dusty entdeckte und sich dachte: **„Warum zum Teufel nicht?“**

Billy Gibbons verkörpert — vielleicht noch stärker als seine Partner — den weisen bohème-haften Geist, der so typisch für die Band ist. **„Ich glaube, ich verbringe meine gesamte Freizeit irgendwo unterwegs“,** sagt er und blickt aus dem Fenster des Hotelzimmers. ZZ's leicht verrückter Lebensstil scheint dadurch geprägt zu sein, daß sie in Texas aufgewachsen sind. **„Das stimmt“,** sagt Frank. **„In der Gegend von Houston geht eine Geschichte über zwei Damen der Gesellschaft um, die auf einen sprechenden Frosch treffen, der zu ihnen sagt: ‚Helft mir, helft mir. Ich bin in Wirklichkeit ein texanischer Ölunternehmer, küßt mich, damit ich mich verwandeln kann.‘ Nun, zuerst strecken sie ihm nur ihre nackten Hintern hin, aber dann dreht sich eine der Damen um und steckt ihn in ihre Tasche. Die erste Dame sagt: ‚Küßt du ihn denn nicht?‘ Und die zweite antwortet: ‚Nein. Das ist doch ein sprechender Frosch und die sind selten. Zur Zeit stehen sie viel höher im Kurs als ein texanischer Ölunternehmer.“**

„Ich habe diesen Witz bei einem Farmer in West-Texas gehört. Er geht in ganz Texas um, in welchem Bereich auch immer Menschen gerade verletzbar sind. In Dallas gibt es dieselbe Story mit einem Grundstücksmakler. So sind die Texaner eben. Diese alten texanischen Ölunternehmer haben Millionen gemacht und verloren. Sie werden aber nicht ihren Sinn für Humor verlieren.“

Sind denn nicht viele Songs von ZZ Top (alle gemeinsam geschrieben) autobiographisch? **„Genauso wie diese Frosch-Geschichte“,** sagt Frank schleppend. **„Das ist eine wahre Geschichte. Das passierte einigen meiner Freunde.“**

Aber stimmt es denn nicht, daß man, wenn man in Texas als Outsider aufwächst, wirklich total out sein muß?

„Absolut“, ereifert sich Dusty. **„Schau dir die ‚13th Floor Elevators‘ an. Jeder glaubt, daß die psychedelische Welle von San Francisco ausging, aber die Elevators kamen mitten aus Texas und turnten alle an. Roky Erickson trug ein Pflaster genau hier** (er zeigt auf die Mitte seiner Stirn), **um sein drittes Auge zu verbergen. Und das war zwei Jahre vor dem ‚Summer Of Love‘!“**

Laß die drei nur mal anfangen, über Themen wie: Musiker aus Texas, Clubs und seltsame Szenerien, die in ihrem gemeinsamen Bewußtsein hängengeblieben sind, zu reden, und eine wahre Flut von Namen, Geschichten und Erinnerungen strömt aus ihnen hervor: Wie sie Jimmy Reed und Freddy King begleitet haben. Wie sie im Vorprogramm von Jimi Hendrix gespielt haben. Wie sie Wolfman Jack im Radio hörten, auf einem Sender, der von Mexiko ausgestrahlt wurde. Wie sie sich aufmachten in Clubs wie die „Grass Menagerie“, die „Bamboo Hut“, „The Colonial-Club“, „The Paladium“, den „Kay Jon-Club“ oder „The Green Parrot“, um Count Dupree, Lou Johnson, die Boogie Kings, Dean Scott und eine Menge anderer schwarzer und weißer Blues- und Soulmusiker, coole Hipster und psychedelische Flipster zu sehen, sowohl legendäre als auch unbekannte, was sich in einer Ruhmeslegende des Rock 'n' Roll wie eine seltsame Beat-Poesie liest, die für Outsider dieser Szene gänzlich unergründlich ist.

„Allein die Tatsache, daß du in schwarze Clubs gingst und Blues und Soul spieltest, machte dich noch nicht zum Outsider“, merkt Billy an, dessen Vater Pianist und zeitweise Dirigent bei den Philharmonikern in Houston war, und der dem Hausmädchen der Familie, Stella Matthews, seine erste Berührung mit

dem Blues zuschreibt. **„Das kam erst mit den langen Haaren und der Drogen-Szene."** Dusty Hill, dessen Mutter früher Sängerin einer Big Band war, mischt sich ein: **„Es stimmt schon, daß sich die wenigsten dieser Kids aus der Schule in diesen Clubs aufhielten. Aber ich war allein schon dadurch ein Outsider, weil wir von dort drüben kamen** (und er zeigt rüber auf die andere Straßenseite). **Und ich lebte auf dieser Seite. Deshalb hätte es keinen Unterschied gemacht, was ich auch immer getrieben hätte. Es gab überhaupt keine Probleme, wenn ich in schwarze Clubs ging, weil ich Musiker war. Wenn sie mich erst mal auf der Bühne sahen, wie ich spielte, war ich willkommen."**

War das nicht eine einzigartige Erfahrung hier im Süden und wird sie nicht in der Musik aus dieser Gegend widergespiegelt? Vor allem im Gegensatz zu den englischen Bands, die den Blues über Platten via Postversand kennenlernten? Laut Billy liegt der Unterschied darin, daß **„die englischen Musiker besser wurden, als sie sich ihrer selbst bewußt wurden, und diese Selbsterkenntnis führte bei den Musikern hier aus dem Süden dazu, daß sie schlechter spielten. Die Musiker aus unserer Gegend sind eben natürlich, und wenn sie zu viel nachdenken, wird ihre Musik plump und gezwungen."**

> **99Aber im Ernst - Blues ist unsere erste Liebe.66**
>
> **Frank Beard**

Muses Frank — früher Quaterback an der Highschool — bekennt, daß seine ursprüngliche Motivation, Musiker zu werden, von dem Gedanken getragen war, daß er dadurch mehr Mädchen haben könnte. **„Das ist gut. Ich habe das noch gar nicht von dieser Seite betrachtet. Aber um auf den Blues zurückzukommen — wir spielen privat viel mehr Blues als in der Öffentlichkeit. Wenn wir für eine neue Platte proben, spielen wir die ersten zwei Monate nichts als Blues."** Dusty erklärt: **„Das lockert uns auf. Bringt uns in 'ne gute Stimmung — das heißt, alle außer Frank."**

„Blues nervt mich tödlich", mokkiert sich Frank und murmelt vor sich hin. **„Dabei werde ich zuuu entspannt und lasch ... Nein, aber im Ernst, Blues ist unsere erste Liebe."**

Hat also der Blues ZZ Top die ersten 17 Jahre zusammengehalten? **„Getrennte Zimmer haben uns zusammengehalten"**, lacht Dusty, und ein allgemeines Gelächter bricht los. **„Nein, aber schau, wenn du über lange Zeit hinweg unterwegs bist, sind die einzigen Menschen, die du wirklich kennst, denen du vertrauen kannst und denen du dich verbunden fühlst, die anderen Jungs. Sie sind die einzigen, die wissen, was in dir vorgeht, weil wir alle gerade dasselbe erlebt haben."**

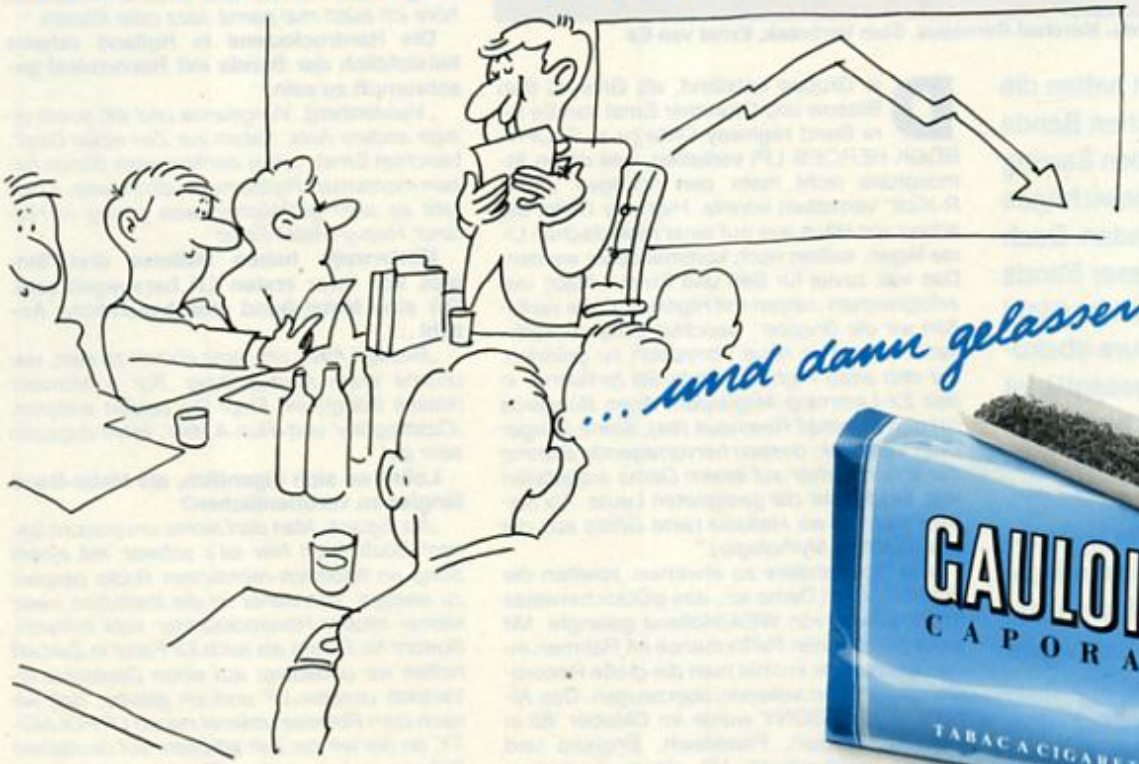
„Außerdem", sagt Frank, **„haben wir so immer jemand anderen, den wir hassen können: den Road-Manager oder den Interviewer."**

Die Frage ist, was machen sie, wenn sie nicht unterwegs sind? **„Ich bin ein häuslicher Typ"**, antwortet Frank. **„Ich habe eine Frau und zwei kleine Jungs, Zwillinge, und ich lebe auf einem Golfplatz und spiele Golf."**

„Ich bin auch ein häuslicher Typ", behauptet Dusty, **„außer, wenn ich mich bei anderen Leuten aufhalte."**

ARLETT VEREECKE
(Übersetzung Barbara Heid)

Erst mal eine Echte dreh'n...



...und dann gelassen weiterseh'n.

Würzig und rund im Geschmack. Frisch durch die Vakuumpackung. 50 g – DM 4,40

336-601

HELLOISE

HOLLANDS HEAVY HEROES

L—R: Ben Blaauw, Arjen Boogerds, Marchell Remeeus, Stan Verbraak, Ernst van Ee

Schon vor Jahren hatten die Holländer mit erfolgreichen Bands wie Picture oder Golden Earring im Rock-Business ein gewichtiges Wörtchen mitzureden. Doch nun, da der Ruhm dieser Bands weitgehendst verblaßt ist (Halt! In Südamerika sind Picture obskurerweise noch angesagt!), ist es an der Zeit, der neuen niederländischen Metal-Generation Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, denn schließlich gibt es ja Gruppen wie Vandenberg, Vengeance, Horizon, Martyr und Avalon, die derzeit das holländische Hardrock-Zepter schwingen ... Hier die neueste Attraktion in den Reihen unseres linksrheinischen Nachbarn: Helloise, Hollands Heavy-Heroes!

Die Gruppe entstand, als Gitarrist Ben Blaauw und Drummer Ernst van Ee ihre Band Highway Chile (u. a. STORYBOOK HEROES-LP) verließen, weil deren Atmosphäre nicht mehr den richtigen „R 'n' R-Kick" vermitteln konnte. Highway Chile, die schon von Haus aus auf einer melodischen Linie lagen, sollten noch kommerzieller werden. Das war zuviel für Ben und Ernst. *„Nach vier erfolgreichen Jahren mit Highway Chile verließen wir die Gruppe"*, berichtet Ernst rückblikkend, *„um eine neue Formation zu gründen, die den alten Highway Chile-Stil fortführte. In den Ex-Lemming-Mitgliedern Arjen Boogerds (g) und Marchell Reemeus (bs), sowie Sänger Stan Verbraak, dessen hervorragende Stimme mir schon vorher auf einem Demo aufgefallen war, fanden wir die geeigneten Leute. Als Namen wählten wir Helloise (eine Göttin aus der griechischen Mythologie)."*

Wie nicht anders zu erwarten, spielten die Fünf sofort ein Demo ein, das glücklicherweise in die Hände von WEA/Holland gelangte. Mit einer gelungenen Performance im Rahmen einer Talentshow konnte man die große Record-Company dann vollends überzeugen. Das Album COSMOGONY wurde im Oktober '85 in Holland, Belgien, Frankreich, England und Mexiko veröffentlicht. Mit einem deutschen Vertriebs-Partner wird noch verhandelt, und daß es die Helloise-Platten hier noch nicht gibt, ist mit Sicherheit der Hauptgrund dafür, daß sie in unserem Land noch nicht so bekannt sind.

„Seit das Album raus ist, spielen wir in Holland dreimal pro Woche live. Ebenso haben wir einige Radio- und Fernsehauftritte gemacht (hierbei muß man anmerken, daß es in Holland viele legalisierte Privatsender gibt, die auch Hard 'n' Heavy-Bands bringen).

Dieses Jahr haben wir auch einige Gigs der Twisted Sister-Tour eröffnet. Auf der Bühne sind wir ein Haufen Wilder, die offensichtlich ihren Job lieben. Das Publikum merkt, daß es uns Spaß macht, und unser Enthusiasmus überträgt sich auf die Menge. Unser Stage-Set beschränkt sich hauptsächlich auf die Farben rot, weiß und schwarz. In diesen Farben sind auch unsere Bühnenklamotten gehalten", erzählt Ernst.

Und wie steht ihr allgemein zur Musik?

„Wir lieben Hardrock und HM. Und wir sind sehr happy darüber, daß es mit dieser Musik beständig aufwärts geht. Aber trotzdem sollte man nicht übersehen, daß auch viel Schwaches veröffentlicht wird! Die heutige Szene ist sehr groß und gerade auf dem internationalen Sektor ist die Konkurrenz zwischen den Tausenden von Bands gewaltig. Natürlich werden nur die stärksten Gruppen überleben. Wir arbeiten sehr hart, um gut zu sein. Wir machen europäischen HM mit american-like Vocals. Wir sind jung und wir wollen alles geben", versichert Ernst, der Zuversichtliche.

Neben seinem Job als Helloise-Schlagzeuger hat er übrigens noch eine weitere interessante Aufgabe: Er leitet eine Hardrockshow im Radio!

„Dadurch bekomme ich natürlich jede Menge neuer LPs und Demos, aber ich muß feststellen, daß ich mit jedem Tag anspruchsvoller und kritischer werde. Es gibt eigentlich gar nicht so viele Super-Alben. Ich stehe übrigens auf Malice, Tony MacAlpine, Q5, Joshua, Rough Cutt, Dokken und Streets. Ansonsten höre ich auch mal gerne Jazz oder Klassik."

Die Hardrockszene in Holland scheint hinsichtlich der Bands mit Recorddeal geschrumpft zu sein.

„Vandenberg, Vengeance und wir, sowie einige andere Acts, haben zur Zeit einen Deal", berichtet Ernst, *„viele der kleineren Bands haben momentan Probleme, auch interne. Eines gibt es aber glücklicherweise genug in Holland: Heavy-Metal-Fans!"*

Mittlerweile haben Helloise drei Singles von ihrer ersten LP herausgebracht. Für eine Metal-Band eine beachtliche Anzahl ...

„Richtig! Aber, um ganz ehrlich zu sein, war unsere erste Auskopplung ‚For A Moment' (klasse Song!) *ein Flop! Die beiden anderen, ‚Cosmogony' und ‚Run A Mile', liefen dagegen sehr gut."*

Lohnt es sich eigentlich, als Metal-Band Singles zu veröffentlichen?

„Na logisch. Man darf nichts unversucht lassen! Doch auch hier ist's schwer, mit einem Song im öffentlich-rechtlichen Radio gespielt zu werden. Von daher ist die Institution vieler kleiner lokaler Hardrocksender sehr hilfreich. Sowohl für Bands als auch für Fans! In Zukunft hoffen wir unbedingt auf einen Deutschland-Vertrieb unserer LP und ich glaube, daß wir nach dem Release unserer neuen LP POLARITY, an der wir zur Zeit arbeiten, auf deutschen Bühnen stehen werden. Bis dann, macht's gut und vergeßt nicht: Rock 'n' Roll is better than music!!!"

ALEX GERNANDT

KLEINANZEIGEN

Unser Anzeigenpreis: DM 10,— für maximal 40 Wörter mit Schreibmaschine oder in Druckschrift. Bitte beachtet, daß diese Preise nur für private Kleinanzeigen gelten. Kunden mit gewerblichen Anzeigen melden sich deshalb bitte bei unserer Anzeigen-Verwaltung.
Achtung: Es werden nur Kleinanzeigen veröffentlicht, denen ein Scheck, Bargeld oder internationale Antwortscheine beiliegen. Angebote von Bootlegs oder privaten Mitschnitten dürfen nicht veröffentlicht werden. Annahmeschluß für 11/86: 20. 9., 12/86: 18. 10. 86.

Unsere Adresse: CRASH, Abt. Kleinanzeigen, Arabellastraße 33, 8000 München 81

ANGEBOTE

HM-Farbkonzertfotos von Deep Purple, Maiden, AC/DC, Scorpions, Queen, Moore, Status Quo, Magnum, MSG, Dio, Halen, T. Sister, ZZ Top, Metallica, Accept, Keel, M. Crüe, T. Lizzy, Warlock, Aaron, Headpins, UFO und vielen weiteren Gruppen. Infoliste gegen Rückporto an Lindenberger + Götten, Zeppelinstr. 16, 7145 Markgröningen.

Original Autogramme vieler Heavy Metal- und Rockgrößen, sowie von Schauspielern und Sportlern preiswert abzugeben. Außerdem noch diverse Heavy Metal-Raritäten abzugeben. Liste gegen 1,30 DM Rückporto bei: Dirk Sander, Krumbacherstr. 2, 8000 München 40.

Hallo Possessed Thrasher! Beim einzigen offiziellen Possessed Fan-Club in Europa gibt es Newsletter Nr. 2/86 gegen 1,— DM Rückporto. T-Shirts, Aufkleber und Photos vorhanden! Schreibt an: U. B. Schnädelbach, Mörfelder Landstr. 198, 6000 Frankfurt 70.

Infernal Machine Nr. 7 (Geile Photos & Druck)! Inhalt: Whiplash, Destructor, Piledriver, K. Diamond, Helstar, Possessed, Hirax, Angel Dust, A. Steel. L. Lord, Chainsaw, Stranger u.a! LP-Kritiken, Newcomer, Songtextübersetzungen, Drummer-Spezial, Demo-Technik, Poster. Für 5,— DM (bar) bei: Dirk Blöcher, Waldstr. 36, 8540 Rednitzhembach.

Kaufe laufend HM-LPs u. CDs! Auch ganze Sammlungen. Zahle mehr als jeder Händler! Angebote an: Torsten Hartmann, Lindenstr. 79, 7101 Abstatt.

Status Quo-Official Fanclub International mit über 2000 Mitgliedern! Fans meldet Euch, wir bieten: T-Shirts etc., Infos aus erster Hand, da der FC direkt vom Management unterstützt wird. Näheres per sofort bei: Quo Fanclub Official International, c/o Ann Fornaro, Postfach 621, CH-Zürich, Schweiz.

Verkaufe Priest-Shirts „Defenders" (schwarz) und „Screaming" (Baseballshirt, schwarz/weiß), beide Größe M für je 11,— DM. Außerdem 9 Kiss LPs (3 Doppel-LPs) zu je 6,— DM. Porto u. Verpackung noch nicht dazu gerechnet. Schreibt an: Dirk Uwe Murawski, Berliner Ring 10, 4019 Monheim 1.

NACHFRAGEN

Sänger gesucht. Demo und Foto an Patricia Huth, Marienstr. 11, 4300 Essen 13.

Suche Material von Sweet, kaufe o. tausche. Jutta Potreck, Meerkamp 15, 4300 Essen 12.

Straighter Drummer mit großem Set (2 BD usw.) und ehrlichen Profiambitionen von neuem, kommerziell orientiertem (Posing-)Metal-Act gesucht. LP-Produktion: November 1986. Bewerbungen an: C. Weißbeck, Fr.-Ebert-Str. 114, D-8510 Fürth.

SPOTS

KURZ BELEUCHTET:

ABATTOIR

Der Name dieser Band aus Kalifornien stammt aus dem Französischen und bedeutet soviel wie „Schlachthaus". Und genau dorthin fühlt man sich versetzt, wenn einem teuflische Gitarrenriffs um die Ohren fliegen. In der Crème der U.S.-Speed-Metal-Legion gehören diese fünf Boys mit Sicherheit zur oberen Hälfte.

Die Gruppe entstand unter der Leitung von John Cyriis und Juan Garcia, die beide allerdings sehr schnell abwanderten, um die „Stahlagenten" zu gründen. Mit neuen Leuten wurde dann im Frühjahr '85 die Debütscheibe VICIOUS ATTACK präsentiert, die in der Flut der Veröffentlichungen wegen der sehr schlechten Produktion unterging. Doch Songs wie „Screams From The Grave", „Vicious Attack" oder „Games Of Death" ließen hoffen, und so versuchte die Band in Eigenregie, die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu ziehen — sie spielte in fast jedem Kuhdorf an der amerikanischen Westküste.

Es schien sich dann alles zu verschlimmern, als sich Frontmann Steve Gaines mit dem Alkohol anfreundete und so seine Stimme verlor. Doch Danny Oliverio (guit), Mark Caro (guit), Mel Sanchez (bs) und Danny Anaya (dr) brauchten nicht lange nach einem neuen Sänger zu suchen, denn schon bald

L—R: Danny Oliverio, Mel Sanchez, Mike Towers, Mark Caro, Danny Anaya

fanden sie in Mike Towers, dem Mann mit der wilden Mähne, einen geeigneten Ersatz, der seinem Vorgänger stimmlich bei weitem überlegen ist. Auf dem soeben erschienenen zweiten Werk von Abattoir, THE ONLY SAFE PLACE, beweist der gute Mike, daß er zur Spitze der „neuen Generation" der Speed-Metal-Shouter zählt.

Aber auch die musikalische Seite der Gruppe hat sich auf dem neuen Album noch einmal gesteigert, womit nach dreijähriger Anlaufphase die Zukunft der Band sehr rosig aussieht — zumal es sich ihre Plattenfirma Noise bestimmt nicht nehmen läßt, uns die fünf aus dem Schlachthaus live zu präsentieren. Na denn, gut hack!

UWE LERCH

SAXON

Nach dem eher schwächlich ausgefallenen INNOCENCE IS NO EXCUSE-Album melden sich Saxon mit einem Paukenschlag in der HM-Superliga zurück: ROCK THE NATIONS heißt das exzellente neue Album von Peter ‚Biff' Byford, Steve Dawson, Paul Quinn, Graham Oliver und Nigel Glockler, mit dem die einstigen Vorreiter der New Wave Of British Heavy Metal an ihre einst mitreißenden Alben STRONG ARM OF THE LAW oder WHEELS OF STEEL nahtlos anschließen. Die Mischung aus Saxon-typischen Powersongs und eingängigeren, Radio-geeigneten Nummern paßt auf einmal. *„Wir haben schon immer dazu tendiert, ein paar kommerziellere Nummern zu schreiben, und dieses Mal sind großartige Rock-Stücke draus geworden!"*

Biff ist unübersehbar zufrieden mit ROCK THE

L—R: Paul Quinn, Paul Johnson, Biff Byford, Nigel Glockler, Graham Oliver

NATIONS, das in Holland aufgenommen wurde. *„Diesmal waren wir auch nur fünf Wochen im Studio, keine drei Monate, wie bei der letzten LP. Für dieses Album waren wir besser vorbereitet, die Songs waren fix und fertig, als es an's Aufnehmen ging, und das merkt man!"*

Und dann machen sich auch vorwärtsbringende Motivationsschübe bemerkbar, wenn ein berühmter Musikerkollege wie Elton John im Studio vorbeischaut und sich vom Songmaterial sehr angetan zeigt. *„Er nahm im selben Studiokomplex wie wir auf und schaute mal bei uns rein, hörte sich die Stücke an und fragte, ob wir nicht mal für einen Song zusammen jammen wollten. So haben wir ‚Party Till You Puke' gemacht und die Ballade ‚Northern Lady', was eine Menge Spaß gebracht hat!"*

Voller Zuversicht blickt Biff in die Zukunft, um zu vermelden, daß die nächsten Monate schon voll verplant und ausgebucht sind: *„Das Album wird jetzt veröffentlicht. Davor spielten wir als Headliner beim Reading-Festival. Diesen Monat geht es nach Jugoslawien, dann nach Österreich. Dann kehren wir für die britische Tour hierher zurück, ehe es dann wieder auf's europäische Festland geht, wo im Oktober Deutschland ansteht!"*

Die Burgkulisse wird dieses Mal fehlen, dennoch *„wird es riesige visuelle Effekte geben, wobei vor allem die Backline miteinbezogen sein wird. Und nachdem wir mit Loudness eine sehr gute Supportband dabei haben, wird es eine wirklich gute Show für die Kids geben. Sag unseren deutschen Fans, daß es eine brillante Sache werden wird."*

PHILIPP ROSER

MASS

Zu den dienstältesten deutschen Heavy-Bands, nach den Scorpions, gehört die Regensburger Formation Mass, die soeben ihr Zehnjähriges feierte: *„Am 1. August 1976 hat sich der Berliner Gitarrist Dave Schreiber bei uns eingefunden, und seitdem gibt's Mass"*, bilanziert Bassist und Leader Günter von Radny. Anfang September erscheint die mittlerweile achte LP der Band, die allen widrigen Umständen zum Trotz — *„die Auftrittsmöglichkeiten sind in den letzten Jahren immer schlechter geworden"* — nie aufgesteckt hat.

Radny, Schreiber, Drummer Hannes Eder und Sänger Jack. E. Burnside waren wieder mit Produzent Martin Pearson in den Schweizer Powerplay-Studios, um KICK YOUR ASS einzuspielen. Die LP wird auf dem Band-eigenen GVR-Records-Label erscheinen, das von Roadrunner vertrieben wird, weil *„wir endlich auch einmal Geld verdienen wollen"*, und die Band vor allem mit der Promotionarbeit ihrer bisherigen Plattenfirma nicht mehr zufrieden war.

Um die geschäftliche Basis der Gruppe zu verbreitern, betreibt Dave Schreiber seit kurzem auch noch ein eigenes (Demo-)Studio, wo die Gruppe auch fleißig an den Stücken feilte. *„Wir haben die Songs diesmal besser vorbereitet, und ich glaube, daß sie dadurch einfach als Songs besser sind, und auch die Produktion der LP ist, wie ich meine, Spitzenklasse in Deutschland"*, preist Radny KICK YOUR ASS mit ungebrochenem Selbstbewußtsein.

Zehn Jahre in derselben Formation, acht Platten — und dennoch läßt der Durchbruch immer noch auf

L—R: Jake E. Burnside, Dave Schreiber, Günter von Radny, Johannes Eder

sich warten. *„Es hat trotz allem riesigen Spaß gemacht. Natürlich würde ich mit alldem, was ich jetzt weiß, einiges anders machen, aber ich würde den Weg schon wieder einschlagen. Wir haben eben nur ein paar Mal die verkehrten Partner gehabt!"* Und die bereits erwähnten Konsequenzen hat Günter von Radny für sich und seine Gruppe gezogen. Jetzt laufen alle Fäden bei der Band selbst zusammen, die ohne Manager alles selbst abwickelt. So verhandelt Radny beispielsweise derzeit intensiv, um einen der begehrten Plätze als Opener bei den anstehenden Tourneen im Herbst zu ergattern, um dann KICK YOUR ASS auch live präsentieren zu können — und vielleicht im Jubiläumsjahr doch noch den Absprung zu packen.

PHILIPP ROSER

ANTHRAX

Hard & Heavy

LIVE

Mit Metallica auf Tour

29. 9. Hamburg/Markthalle
30. 9. Osnabrück/Halle Gartlage
1.10. Saarbrücken/Kongresshalle
17.10 Stuttgart-Sindelfingen/Messehalle
19.10. Nürnberg-Neunk. a. B./Hämmerleinh.
20.10. München/Circus Krone
21.10. Offenbach/Stadthalle
23.10. Mannheim/Museumssaal
24.10. Düsseldorf/Philipshalle

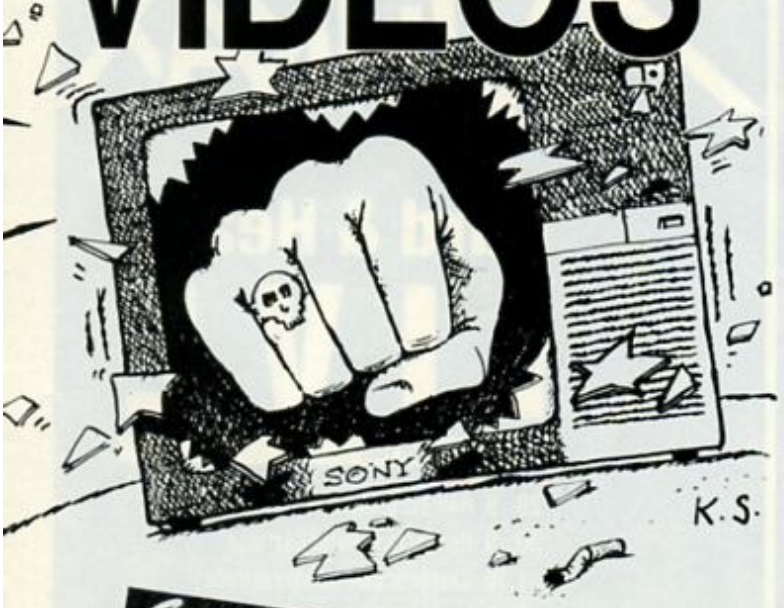
DAS ALBUM

SPREADING THE DISEASE

Im ARIOLA-Vertrieb
LP 207 476

Das Schnellste, seit es Heavy Metal gibt!

VIDEOS



Avenger/Saracen/Venom/ Warfare
METAL CITY
(PolyGram-Video)

Gar nicht mal so dumm — die Leute von Neat-Records: Um ihre Kombos ein wenig bekannter zu machen, schmeißen sie einfach einen Video-Sampler auf den Markt, der für jeden Geschmack etwas bietet. Zum einen haben wir da was für die Black-Metaller, die sich an den Videos ihrer Lieblinge von Venom nicht sattsehen können. Denn mit „Witching Hour", „Seven Gates Of Hell" und „Nightmare" zeigt man zwar nichts Neues, doch was stört's schon.

Wer's dagegen etwas poppiger mag, der wird an Saracen seine helle Freude haben. Ihre Beiträge „We Have Arrived", „Love On Sight" und „Cheatin" sind allesamt mit viel Melodie und, vor allem, mit viel weiblichem Fleisch versehen.

Für alle British-Metal-Freaks gibt es drei Clips von Avenger („Revenge Attack", „Run For Your Life" und „Under The Hammer"), wobei letzterer auf einem Autofriedhof gedreht wurde und sehr eindrucksvoll das Ende eines Töfftöffs darstellt.

Ja, und zum Abschluß für alle Speedies noch etwas von Warfare, deren Alben ich wesentlich schlechter in Erinnerung hatte. Hier zeigen sie sich mit „Burnin' Up", „Rape" und „Metal Anarchy" von ihrer besten Seite (auch wenn hier und da ein paar blutrünstige Szenen reingemogelt wurden), so daß von dieser unterhaltsamen Stunde insgesamt ein positiver Gesamteindruck erhalten bleibt.

Aufgefüllt wird das bunte Programm durch eine Sightseeing-Tour des englischen Arbeitslosenparadieses Newcastle, einem Blick ins Neat-Büro, Dreharbeiten zu Venoms „Nightmare"-Video und zahlreichen Backstageszenen aller beteiligten Bands.

Wer sich dafür interessiert, der kann ruhig mal 69 Mark locker machen; die anderen sollten sich den Namen METAL CITY schon einmal langsam für den Weihnachts-Wunschzettel notieren — es lohnt sich!

UWE LERCH

Coney Hatch
VIDEOSINGLES
(PolyGram-Video)

Fans der vier Kanadier Coney Hatch, bestehend aus Carl Dixon (voc.), Steve Shelski (guit.), Andy Curran (bs.) und Ex-Lee Aaron-Drummer Barry Connors warteten bislang vergeblich auf ein Video — mit VIDEOSINGLES, bestehend aus lediglich vier Songs, ist ein bescheidener Anfang gemacht.

Neben „Fantasy" aus dem aktuellen Album FRICTION werden „First Time For Everything" und „Shake It" aus dem Album „Outa Hand" geboten, mit „Devil's Deck" kommt auch ein Song des hervorragenden Debüt-Albums zum Zuge.

Alle vier Titel mit einer Gesamtspieldauer von rund 17 Minuten werden in typisch amerikanischer Clip-Machart dargeboten, allesamt mit zuweilen mystischem Neon-Nebel-Zwielicht behaftet. Der Pep kommt da gelegentlich etwas zu kurz, wobei das in Schwarzweiß und Color gestaltete „Fantasy", von der visuellen Ausstrahlung her, das größte Lob verdient: Textbezüge werden hier durch Farbwechsel unterstützt, die im Song angesprochene Fantasiewelt gibt sich farbenfroh, während das triste Leben in der Realität stets in Schwarzweiß zu verfolgen ist.

Vom Musikalischen her überzeugt mich „Devil's Deck" voll und ganz, in visueller Hinsicht wird hier allerdings nichts Besonderes geboten. Bei dem außergewöhnlichen Material, welches Coney Hatch ohne Frage zu bieten haben, wünscht man sich doch in erster Linie mehr Titel — ich denke da zum Beispiel an „Stand Up" und „Hey Operator" von der Debüt-LP, sowie an „This Ain't Love" der FRICTION-LP.

Insgesamt wäre eine etwas abwechslungsreichere visuelle Gestaltung der Titel durchaus zu wünschen.

VK-Preis: DM 45,—

JENS SCHMIEDEBERG

Girlschool
PLAY DIRTY LIVE
(PolyGram-Video)

In meiner früh-nachpubertären Phase gab es mal eine Zeit, da konnten mich diese Weibsen — damals waren es ja nur vier — ganz schön beeindrucken. So knackige Mädels in hautengem schwarzen Leder, die dazu auch noch Heavy-Metal machten — das brachte einen schon in *„ein höheres Gefühl"*. Doch nicht nur ich, sondern auch die Mädels von einst wurden älter und ihre Musik immer *„erwachsener"*. So konnte ich mich zu den letzten beiden Langrillen — außer mit einem lauten Gähnen — nicht äußern, denn hier wollte man die (mittlerweile) Damen einfach nur vermarkten.

Und genau aus dieser miesen Phase stammen auch die meisten Songs des vorliegenden Videos, als da sind z.B.: „Play Dirty", „Rock Me Shock Me" oder „Ready To Rock" (alles so schöne Titel). Allein deswegen hatte ich schon kaum Lust, mir dieses Video reinzuziehen. Doch da laut Playlist der Opener „C'mon Let's Go" (einer meiner früheren Faves) sein sollte, überwand ich mich nach Schlukken von diversen Muntermachern (der kluge Mann baut vor) schließlich doch.

Als erstes fallen der sehr schlechte Sound und die amateurhafte Bildführung auf, mit der im altehrwürdigen Camden-Palace in London gefilmt wurde. Sollte es doch ein Privatvideo sein? Nein, auf der Hülle steht der übliche Mist von wegen Urheberrechte und so — also weiter!

Frohen Mutes und mit einem lachenden Auge *„bewunderte"* ich dann die Bühnenaction der fünf Rockladies, die am Drehtag wohl vergessen hatten, sich anzustrengen. Macht nix, Mädels, kann ja jedem passieren. Ja, und dann noch die Musik! Au Backe! Zum Glück wachte ich dann aber nach einer knappen Stunde wieder auf und erlebte noch den Schlußsong „Emergency" mit, bei dem Sängerin Jackie Bodimead doch glatt beinahe ein Schweißtropfen von der Stirn geflossen wäre.

Also, um's kurz zu machen: Wenn Ihr gerade keine Leercassette im Hause habe, um Euch die nächste Dallas-Folge oder den neuesten Tracy Lords-Porno aufzunehmen, dann könnt Ihr ruhig PLAY DIRTY LIVE für nur 59 DM bestellen.

UWE LERCH

Bezugsquelle:
Sound & Vision
Postfach 2825
4690 Herne 2

SPOTS

KURZ BELEUCHTET:

WATCHTOWER

Selten fiel es mir so schwer, eine Band einzuordnen oder gar mit einer anderen zu vergleichen. „Progressiver Thrash-Metal" sagen die einen, „Rush-meets-Thrash" die anderen. Watchtower, die neben Helstar zu den hoffnungsvollsten Newcomern aus dem US-Staat Texas zählen, sind eine außergewöhnliche Band, die es versteht, verrückten Thrash-Metal mit vielen, vielen Breaks, undurchsichtigem, aber interessantem Songwriting, längeren Instrumentalparts, virtuosen Soli und einer sirenenartigen Stimme zu produzieren.

Nicht zu Unrecht bezeichnet Sänger Jason McMaster seinen Gesang als Vocal-Insanity. Und wo wir schon bei Namen sind: Billy White spielt Gitarre, Doug Keyser Baß und Rick Colaluca Drums. Watchtower bestehen nun schon seit fünf Jahren und unterscheiden sich von vielen anderen Bands des überlaufenden Thrash-Genres: Sie beherrschen ihre Instrumente perfekt (naja, sagen wir mal nahezu!), schreiben aber keine (!) Songs mit hohem Wiedererkennungswert — an dieser Stelle muß ich leider ein so lautendes Statement aus ihrer Bio dementieren, denn man muß sich ihre LP ENERGETIC DISASSEMBLY wirklich mehrmals intensiv reinziehen, um ein paar Strukturen zu erkennen und Songs zu benennen.

Das ist jetzt auch nicht negativ zu verstehen, im Gegenteil. Ich finde es lobenswert, daß es komplizierte Bands wie Watchtower gibt, die es sich selbst und auch dem Hörer gewiß nicht leicht machen, als Lohn aber auch keine vorhersehbare „Riff-Chorus-Riff"-Musik im Stile von Mötley Crüe oder Autograph bieten, sondern intelligenten Metal. Unkommerziell — garantiert. Kleiner Nachteil: Man kann sich solche

L—R: Billy White, Rick Colaluca, Doug Keyser, Jason McMaster

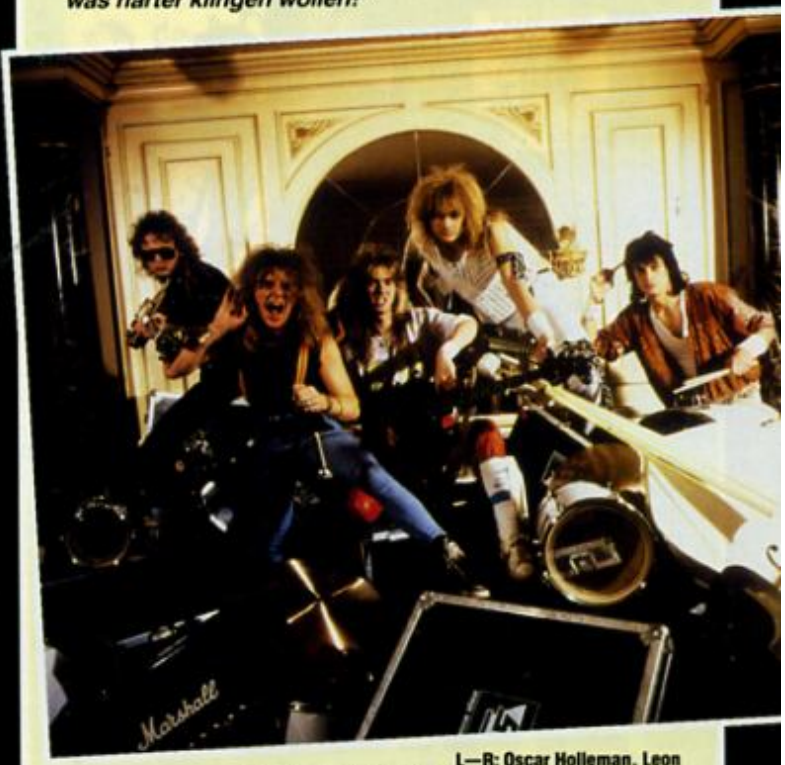
Musik nicht ununterbrochen anhören, aber das wiederum verlangt ja auch keiner! Ebenfalls lobenswert noch die guten, sinnvollen Lyrics des Quartetts, weitab von Sex und Satan, viel näher bei kritischen Auseinandersetzungen über Umweltprobleme, Mißbrauch politischer Macht und sozialen Verhältnissen!

ALEX GERNANDT

VENGEANCE

Obwohl ihr aktuelles Album WE HAVE WAYS TO MAKE YOU ROCK fast durchweg positive Kritiken bekam, sind Vengeance aus Holland im allgemeinen Trubel der ständigen Veröffentlichungen fast untergegangen. Damit Ihr diese zweifellos sehr talentierte Band aber nicht aus den Augen verliert, ruft sie sich Ende September selbst wieder ins Gedächtnis: Sie bestreitet am 25. 9. 86 in der „Zeche" in Bochum ihr Debütkonzert auf deutschem Boden — mit freiem Eintritt!

WE HAVE WAYS TO MAKE YOU ROCK ist ein spritziges Album, welches sich doch von anderen niederländischen Veröffentlichungen unterscheidet. Dazu Gitarrist Arjen Lucassen: *„Im Gegensatz zu unseren A.O.R.-betonten Kollegen von Horizon, Vandenberg oder Avalon benutzen wir keine Keyboards, da wir uns mehr am British-Metal orientieren und somit etwas härter klingen wollen!"*



L—R: Oscar Holleman, Leon Goewie, Jan Beijlsma, Arjen Lucassen, John Schnels

Dem kann man nur beipflichten. Wenn man sich beispielsweise den Nackenbrecher „Power Of The Rock" anhört, bekommt man sogleich das gewisse Zucken im oberen Rückgratbereich. Trotzdem gefallen auch die melodischeren Passagen, die keineswegs an so manche holländische Heavy-Kombo erinnern.

Für den Herbst ist eine Maxi-Single mit Live-Stükken geplant, auf die dann Ende des Jahres das dritte Album folgen soll. *„Unsere nächste Scheibe soll wahrscheinlich noch etwas härter werden, aber Genaueres ist im Moment dazu nicht zu sagen. Viel melodischer wird sie aber definitiv nicht, das ist jetzt schon klar!"*

Ein guter Vorsatz. Ich jedenfalls gebe Vengeance durchaus eine Chance, auch in Deutschland Fuß fassen zu können und bin mir außerdem sicher, daß sie bei ihrem Gig in der „Zeche" mächtig einheizen werden. Schaut ruhig mal rein — es kostet ja nix!

UWE LERCH

Foto: J. Gomez

SPOTS

KURZ BELEUCHTET:

NAZARETH

Zu den dienstältesten Rockern überhaupt zählt der schottische Vierer Nazareth. Geradezu unverwüstlich und ungebrochen wursteln Dan McCafferty (voc), Manuel Charlton (gt), Pete Agnew (b) und Schlagwerker Darrel Sweet seit 18 Jahren vor sich hin, mal

L—R: D. McCafferty, D. Sweet, P. Agnew, M. Charlton

mit mehr, mal mit weniger Medienbeachtung, stets aber gestützt von einer nicht zu unterschätzenden Zahl treuester Fans. Da spielt es keine Rolle, daß die Band sich nur alle Jubeljahre mit Riesenhits in den Charts ganz oben plazieren kann, wie es Anfang der 70er Jahre mit „This Flight Tonight" und ein paar Jahre später mit „Love Hurts" geschah. Daß es in den knapp zwei Jahrzehnten der Nazareth-Historie immer wieder auch schwächere Durchhängephasen gab, in denen der Band Saft, Kraft und Ideen auszugehen schienen, leugnet keiner der vier Herren, denen man ihr Dasein als Rockmusiker nun wirklich nicht ansieht. Steht man ihnen Auge in Auge gegenüber, könnte man sie problemlos auch für biedere Büroangestellte halten — aber wehe, wenn sie (auf der Bühne) losgelassen werden! Da setzen sie (immer noch) einiges an Power frei.

Und endlich ist es ihnen mal wieder gelungen, ihren Bühnenelan auch auf Vinyl festzuhalten! Wer's nicht glauben will, höre mal in CINEMA rein und lasse sich vom Schwung dieser kräftig abgehenden Rock 'n' Roll-Scheibe mitreißen.

In der Diskographie von Nazareth wird CINEMA als 19. Album der Gruppe geführt. Das Quartett hatte sich zwischendurch auch für kürzere Zeit Verstärkung geholt (beispielsweise Bill Rankin), doch mittlerweile ist man bei Nazareth zum ursprünglichen Vierer zurückgekehrt. *„Wir haben verschiedene Leute in der Band ausprobiert, um die ganze Sache ein wenig zu vergrößern, aber letztendlich kamen wir zu der Überzeugung, daß es am besten mit den vier original guys läuft. Wir verstehen uns, spielen schon ewig zusammen, und das hat sich als das Beste erwiesen!"*

PHILIPP ROSER

SINNER

Einen weiteren Schritt nach vorn haben Sinner mit dem neuen Album COMIN' OUT FIGHTING gemacht — hier wächst der nächste deutsche Act heran, der es in absehbarer Zeit auch im Heavy-Mekka USA packen könnte. Die fast völlig neuformierte Gruppe um Mat Sinner — nur Drummer Bernie van der Graaf ist außer dem singenden Bassisten übriggeblieben — hat mit den beiden neuen Gitarristen einen gelungenen Fang gelandet. *„Ich wollte zwei Leute, die erstens auf der Bühne ein Knaller sind, zweitens sehr gut spielen können und drittens beide gut singen"*, erläutert Mat ‚The Boss' seine Kriterien bei der Wahl von Gerhard ‚Angel' Schleifer (Ex-Mad Max) und Mathias Dieth, der von Gravestone kam.

Doch nicht genug damit, für die LP-Einspielung verpflichtete man neben Top-Produzent Chris Tsangarides auch gleich noch Keyboarder Don Airey. *„Der spielt ja nicht nur der Kohle wegen irgendwo mit, sondern die Sachen müssen ihm gefallen. Nachdem er unser Tape gehört hatte, hat er seine Parts zu Hause einstudiert, und dann hier, in den Dierks-Studios, innerhalb von fünf Tagen seine Keyboards drübergespielt. Wir haben die Sachen aber so drauf, daß wir live ohne Keyboards auskommen können. Das wird natürlich rauher und gitarrenorientierter, aber mal sehen, vielleicht klappt es ja, daß Don Airey mit auf Tour geht. Er hat sich schon dazu bereit erklärt, wenn es zeitlich nicht zu stressig wird!"*

Bei Sinner nicht zu übersehen sind natürlich die häufigen personellen Wechsel, für die Mat Sinner allerdings eine einleuchtende Erklärung hat: *„Es ist nicht die Kombo, die irgendwo aus Kumpels entstanden ist, sondern aus Musikern, die gut auf ihrem Instrument sind — was mit Freundschaft noch nie was zu tun hatte. Die Band hat auch noch nie so richtig Kohle verdient, daß einen die Kohle zusammenbinden würde. Für mich spielen also Fun und Spaß schon noch eine große Rolle. Wenn ich also eine Tour mache, eine Platte promote und keinen Pfennig daran verdiene, will ich wenigstens den entspre-*

L—R: Bernie van der Graaf, Mat Sinner, Mathias Dieth, Angel G. Schleifer

chenden Spaß und keinen Streß haben. Und nachdem Bernie und ich uns darin einig waren, keine Kompromisse mehr zu machen, kam es zu der Umbesetzung."

PHILIPP ROSER

FIFTH ANGEL

„Für einen Star ist bei uns kein Platz; wir sind an erster Stelle fünf Freunde, die Musik machen", so die einstimmige Meinung der Mitglieder von Fifth Angel. Ob das man gut geht, denn zwei Personen prägen den Sound von Fifth Angel, das sind Sänger Ted Pilot und Gitarrist James Byrd, die FA im Sommer 1984 gründeten.

L—R: Ed Archer, Kenny Mary, Ted Pilot, Kenny Kay, James Byrd

Ted, der von Meister David Kyle Gesangsunterricht erhielt (David ist auch der musikalische Ratgeber von Geoff Tate und Ann Wilson, Sängerin von Heart), erinnert sich: *„Ich war so überrascht und beeindruckt vom technischen Können James' und seinem Gehör für Melodie, daß ich von Beginn an mit ihm arbeiten wollte."* Auch James kann nur gutes über seinen Freund Ted berichten. *„Als ich ihn das erste Mal singen hörte, war mir klar, den oder keinen."*

Edward Archer (guit), ein alter Freund der beiden, begann mit Ted und James Songmaterial zu schreiben, und nachdem Drummer Kenny Mary (Ex-TKO) und Bassist Kenny Kay das Line-Up vervollständigt hatten, ging's los mit Fifth Angel.

Ein selbstfinanziertes Vier-Song-Demo gelangte zu Mike Varney. *„Ich kann mich nicht erinnern, jemals ein derart gutes Demo bekommen zu haben"*, so der Shrapnel-Boss. *„Die Produktion benötigte noch einige Arbeit, aber die Songs und das Können der Musiker haben mich sofort beeindruckt. Ich bin sicher, daß Fifth Angel bald einen Major-Deal bekommen!"*

Das von Terry Date, bekannt durch seine Arbeit mit Metal Church, produzierte Debütalbum FIFTH ANGEL, ist jetzt bei Roadrunner erschienen, und ich muß sagen, die Worte von Mike Varney sind kein hohles Gerede, denn die LP ist ein echter Knaller.

HUCKY HEPPKE

CINDERELLA

Aus Philadelphia stammen Cinderella, eine der zahlreichen US-Newcomerbands, die soeben mit NIGHT SONGS ihr Debütalbum vorlegten. *„Die Musikszene dort ist für Hard- und Heavy-Bands nicht besonders gut; es gibt auch nur zwei Clubs, wo man spielen kann. Als Jon Bon Jovi sein vorletztes Album teilweise in Philadelphia aufnahm, sah er uns. Und weil wir ihm gefielen, hat er uns einen Plattenvertrag verschafft"*, erzählt Bandleader Tom Keifer, ohne zu verschweigen, daß Jon Bon Jovi auch auf zwei Songs der Cinderella-LP Background-Vocals gesungen hat.

Seit drei Jahren existiert die von Keifer (voc, gt, p) und Bassist Eric Brittingham gegründete Band und erlebte in dieser Zeit lediglich zwei personelle Veränderungen, bis das heutige Line-up stand. Zunächst stieß der zweite Gitarrist Jeff LaBar dazu, und nach den Aufnahmen zu NIGHT SONGS *(„da hat aushilfsweise Jody Cortez von Stone Furey für uns getrommelt")* wurde Fred Coury für die Schießbude engagiert, der seine Erfahrungen unter anderem als Studiomusiker für Ozzy Osbourne und Keel sammelte.

Als Produzent für das Debüt wurde kein Geringerer als Andy Johns verpflichtet, den man von seiner Arbeit mit/für Led Zeppelin, die Stones oder Rod Stewart kennt. *„Unser Manager spielte uns ein Stone Furey-Album vor, das er als Toningenieur produziert hatte und uns hervorragend gefiel. Wir haben uns dann für die Aufnahmen sehr viel Zeit gelassen, etwa vier Monate, um alles richtig hinzukriegen. Wir haben uns mit dem Produzenten gemeinsam zwei Wochen mit der Vorproduktion beschäftigt, noch an den Songs gearbeitet und dann in verschiedenen Studios aufgenommen: In den New Yorker Bearsville-Studios die Drums, die Gitarren- und Gesangsoverdubs in Philadelphia. Abgemischt haben wir dann in L.A., zuhause bei Andy."* Direkt nach Erscheinen der NIGHT SONGS verabschiedeten sich die Cinderella-Boys zum ersten Mal von zuhause, um mit Accept durch die Staaten zu touren!

Den für eine Heavy-Band doch nicht alltäglichen Namen (Aschenputtel) erklärt Tom Keifer übrigens so: *„Ich mochte schon immer kurze prägnante Namen wie Sweet oder Kiss, an die die Leute sich leicht erinnern können. So etwas wollte ich auch haben."*

PHILIPP ROSER

L—R: Fred Coury, Tom Keifer, Eric Brittingham, Jeff La Bar

ROCK HISTORY

motörhead

Mit einem neuen Studioalbum, ORGASMATRON, haben sich Motörhead soeben lautstark und unüberhörbar zurückgemeldet — zehn Jahre, nachdem die Gruppe für die Aufnahmen des ersten Motörhead-Albums ON PAROLE im Studio war. Wie alles anfing und dann weiterging mit Lemmys stilprägender Kapelle, das erforschte Philipp Roser

„Im Mai 1975, während Hawkwinds vierter Amerika-Tour, ertappten kanadische Zollbeamte Lemmy mit einer verborgenen Portion von Amphetaminen (= Vergehen), die sie irrtümlicherweise für Kokain (= Straftat) hielten. Er wurde mit fünf anderen Burschen in eine stinkende, fensterlose Zelle gesperrt, ehe er wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Die Band beschloß, ihn zu feuern, um so die wichtige Tour nicht aufs Spiel zu setzen. Wie betäubt flog er heim."

So beschreibt Pete Frame in seinem Buch „Rock Family Trees" das auslösende Moment, das zur Gründung einer der erfolgreichsten und namhaftesten Heavy Metal-Bands überhaupt führte: Schließlich wußte Lemmy anschließend nichts anderes zu tun, als seine eigene Gruppe zu gründen, damit ihm ein ähnliches Schicksal ein zweites Mal erspart bliebe. Gemeinsam mit den beiden früheren Pink Fairies-Musikern Larry Wallis (Gitarre) und Lucas Fox (Drums) gründete er Motörhead. **„Jeder erzählt immer, ich wäre bei Hawkwind gegangen, aber es stimmt schon, ich bin gefeuert worden. Mein Manager taufte die Band dann Motörhead, nach dem Stück auf der B-Seite der Hawkwind-Single ‚King Of Speed'. Ich wollte die Band ja eigentlich Bastard nennen, aber er meinte, damit würden wir nicht im Radio oder TV gespielt — was dann aber unter dem anderen Namen auch nicht lief!"**

Fünf Jahre lang hatte Lemmy bei Hawkwind den Baß geschwungen, ein bißchen gesungen, fünf Alben und die legendäre „Silver Machine"-Single mitgespielt, ehe bewußte Ereignisse ihn dazu animierten, neue Wege zu gehen. Nicht unerwähnt sollten allerdings die Stationen bleiben, die der langmähnige, mit einem eigenwilligen Gebiß ausgestattete Bursche vorher durchlaufen hatte: Roadie bei Jimi Hendrix war er ebenso wie Saitenzupfer bei The Rockin' Vicars, die als erste britische Band z.B. in Jugoslawien spielten.

Gemeinsam mit Wallis und Fox landete

Die glorreichen Vier. Motörhead 1986. L—R: Wurzel, Lemmy, Pete Gill & Phil Campbell

Hände weg von den Mädels. Girlschool & Motörhead feiern gemeinsam „St. Valentine's Day Massacre".

Unten: Gnade sei mit ihm. Häuptling Lemmy faltet die Hände zum letzten Gefecht.

Lemmy 1976 bei United Artists, und Motörhead nahmen sogar eine erste LP, ON PAROLE auf, die allerdings erst fünf Jahre später veröffentlicht wurde, als Motörhead bereits in der ersten Reihe der abräumenden Schwermetaller standen. Wer setzte denn 1976 schon einen Penny auf eine HM-Gang?

Das Wahre war's aber wohl doch nicht mit diesem Line-up, und kurzerhand setzte Lemmy, auch bekannt unter dem Namen Mr. Kilmister, seine beiden Mitstreiter an die frische Luft, um sich mit Philthy ‚Animal' Taylor einen bis dahin absolut unbekannten Trommler zu angeln. Und nachdem ein Axeman ebenfalls nicht fehlen durfte, zog man sich ‚Fast Eddie' Clarke an Land. Der hatte bei Zeus und dann weitere 20 Monate lang als Begleitmusiker für den schwarzen Pompös-Rocker Curtis Knight gespielt, ehe Phil ihn ansprach und für Motörhead engagierte. Der Deal mit UA wurde beendet, und 1977 nahm Chiswick-Records das Trio unter Vertrag. MOTÖRHEAD hießen das erste Album und die Debütsingle, betitelt nach dem letzten Song, den Lemmy für Hawkwind geschrieben hatte und der heute in den verschiedensten Versionen auf Vinyl kreist.

Nur der Wechsel ist beständig, und getreu diesem Motto stand ein Jahr später, genau im August '78, der nächste Plattenfirmenwechsel an — Bronze-Records hieß der neue Motörhead-Partner, und aus dieser zunächst recht einträchtigen Beziehung fiel für beide Seiten einiges Einträgliche, sprich Kohle, an: Das Anfang 1979 veröffentlichte Album OVERKILL, von Jimmy Miller (Rolling Stones) produziert, bescherte mit „Overkill" und „No Class" zwei ansprechende und gut verkaufende Singles, die in die Top 30 gelangten. Das gleiche Kunststück vollbrachten Lemmy und Kumpane mit dem zum Jahresende veröffentlichten Opus BOMBER, das Motörhead definitiv etablierte und der Band im Zuge der umfassenden England-Tour viel Presse und Beachtung einbrachte: Der naturalistische Bomber tauchte erstmalig auf der Motör-

Fotos: A. Csillag, F. Costello, LFI

head-Bühne auf, die er so schnell nicht mehr verlassen sollte!

Auch das 80er Album ACE OF SPADES knüpfte nahtlos an, auch wenn sich erste Abschleifungserscheinungen einschlichen. In Cowboy-Montur posierten Lemmy, Phil und Fast Eddie auf dem Cover, sound- und songmäßig blieb's jedoch beim Alten: Lemmy bearbeitete nicht nur seinen Baß, sondern besorgte auf seinen vier Saiten zugleich noch den Part der Rhythmusgitarre — schließlich waren in der Triobesetzung so manche Klanglöcher zu stopfen. Eddie allein schaffte das nicht ganz, da er auch noch damit beschäftigt war, **„in immer kürzeren Passagen immer mehr Noten zu spielen, besonders bei den Soli"**, wie Phil Taylor zu erzählen wußte.

Auch Phil Taylors folgenschwerer Unfall konnte die Band auf ihrem Weg nach oben nicht aufhalten. **„Nach dem letzten Auftritt unserer England-Tournee in Belfast war nichts mehr los, keine Mädchen mehr da, nur noch wir drei und sonst ein paar Leute. Wir waren ziemlich besoffen, fuhren zurück ins Hotel und wollten mit dem Lift zu unseren Zimmern hochfahren.**

Dieses Hotel hat nun aber den Ruf, daß es die langsamsten Aufzüge der Welt besitzt, und da haben wir gesagt: ‚Jetzt probieren wir was aus, wer am meisten heben kann.' Ich stemme also einen der Burschen hoch, zwei Meter; dann war er dran, hebt mich, kommt ins Schwanken und läßt mich dann plötzlich runterknallen. Ich fiel auf den Hals, und — boing, die ersten drei Halswirbel waren gebrochen. Wir waren so sturzbetrunken, daß mir das im ersten Moment gar nichts ausgemacht hat, das hat die Schmerzen gelindert. Sonst wäre ich wohl hinüber oder gelähmt gewesen", erinnert sich Phil, und Lemmy, in seiner drastischen Manier dazu: **„Ich stand direkt daneben, er lag stöhnend am Boden, alle Viere von sich gestreckt ..."**

„... er versuchte mich aufzuheben, so daß ich fürchterlich aufschrie. Da hat er dann doch jemand geholt. Unser Management hat dann halt der Presse gesagt, ich sei die Treppe runtergestürzt, um das ein bißchen zu vertuschen."

Die Live-EP „The Golden Years" gelangte im selben Jahr in die Top Ten, und 1981 schoß das inzwischen legendäre Live-Album NO SLEEP 'TILL HAMMERSMITH unaufhaltsam auf die Topposition der UK-Albumcharts. Der Gipfel war für Motörhead erklommen, die Tourneen in Great Britain, Frankreich, Deutschland, aber auch in den USA, liefen von selbst, wurden zu Bombenerfolgen. Der Ausflug der drei Burschen ins Aufnahmestudio, wo man gemeinsam mit den Ladies von Girlschool die EP „St. Valentine's Day Massacre" aufnahm, sorgte für Medienresonanz und volle Kassen — Herz aus Eisen, was willst du mehr?

Aber bei Motörhead, da flogen die Fetzen. Und plötzlich hieß es, daß Fast Eddie Clarke nicht mehr mit von der Partie sei. **„Eddie hat immer versucht, ein bißchen für sich zu leben"**, meinte Phil damals, und Lemmy sprach davon, **„daß wir zu der Zeit wirklich ein bißchen festgefahren waren!"** Und um auch Eddie zu seinem

Bei soviel Chrom wird selbst dem Härtesten weich ums Herz. L—R: Philthy, Brian & Lemmy

Hang him high. Wurzel kostet's allerdings nur ein Lächeln

Womit habe ich das nur verdient? Philthy ‚das Tier' Taylor fehlen einfach die Worte.

Recht kommen zu lassen, sei sein mit mehrjährigem Abstand abgegebenes, recht ausführliches Statement zu diesem Thema wiedergegeben: **„Die Motörhead-Situation war schon irgendwie einengend, hatte aber auch ihre Vorteile: Der Ruhm beispielsweise, daß man bei einer großen HM-Band war und viel Spaß hatte. Und solange die Band sich weiterentwickelte, war das okay. Ich meine, daß die Band sich wirklich weiterentwickelt hat, bis zu ACE OF SPADES.**

OVERKILL, BOMBER und ACE sind alles gute, progressive Alben. Dann schoß NO SLEEP 'TILL HAMMERSMITH direkt auf Platz Eins, und es stimmte nichts mehr, für mein Empfinden jedenfalls. Ich meinte, es ginge auf der anderen Seite des Berges wieder abwärts. Danach machten sie diese Wendy O'Williams-Geschichte (die Aufnahmen zu „Stand By Your Man", Anm. d. Verf.), **und das konnte ich nicht mehr nachvollziehen.**

Also ging ich, was im Übrigen meine Entscheidung war. Ich habe beispielsweise nie erfahren, was unser Management damals wirklich davon hielt. Das geschah während einer Amerika-Tournee. Ich sagte, ‚okay, ich spiele den Rest der Tour noch mit', aber die beiden meinten, ‚verpiß dich!' Also bot ich an, noch in New York zu bleiben und den neuen Gitarristen einzuweisen, weil sie wild entschlossen waren, einen neuen Mann zu holen. Sie haßten mich richtiggehend, weil ich sie verließ; sie redeten nicht mehr mit mir, und bei unserem letzten gemeinsamen Auftritt hatte ich sogar meine eigene Garderobe! Over the top, really!

Und dann war da auch noch die Geschichte mit dem letzten Album, IRON FIST, das ich produzierte, und das war wirklich schlimm. Es hingen dauernd irgendwelche Girls im Studio herum, die Lemmy abgeschleppt hatten. Er kam an: ‚Hey Mann, ich kann den Gesang jetzt nicht machen, ich gehe mit den Mädels aus. Mache ich morgen, jetzt muß ich los!' hieß es nur, und ich, als Producer, saß mit dem Tonkutscher da, konnte nichts machen, bis seine Lordschaft sich herabließ, die Vocals aufs Tape zu singen, weil er ja so beschäftigt war. Ich hatte die Schnauze voll, weil solche Sachen dauernd liefen. Wir mußten den Nachfolger für ein Nummer-Eins-Album machen — und dann so etwas!

Und dann die Tour — ein einziges Desaster! Phil bestand darauf, das komplette Album live zu spielen, obwohl es da noch nicht einmal veröffentlicht war. Die Kids blickten natürlich nicht mehr durch, weil wir lauter Sachen spielten, die sie noch nie gehört hatten; und so richtig in Fahrt kamen sie erst am Ende der Show, als wir in der Zugabe die alten Knaller spielten!"

Fast Eddie verabschiedete sich, machte sich mit Fastway selbständig; Lemmy und Phil suchten einen Gitarristen, bis sie in der Person von Brian „Robbo" Robertson fündig wurden, der vorher bei Thin Lizzy gerockt hatte. Die Sache ging ruckzuck über die Bühne, schließlich wollte man die unterbrochene US-Tour nahtlos zu Ende bringen, ehe es sofort ins Studio ging, um die nächste LP einzuspielen. ANOTHER PERFECT DAY nannte sich das musikalisch beste und interessanteste Album, das die Band je gemacht hat — das allerdings bei den Fans durchfiel.

Lemmy damals: **„Brian hat uns aus der Sackgasse, in der wir steckten, rausgebracht, und wir versuchen mal was Neues. Es wird aber immer noch nach Motörhead klingen. Die Kraft und Energie von Motörhead werden wir nie verlieren"**; und Phil erzählte, kurz bevor die Band ins Studio marschierte, **„daß ich mich schon aufs Studio freue, was mit Eddie vorher nicht so sehr der Fall war. Er hatte nicht soviel Geduld. Jetzt werden wir endlich verschiedene Sounds ausprobieren, verschiedene Gitarren usw."**

Wie gesagt, bei den Headbangern fiel

Foto: LFI

ANOTHER PERFECT DAY durch, Robbo konnte sich nicht durchsetzen, wurde von den Kids als Eddie-Nachfolger nie richtig akzeptiert und hatte diverse ‚gesundheitliche Probleme'. Also dauerte sein Gastspiel nur eine LP plus Tournee lang, ehe es „Goodbye" für ihn hieß.

Lemmy und Phil machten sich wieder auf die Suche, bis es eines schönen Tages, wie aus heiterem Himmel, passierte: Auch Philthy „The Animal" Taylor räumte seinen Platz hinter der Motörhead-Drumkiste, und plötzlich stand Lemmy 1984 alleine mit den beiden Gitarristen da, die er verpflichtet hatte, nachdem der Entschluß gefaßt worden war, zukünftig als flotter Vierer zu dröhnen.

Wurzel nannte sich einer von beiden, war lange Jahre als Angehöriger der britischen Royal Army aktiv — dabei auch einige Zeit in Berlin — während der einstige Persian Risk-Gitarrist Phil Campbell altersmäßig fast Lemmys Sohn hätte sein können. Ein neuer Drummer fand sich schließlich in Pete Gill, dem vormaligen Saxon-Schlagzeuger, der Anfang der 70er Jahre in der (Gary) Glitter Band nicht unbeträchtliche Hit-Erfolge in der Pop-Branche sammeln konnte, ehe er auf Heavy Metal umsattelte.

Die Zeit drängte und fehlte andererseits, um ein neues Album aufzunehmen, mit dem das Quartett hätte präsentiert werden können, ehe es auf Tour ging. Die Plattenfirma wollte einen Sampler herausbringen, Lemmy wehrte sich mit Händen und Füßen dagegen, und letztendlich einigten sich die Beteiligten auf das NO REMORSE-Album, ein Doppelalbum mit einem Querschnitt durch alte Motörhead-Zeiten, einigen unveröffentlichten Raritäten sowie vier eilends eingespielten Tracks des neuen Lineups.

Doch Motörhead wären nicht Motörhead, wenn es nun glatt und reibungslos weitergegangen wäre. Zwar war die Band durchaus fleißig, was die Live-Aktivitäten betrifft, doch vinylmäßig waren Lemmy & Company vorerst einmal auf Eis gelegt.

Zwei Jahre dauerte es, bis Lemmy seine Crew auf Platte vorstellen konnte, bis mit ORGASMATRON wieder eine neue Motörhead-Scheibe zu hören war. **„Wir kamen lange nicht aus unserem alten Plattenvertrag heraus, anderthalb Jahre hat es gedauert, bis wir von Bronze los waren! Und dann hat es auch einige Zeit gedauert, bis die neuen Songs geschrieben waren. Beim letzten regulären Studioalbum, ANOTHER PERFECT DAY, hatten wir mit Brian nicht den nötigen Attack, während auf diesem Album mindestens fünf Tracks sind, die dich killen! Ich kann nur hoffen, daß es den Leuten gefällt — wir sind jedenfalls sehr zufrieden damit. Das war ich auch mit ANOTHER PERFECT DAY, aber die Leute mochten es nicht ..."**

Produziert hat diesmal Bill Laswell, der an und für sich aus einem völlig anderen Lager der modernen Musik kommt, was eine auf den ersten Blick etwas befremdende Kombination darstellt, aber: **„Es war großartig. *Er* hat uns gefragt, ob er uns produzieren könne, nicht wir ihn! Es war zwar irgendwo lächerlich, aber wir haben es gemacht.**

Die Arbeit sah so aus, daß Bill Jason Corsaro, seiner rechten Hand am Kontroll- und Mischpult sagte, was er wollte, und er wanderte durchs Studio, beobachtete uns beim Spielen, und gelegentlich hat er Jason Anweisungen gegeben. Und es hat funktioniert!

Als er abmischte, konnten wir nicht dabei sein, weil wir gerade unterwegs waren, und uns gefiel das absolut nicht, als wir zurückkamen und hörten, was er zusammengemixt hatte. Also haben sie das Tape nochmals gekriegt, ich flog zu

„Hey Mann, ich kann jetzt den Gesang nicht machen, ich gehe mit den Mädels aus!"

LEMMY

ihnen nach New York und sie haben noch einmal daran gearbeitet. Allerdings nur an der Aussteuerung; an den Aufnahmen selbst haben sie nichts verändert, haben es nur ein wenig anders ausgesteuert, und dann war es okay. Er hat wirklich die Essenz herausgeholt", meint Lemmy zur Arbeit des Material-Mannes.

Druckvoll wie eh und je gehen Motörhead zur Sache, und das als Band, als geschlossene Einheit. Darauf legt der letzte Überlebende der Anfangstage großen Wert. **„Nein, nein, so ist es nicht",** widerspricht Lemmy der These, daß *er gleich Motörhead* sei. **„Es sind drei — oder jetzt — vier in der Band. Ich bin nur der Bekannteste! Motörhead ist gleich Lemmy? Well, ich bin für den Namen verantwortlich, und ich habe für sehr viel Publicity gesorgt, für fürchterlich viel sogar. Ich bin der Sänger und der Frontmann ...**

Aber jeder muß sich darüber klar werden, daß die anderen Burschen in der Band ebenfalls Persönlichkeiten sind! Wenn ich nur eine Backing-Group gewollt hätte, hätte ich die Leute angestellt, würde ihnen Gehälter zahlen, würde mit einem Silberlametta-Anzug auf die Bühne rausgehen und ins Spotlight treten. Das will ich aber nicht! Right? Ich will in einer Band spielen! Es sind vor allem die Journalisten, die für diese Darstellung verantwortlich sind, immer wollen sie nur mit mir sprechen."

Gut ein Jahrzehnt Motörhead — die Gruppe hat ein Stück Rockgeschichte geschrieben. Lemmy bringt diese Zeit selbst auf einen kurzen Nenner: **„Ich habe immer genau das gemacht, was ich machen wollte. Ich wollte immer ein Rock-Star sein. Mir war zwar klar, daß ich nicht besonders gut aussehe, aber ich habe mir eine eigene Ecke gesucht, und ich habe sie gefunden. Und jetzt kommt in diese Ecke keiner mehr rein, weil niemand wie Motörhead spielt. Heutzutage spielen zwar viele Leute ähnliche Riffs oder singen ähnlich, aber ... Ich habe zwar nicht gerade die großartigste Stimme der Welt, doch ich habe meinen eigenen Stil entwickelt, unverkennbar, und *niemand* macht das in der Art und Weise!"**

PHILIPP ROSER

Offizielle Motörhead-Diskographie

ON PAROLE (1976, später veröffentlicht)
MOTÖRHEAD (1977)
OVERKILL (1978)
BOMBER (1979)
ACE OF SPADES (1980)
NO SLEEP 'TILL HAMMERSMITH (1981)
IRON FIST (1982)
ANOTHER PERFECT DAY (1983)
NO REMORSE (1984)
ORGASMATRON (1986)

Zusätzlich gibt es noch diverse obskure Veröffentlichungen wie BEER DRINKERS mit undefinierbarem Ursprung.

DANGEROUS GAMES

Nach etlichen harten Jahren im Business scheint Graham Bonnet nun endlich den Schlüssel zur ewigen Jugend gefunden zu haben. Er selbst allerdings gibt nicht preis, was es mit dem Geheimnis auf sich hat, aber soviel läßt sich ohnehin feststellen: Es dürfte vor allem mit seiner Vorliebe für Debüt-Alben zu tun haben — nach den Marbles (1968) zwei Solo-Alben, dann jeweils mit Rainbow (DOWN TO EARTH) und MSG (ASSAULT ATTACK) — und jetzt hat er bereits das dritte Alcatrazz Debüt-Album veröffentlicht.

Das geht doch gar nicht, werden jetzt bestimmt einige erwidern. Wie kann jemand ein Debüt-Album herausbringen, wenn davor schon zwei Alcatrazz-Alben auf den Markt kamen? Und ob das geht! Denn auf NO PAROLE von 1983 bediente noch Yngwie Malmsteen die Gitarre, auf DISTURBING THE PEACE von '85 war es Steve Vai und nun, auf DANGEROUS GAMES, ist es Danny Johnson. Nur die anderen — Jan Uvena am Schlagzeug, Gary Shea am Baß, Jimmy Waldo an den Keyboards und natürlich Sänger Graham Bonnet — sind von Beginn an dabei.

Stets haben die Gitarristen in der Band sämtliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Jedes Mal ein neues Gesicht und ein neuer Stil. Erst Yngwie, an dessen Saiten-Extravaganzen die Band beinahe zerbrochen wäre und der deshalb auch den Laufpaß erhielt, dann Ex-Zappa Steve Vai, ein wahrer Gentleman und zugleich überragender Gitarrist, und — last not least — der neue Axeman Danny Johnson.

„Steve Vai hat die Chance seines Lebens bekommen, und dabei wollten wir ihm nicht im Wege stehen", erklärte Graham. **„Soviel Geld, wie ihm geboten wurde, hätten wir ihm gar nicht geben können. Wir sind aber trotzdem gute Freunde geblieben. Danny hat sich gleich auf die Arbeit gestürzt und bei sich zu Hause die alten Songs gelernt."**

Mußte er auch, den Vais Stil hatte die Alcatrazz-Songs doch entscheidend geprägt. Als Person war er ein Teil der Band, als Gitarrist aber der herausragende Musiker. Fazit: **„Als Malmsteen und Vai noch in der Band standen, orientierte sich alles an der Gitarre. Für sie wurde alles geschrieben, sie diktierte die Richtung: ich selbst mußte manchmal schwierige Passagen singen, nur damit es gut zur Gitarre klang.**

Und auf der Bühne war es erneut die Gitarre, die alles beherrschte. Sie war bisweilen so laut, daß ich nicht einmal mein eigenes Wort verstehen konnte. Der ganze Sound bestand im Grunde nur aus der Gitarre."

Damit ist nun endgültig Schluß. Danny Johnson, der Neue, der zuvor schon bei Rick Derringer, Silver Condor, Axis, Cramine Appice, Alice Cooper und Rod Stewart seine Spuren hinterlassen hat, ist ein erfahrener Gitarrist, der sich mit seinem Spiel in die Band fügt, anstatt sie zu dominieren.

„Jetzt ziehen endlich alle an einem Strang", betont Graham. **„Jeder arbeitet für jeden, als Einheit und hat dennoch auch Gelegenheit, als einzelner zu glänzen. Deshalb ist das neue Album auch erst wirklich repräsentativ für die gesamte Band."**

So hört sich DANGEROUS GAMES auch an, ein echtes Band-Album also. Zugleich verweist der Gründer von Alcatrazz aber auch auf die glücklichen Umstände, die diese Leistung erst ermöglicht haben. Denn ihre Plattenfirma Capitol stand ihnen, anders als andere, auch in den ärgsten Zeiten bei. Sie ließen die von Umbesetzungen und Frustrationen geplagten Bonnet-Boys nicht hängen. **„Vor einem Jahr sah alles mehr oder weniger beschissen für uns aus. Doch wir wollten allen beweisen, daß wir so schnell nicht kapitulieren und uns auflösen.**

Vieles hing mit unserem alten Manager zusammen, der sowohl für Yngwie als auch für uns zuständig war, und die Band in allem ständig blockierte. Gott sei Dank haben wir uns von ihm trennen können und in Wendy Dio eine hervorragende Managerin gefunden."

Zum ersten Mal steht das ehrgeizige Unternehmen auf festem Grund. Und schon werden Pläne für die längst überfällige Europa-Tour geschmiedet.

„Wir müssen nach Europa und dort auftreten", bestätigt Gary Shea. **„Zuvor jedoch müssen wir erst einmal hier in Amerika eine gute Tour liefern, um uns endlich zu etablieren. Das hat eindeutig Vorrang."**

Von dem Erfolg hängt in der Tat einiges, wenn nicht gar alles für Alcatrazz ab. ‚Sieg oder Niederlage' lautet die Devise, denn DANGEROUS GAMES ist das letzte Album mit Capitol-Records, und wenn das nicht den erhofften Durchbruch schafft, dann ...

PAUL SUTER
(Übersetzung: A. Kraatz)

Foto: U. Lerch

L—R: Jan Uvena, Danny Johnson, Jimmy Waldo, Graham Bonnet (sitzend), Gary Shea

ALCATRAZZ™

LP REVIEWS

Wertung: Von 6 Edelmetall bis 1 Schrott

War Machine
UNKNOWN SOLDIER
(Roadrunner/SPV)

In den Presse-Infos von Neat-Records wurden sie als eine wahre Sensation angepriesen. Nun, übertrieben ist das eigentlich nicht, denn War Machine sind sensationell langweilig! Man nehme stinknormalen British-HM, Betsy von Bitch als Sängerin und

mixe dies in der üblichen Neat-Bollerproduktion ab — und schon hat man monatelang eine gesegnete Nachtruhe. Es tut mir zwar in der Seele weh, eine solch schlechte Kritik zu schreiben, aber da haben anscheinend vier junge Menschen wieder einmal ihre Freizeit nicht sinnvoll verbracht. Mehr ist da nicht drin, als eine ultraknappe
Uwe Lerch **2**

Le Mans
LE MANS
(Columbia/CBS)

LE MANS, so der Titel der zweiten LP der gleichnamigen US-Band, angeführt vom erst 19jährigen Gitarrentalent Derek Frigo, ist eine totale Steigerung zum guten 83er Debüt ON THE STREETS! Wer auf US-Hardrock à la Dokken, Keel oder Ratt steht, kommt an dieser Superscheibe nicht vorbei!

Selten erlebt man so abwechslungsreiche Songs wie bei Le Mans: Da gibt's aggressive Rocker wie „Addicted", dessen rauher Refrain „If Love is like a drug, I'm addicted to you ..." sofort im Gehör hängen bleibt; „Bad Reputation"; „Life Of R'n'R" und „Sex, Guitars And R'n' R" (pfui, Klischee!); gefühlvolle Balladen („Love Lies", „Misunderstanding", „Never Wanna See You Cry") und natürlich midtempo Nummern wie „Don't Wanna Work" (mit Sax-Solo!), „Love Is A Waste Of Time" und „Chain Around Your Heart", bei denen besonders Frigos Gitarrenkünste und Peter Marrinos powervoll-abwechslungsreiche Stimme hervorstechen. Producer/Manager Mike „Guitarheroes vom Fließband" Varney hat 'nen tollen Fang gemacht und o.g. Bands müssen sich in acht nehmen.
Alex Gernandt **5**

Mass
KICK YOUR ASS
(GVR/SPV)

Der Tritt in den Hintern, den sich Mass dem Albumtitel nach verpaßt haben, hat offenbar gewirkt. Zwar ist KICK YOUR ASS insgesamt eine durchwachsene Sache, aber einige recht interessante Songs sind dem Quartett darauf gelungen. Der Titelsong geht ebenso voll ins Ohr wie „It Is Done" oder „Pay It". Keyboards bzw. Synthies, von Produzent Martin Pearson bedient, sind dezent und unaufdringlich, stellenweise unerwartet überraschend eingesetzt; auch Dave Schreibers Gitarrenarbeit überzeugt. Jack E. Burnsides Gesang ist variabler gehalten, paßt allerdings stellenweise nicht ganz so ins Ganze („Cry It Out") oder wackelt ein wenig („Burn On"). Stellenweise werden die Songs etwas langatmig, so daß ein paar Breaks nicht geschadet hätten, aber es gibt jede Menge LPs, die in der Beziehung noch schlimmer ausfallen. Insgesamt ist KICK YOUR ASS aber durchaus in der oberen Hälfte der Skala einzuordnen, wegen dem insgesamt aber durchwachsenen Spektrum:
Philipp Roser **3-4**

Rough Cutt
ROUGH CUTT WANTS YOU
(WEA)

„Rock The USA", die erste Nummer ihres zweiten Albums, hat soviel Power und Perfektion, daß Rough Cutt dieses Stück genauso gut hätten ‚Rock The World' nennen können,

ohne dabei einen roten Kopf zu bekommen!

Und wo wir schon einmal beim Kopf sind — wer sich seinen zudröhnen lassen will, läßt besser die Finger von dieser LP! Denn Rough Cutt stehen auf Melodien; Melodien, die sie mit schrillem Hardrock, aber auch Funk- und Soul-Einflüssen verarbeiten, ohne dabei seicht zu werden und an Kraft zu verlieren. Ob „The Night Cries Out (For You)", eine Ballade oder „Bad Reputation", ein Stück mit einem Chorus zum Mitsingen — jedes Stück dieser LP variiert in sich so sehr wie das Gesamtwerk oder Shotinos Stimme, die mal rauh und dann wieder sauber und glatt klingt. Anstelle kreischender Gitarrensoli spielen Amir Derakh und Chris Hagar durchdachte und zum Teil rekonstruierbare Themen.

Seit ihrer ersten gleichnamigen LP, auf der Rough Cutt oft noch langweilig und schleppend klingen, haben sie sehr viel dazu gelernt. Mit ROUGH CUTT WANTS YOU dagegen beweisen sie sehr viel Entschlossenheit und Professionalität! Mich jedenfalls haben sie allemal!
Siba Schakib **5**

Ratt
RATT
(WEA)

Für Ratt-Fans dürfte das „neue" Album des kalifornischen Quintetts in erster Linie nostalgischen Wert haben, denn die Neue ist eigentlich eine Alte. Vor OUT OF THE CEL-

LAR und INVASION OF YOUR PRIVACY, mit denen Ratt in die vorderste amerikanische Rock-Front vorstießen und auch hierzulande einiges an Popularität zulegten, erschien ihr Debüt auf einem Independent-Label. Atlantic veröffentlicht diese vielbeachtete Mini-LP nun neu. Eingespielt von der immer noch aktuellen Besetzung, zeichneten die Ratten bis auf eine Ausnahme für die sechs Stücke auch als Komponisten verantwortlich.

Aber nicht nur deshalb ist RATT ein hervorragender Einblick in den Werdegang der Band. Dieses Debütwerk strahlt wie kaum ein anderes eine besondere Dynamik aus und rechtfertigt den Erfolg des Fünfers nachdrücklich. Als Anspieltips empfehle ich „Back For More" und den Rhythm & Blues-Klassiker „Walkin' The Dog".

Für Ratt-Anhänger ohnehin unerläßlich, lege ich das Album besonders auch den Leuten an's Herz, die ebenfalls in der Szene groß rauskommen wollen, denn da bekommen sie gleich eindrucksvoll gezeigt, was Sache ist. Eine Bereicherung für jeden HM-Plattenschrank.
Jürgen Winzer **5**

Elektradrive
OVER THE SPACE
(Il Discotto/Import)

Gruppen aus Italien sind ja meist nix ... und wenn man dann auch noch Elektradrive heißt, dann kann das ja nur schlecht sein — dachte ich. Aber die fünf aus Turin haben mich eines besseren belehrt. Ihr

Heimatland hört man weder dem Sänger an (also *kein* Akzent), noch der der Produktion, die bei Italo-Kombos fast immer daneben ist. Kurzum, Elektradrive ist wirklich eine Überraschung!

Ihr Stil liegt irgendwo zwischen den kommerzielleren Dio-Tracks und den späteren Rainbow — also melodischer HM mit gut eingesetzten Keyboards. Wer auf so etwas steht, der kann hier eigentlich blind zugreifen.
Uwe Lerch **4**

Abattoir
THE ONLY SAFE PLACE
(Combat/Noise)

Auf diese Scheibe hab ich mit großer Spannung gewartet, denn Abattoir's letztjähriger Erstling VICIOUS ATTACK war schon sehr gut — auch wenn die Scheibe aufgrund der schlechten Produktion nicht überall positiv weg kam. THE ONLY SAFE PLACE ist nun eine beachtliche Steigerung (auch vom Sound her), so daß man Abattoir bestimmt auch bald hier in unseren Breitengraden erwarten darf.

Stilistisch liegen sie irgendwo zwischen Agent Steel und Anthrax, wobei besonders die hervorragende Stimme des neuen Sängers Mike Towers hervorzuheben ist.

Hervorzuheben sind dann auch folgende Songs: „Bring On The Damned", „Back To Hell" und „Under My Skin", die schon sehr bald die neuen Hymnen der Speed-Generation sein könnten. Insgesamt eine fette
Uwe Lerch **4**

Hallows Eve
DEATH AND INSANITY
(Metal Blade/SPV)

Um es gleich vorwegzunehmen: So überragend wie das letztjährige Debüt TALES OF TERROR ist Hallows Eves zweites Werk bei weitem nicht geworden — sondern eher eine stinknormale U.S.-Metal-Scheibe. Es fehlt die Eigenständigkeit, die Schnelligkeit; der zweite Gitarrist und die Songs sind längst nicht mehr so gut. Kurzum, eine DICKE Enttäuschung!

Zwar sind mit „Death And Insanity" (gleich zweimal vertreten), „Plee Of The Aged" und „D.I.E" noch ganz gute Ansätze vertreten, aber der Rest ist müder Durchschnitt. Schade, wieder eine Kultgruppe weniger.

Uwe Lerch **3**

Tygers Of Pan Tang
FIRST KILL
(Roadrunner/SPV)

Tygers Of Pan Tang gehörten Anfang der 80er Jahre zu denjenigen Gruppen, die der NWOBHM den „Aufschwung" verpaßten. Doch wie so viele andere, gerieten sie in eine kommerzielle Bahn und wurden von den alten Fans links liegen gelassen. Damit diese aber nicht mehr länger traurig sein müssen, dachten sich die Jungs in England etwas Feines aus: Sie veröffentlichten altes Demo-Material einfach als „neue"

LP. Gut, die Idee war nicht schlecht; nur hätte man dabei berücksichtigen müssen, daß die Qualität der Aufnahmen nicht mehr so ganz dem heutigen Standard entsprechen und sich von Opas Schellack-Schätzchen nur schwer unterscheiden. Nun gut, Songs wie „Straight As A Die", „Don't Take Nothing" oder „Euthanasia" sind ganz passabel und so gibt es für die Musik zwei Punkte und für die Idee noch einen drauf — insgesamt also

Uwe Lerch **3**

Fifth Angel
FIFTH ANGEL
(Roadrunner/SPV)

Fifth Angel aus Washington D.C. sind sicherlich mit die positivste Überraschung des Monats, denn ihr Debütalbum stellt doch so manchen alten Hasen in den Schatten. Ihre Stilrichtung ist vielleicht am ehesten mit Heir Apparent zu vergleichen, nur sind Fifth Angel einige Takte schneller, wie es „The Night", „In The Fallout" oder „Call Out The Warning" zeigen. Aber auch die gemäßigten

Töne werden gekonnt beherrscht („Wings Of Destiny" und „Fade To Flames") so daß im Endeffekt eine der Höchstnoten übrig bleiben muß.

Uwe Lerch **5**

Cirith Ungol
ONE FOOT IN HELL
(Metal Blade/Roadrunner)

Obwohl ONE FOOT IN HELL das mittlerweile dritte Album (nach fast zweijähriger Wartezeit) ist, hat es diese Westcoast-Band bisher noch nicht geschafft, sich einen größeren Fankreis zu erspielen. Und wenn Ihr einmal kurz in ONE FOOT IN HELL hineinhört, dann wißt Ihr nach 30 Sekunden auch, warum: Es liegt am Gesang!

Nicht etwa, daß Tim Bakers Stimme (?) schlecht ist, nein, sie ist so mit das Extremste, was die heutige Metal-Welt zu bieten hat. Entweder man mag sie oder nicht — eine andere Alternative gibt es nicht! Musikalisch sind Cirith Ungol dagegen unumstritten absolut top und eigenständig — mal träge schleppend und dann wieder treibend schnell!

Meine Anspieltips sind „Chaos Descends", „Nadsokor" sowie „War Eternal", und als Notenrichtlinie gibt es eine 4, wobei ich persönlich noch ein bißchen nach oben tendiere — einfach mal reinhören!

Uwe Lerch **4**

Cryptic Slaughter
CONVICTED
(Roadrunner/SPV)

Hohoho — seht nur! Da sind mal wieder so vier kurze Bengels, die versuchen, sich den Ruf als schnellste Band der Welt zu verdienen. Gut, Jungs, ihr habt gewonnen, doch ob euch das auch die nötige Anerkennung und das nötige Kleingeld bringt, ist schwer zu bezweifeln. Denn die 14 Stükke (?) auf CONVICTED sind ein einziges Rumgehämmere auf dem Schlagzeug (immerhin wird sich kaum verspielt), ein völlig nervendes Geschreie (bei dem man nicht weiß, warum dafür überhaupt ein Text gemacht wurde) und gänzlich ohne Soli. Kurzum, CONVICTED ist eine schlechte Punk-LP geworden, die sich mit Sicherheit noch mehr negative Kritiken einheimsen wird. Aber da es bestimmt wieder einmal genug Leute gibt, die auf so einen Mist abfahren, gibt es auch den Gnadenpunkt —

Uwe Lerch **1**

Saxon
ROCK THE NATIONS
(EMI)

Na also, sie können's also doch noch, und die letzte LP war nur ein einmaliger Ausrutscher! Gemeint sind Saxon, die mit ROCK THE NATIONS ein wiederum voll überzeugendes Album vorgelegt haben: Der rauhe Saxon-Charme sprüht wieder in bewährter Deftigkeit. Harter, metallischer und doch stets melodischer Rock ist angesagt, der scharfkantig donnert und zupackt.

In den Heavy-Charts werden Biff und seine Kollegen sich schnell wiederfinden: Die Mischung aus Paul Quinns eher scharfer Spielweise und Graham Olivers mehr harmonisch angelegtem Gitarrenspiel paßt, Biff singt einmal mehr in überzeugender Manier, und Steve Dawsons Baß ist dezent mit Baßsynthis angereichert. Dazu kommt natürlich als Highlight die gemeinsame Jam-Session mit Elton John: „Party Till You Puke" ist bei allem unüberhörbarem Jam-Charakter eine in sich schlüssige Nummer. Und wer's zwischendurch sanfter mag, sollte sich an die durch Eltons Piano angereicherte Schleichernummer von der „Northern Lady" halten! Weiter so, Jungs!

Philipp Roser **5**

Sinner
COMIN' OUT FIGHTING

Internationalen Top-Standard präsentieren Sinner mit ihrem neuen Album COMIN' OUT FIGHTING in punkto Sound- und Songqualität, desgleichen im rein handwerklichen Bereich. Die neuen Gitarristen Gerhard ‚Angel' Schleifer und Mathias Dieth haben sich glänzend eingeführt, und die Gäste Don Airey an den Tasten sowie Charlie Huhn (Victory) und Michael Voss (Mad Max) als Backgroundvokalisten runden die starken Songs hervorragend ab.

Die Schwächen der letzten LP, wo bei manchen Songs die Refrains zwar sehr eingängig waren, die holprigen Strophen aber wegbrachen, sind behoben, und im gesanglichen Bereich hat sich einiges getan, nicht zuletzt dank des Topproduzenten Chris Tsangarides. *„Dierk Steffens wollte rauhen Gesang. Tsangarides sagte, ‚wir wollen möglichst viele Platten verkaufen!', was er auf jedes Instrument übertrug"*, und so singt Mat Sinner mehr und lockerer, schreit nicht mehr soviel. Wodurch auch die gesamtmelodische Komponente gesteigert wurde!

Philipp Roser **5**

Exises
EXISES
(Megaton Records/Import)

Exises kommen aus unserem Nachbarstaat Holland, in dem die Heavy-Bewegung im Moment eine große Renaissance zu erleben scheint, denn von dieser Band hatte ich vor Veröffentlichung dieses Debütalbums nichts gehört. Nun, EXISES gehört zwar nicht

zu denjenigen Scheiben, die ich als absolutes MUSS klassifizieren möchte, aber so einfach übergehen sollte man diese Platte dennoch nicht.

Wie fast alle niederländischen Gruppen bieten Exises melodiösen Hardrock, wobei hier insbesondere der gute Gesang und Michel Siethofs erstklassige Gitarrenarbeit auffällt. Wer auf die Musik von Vengeance, Vandenberg oder Helloise steht, der kann hier bedenkenlos zugreifen.

Uwe Lerch **3**

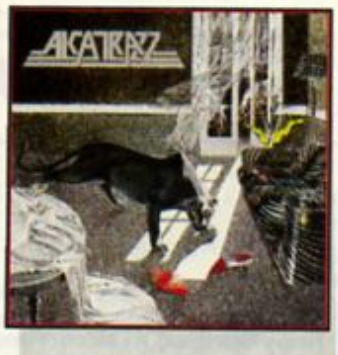
LP REVIEWS

Wertung: Von 6 Edelmetall bis 1 Schrott

Hexx
UNDER THE SPELL
(Roadrunner/SPV)

Wie schon bei ihrem ersten Album NO ESCAPE, so setzen Hexx auch bei UNDER THE SPELL auf eine Mischung aus Speedmetal und Heavymetal, angereichert mit einem Schuß Thrash, der diese Scheibe zu einem erstklassigen Mahl werden läßt.

„Hell Riders" ist ein gelungener Anfang, schnell, würzig und trokken wie ein guter Aperitif. Die Vorspeise „A Time Of War" hat eine beruhigende Wirkung auf die



Magenwände, denn der Hauptgang mit „Edge Of Death", „The Victim", „Under The Spell", „Out For Control", „Suicide" und „The Hexx" ist scharf wie Paprika, hart wie rohe Kartoffeln, aber durch die gekonnte Zubereitung sehr gut verdaulich. Die Nachspeisen „Fever Dream" und „Midnight Sun" sind zuckersüß, aber höllisch heiß und sind ein gelungener Abschluß dieses Gerichts.

Normalerweise verderben viele Köche den Brei, aber die fünf kalifornischen Hexx'en-Köche tischen mit UNDER THE SPELL ein Diner auf, das jeden französischen Küchenchef erblassen läßt. Wer Wert auf ein gutes Essen legt, sollte seinen Heavy-Speiseplan mit diesem Hexx'en-Mahl bereichern.

Hucke Heppke 6

Alcatrazz
DANGEROUS GAMES
(EMI)

Da stehen einem doch glatt die Haare zu Berge. Das darf einfach nicht wahr sein! Ist es aber doch. Soviel belangloses Geplänkel und staubalten Pflegeleichtrock, wie ihn Alcatrazz auf ihrem aktuellen Album bieten, hat nun wirklich niemand erwartet. Gefährlich daran ist einzig und allein der musikalische Kurs, den Graham Bonnet & Co hier einschlagen. Denn der führt unweigerlich ins Abseits, in die totale Bedeutungslosigkeit.

Nicht nur, daß man dem Hörer eine völlig überflüssige Cover-Version von „It's My Life" zumutet, nein, er muß schließlich sogar noch ein Remake des Marbles-Hits „Only One Woman" von anno Tobak über sich ergehen lassen.

Auch sonst, bei den restlichen acht Songs plus einer einminütigen Acapella-Nummer namens „Night Of The Shooting Star" (schön wär's!) tendiert das Pendel gehörig gen Null. Null Ideen, null Power, nur der neue Axeman, Danny Johnson, ehemals Rick Derringer und Axis, kann gelegentlich gewisse Akzente setzen. Zu wenig. Wer nämlich meint, eine Dosis Toto hier, ein bißchen Foreigner-like dort genüge, um sich unbemerkt in die Charts schummeln zu können, bekommt prompt die Quittung: Die rote Karte!

Andreas Kraatz 1

Quiet Riot
QR III
(CBS)

Wußte gar nicht, daß es diese Band noch gibt, kein Wunder, denn wenn mich nicht alles täuscht, liegt die Veröffentlichung der letzten QR-Scheibe jetzt auch schon cirka zwei Jahre zurück.

Im gleichen Maße wie mich der Quiet Riot-Erstling METAL HEALTH positiv beeindruckte, bin

ich von der neuen LP QR III enttäuscht. Gute Autofahrer-Musik, aber zu mehr reicht es nicht. Was bei den meisten Bands dieses Rock-Genres noch passiert, nämlich daß der eine oder andere Song im Ohr hängen bleibt, fällt bei QR III völlig flach. Die Songs plätschern so vor sich hin, und lediglich das gekonnte Spiel von Gitarrero Carlos Cavazo läßt zwischendurch mal aufhorchen. Für alle Mainstream-Fans sicher ein gefundenes Fressen, mir persönlich ist die Scheibe gewaltig auf den Magen geschlagen. Für eine schwache Vier reichts trotzdem, denn der Sound ist echt gut.

Hucky Heppke 4

Status Quo
IN THE ARMY NOW
(Phonogram)

Wie der erste Eindruck doch täuschen kann! Beim flüchtigen Überhören des neuesten Quo-Vinyls kam ich zum Schluß, daß da nichts Neues zu hören wäre, der übliche shufflende Boogie-Stampfer eben. Doch je öfter ich mir IN THE ARMY NOW zu Gemüte führe, desto mehr versteckte, dafür um so reizvollere Details entdecke ich.

Natürlich dominiert durch die nach vorne gerückten Gitarren der gewohnte Quo-Rhythmus und -sound, doch gerade in der Gitarrenarbeit haben sich die beiden Quo-Meister Parfitt und Rossi zwischendurch ein paar neue Tricks einfallen lassen. Jedoch sind es in erster Linie die Keyboard-Farbtupfer, die Glanzlichter setzen, und auch der Ausflug in Country-Gefilde („Invitation") ist durchaus gelungen.

Daß der Gitarrengroove bei „Red Sky" von ZZ Top abgekupfert inspiriert ist, stört angesichts seiner Eingängigkeit auch wenig. Ein typisches Status Quo-Album ist es halt, mit einigen ansprechenden neuen Elementen, längst nicht so seicht wie die letzten Scheiben der Alt-Rocker, denen die Arbeit im Studio hörbar Freude gemacht hat.

Philipp Roser 4-5

Black Diamond
FACES
(Rooceter Rec./SPV)

Geschichten die das Leben schreibt: Wie gehts? — Ach, beschissen. — Wieso? — Ganz einfach, ich krieg einen schwarzen Diamanten geschickt. Sofort ab zum Juwelier, um das Ding schätzen zu lassen. — Und? — Der Kerl schmeißt mich raus und haut mir das Ding auch noch auf den

Schädel. — Wieso? — Na weil's ein Blender ist! — Wat is denn ein Blender? — Also, wenn du ein T-Shirt bei Woolworth für fünf Mark kaufst, ein grünes Krokodil draufnähst und meinst es sei von Lacoste. — Und was ist dann dieser Black Diamond wirklich? — Na ganz einfach, ne schwarze Scheibe aus der undefinierbare Töne erschallen. — Gibts auch ne Benotung? — Klar, ne Eins. — Wie, soviel? — Weniger geht ja nicht!

Hucky Heppke 1

Maxx Warrior
MAXX WARRIOR
(US-METAL Rec./SPV)

Neue Band, neues Label, da ist man erst mal skeptisch, obwohl ich von dieser Gruppe voriges Jahr schon mal gelesen hatte. Die fünf Mäxxe kommen aus New Carolina und machen typischen US-Metal, allerdings schlagen sie

eine etwas härtere Gangart als Ratt und Konsorten ein. Auch der Sound ist nicht so bombastisch, eher aggressiv. Die vier Songs dieser Mini-LP sind eine Mischung aus Riot, Def Leppard, Ratt und Mötley Crüe, aber keine billige Kopie. Ich kann Euch diese Scheibe ohne rot zu werden empfehlen.

Hucky Heppke 4

Nazareth
CINEMA
(Phonogram)

Die Zeit des Schweigens ist vorbei. Die schottische Rock-Legende Nazareth meldet sich mit neuem Line-up und der LP CINEMA zurück.

Mit ihrer 17. Scheibe beweist die Band, daß sie musikalisch lange noch nicht ausgebrannt ist. CINEMA steht für eine gelungene Rock-Produktion aus dem Hause Dan McCafferty & Co. Ihre aktuelle Musik bewegt sich in den Grenzbereichen des Hardrocks. Die Band bedient sich eines Rock 'n' Roll-Stils, der einerseits treibende Boogie-Elemente enthält, bei dem jedoch andererseits die softe Gangart dominiert. Der Rock von Nazareth besticht trotz auffal-

lend geschmeidiger Arrangements durch „rollende" und eindringliche Rhythmus-Arbeit. Hervorzuheben sind in dieser Beziehung die Songs „Other Side Of You" und „Hit The Fan", die noch am meisten Energie und Drive besitzen.

Die Stücke der LP werden zwar von McCafferty's rauher Rock-Röhre geprägt, sind aber insgesamt sehr melodiös und eingängig gehalten. Das hat zur Folge, daß man sich spätestens auf Seite zwei nach mehr Abwechslung sehnt.

CINEMA ist eine ausgewogene Produktion, auf der jedes Instrument, jeder Part und technische Effekt seine Berechtigung findet. Mit diesem Album hat sich Nazareth in jeder Beziehung weiterentwickelt.

Hubertus Ceder **5**

Warlock
TRUE AS STEEL
(Phonogram)

Um es gleich vorweg zu nehmen: Warlock sind nicht spürbar kommerzieller geworden. Soweit die gute Nachricht. Aber alles der Reihe nach: Der Opener „Mr. Gold" ist schön hart, besitzt einen eingängigen Refrain und ist zugleich einer der besten Tracks der Platte. Das nächste Stück, „Fight For Rock", fällt ein wenig ab, „Love In A Danger Zone" ist ein eher ruhiger Track, während mir das schnelle „Speed Of Sound" auf die Nerven geht und ganz klar die Grenzen von Doros stimmlichen Fähigkeiten aufzeigt.

Auch „Midnight In China" kommt über den (allerdings sehr guten) Durchschnitt nicht hinaus. „Vorwärts, Allright" ist dann wieder ein harter Banger und gefällt mir

mit am besten. Das nachfolgende „True As Steel" ist ein eher ruhiges Stück — nicht schlecht. „Lady In A Rock 'n' Roll Hell" hätte Lee Aaron mit Sicherheit besser interpretiert, und mit „Love Song" ist — der Titel sagt alles — auch die obligatorische Ballade vertreten, zum Glück aber zu heavy, um schnulzig zu wirken.

Das einfallslose „Igloo On The Moon (Reckless)" ist wieder hart und schnell, und das knapp zweieinhalbminütige Instrumental „T.O.L." beendet fast brillant dieses Werk, das mit Sicherheit Warlocks Spitzenposition innerhalb der deutschen Szene festigen wird. Aber damit die nächste Platte kein Reinfall werden soll, ist es dringend angeraten, nach ein paar Ideen zu suchen.

Joachim Prein **5**

Black Task
LONG AFTER MIDNIGHT
(Axe Killer/Import)

Diese Platte ist ein gutes Beispiel für die Masse an Durchschnittsprodukten, die in letzter Zeit den

Markt überfluten. Man bekommt langsam das Gefühl, daß jede Band, die ungefähr weiß, wie die Instrumente aussehen, gleich einen Plattenvertrag nachgeschmissen bekommt — die Songs werden dann irgendwie im Studio improvisiert. Wie lang soll das noch so weitergehen?

Die Amerikaner Black Task sind zwar nicht ganz so schlimm, aber spätestens nach dem dritten Stück (so kurz die meisten Tracks auch sind) hat man keine Lust mehr, sich diesen Mist weiter anzuhören. Objektiv gesehen mögen die Jungs ihre Instrumente ganz gut beherrschen, aber wenn das Songmaterial dermaßen mies ist, bleibt nur eine Note übrig:

Joachim Prein **1**

Tysondog
CRIMES OF INSANITY
(Roadrunner/SPV)

Diese Band aus Newcastle soll ja angeblich live ein großer Abräumer sein, aber auf Platte konnte sie mich bisher nicht überzeugen. Wie auch ihr letztjähriges Debüt BEWARE OF THE DOG lebt CRIMES OF INSANITY von vereinzelt guten Tracks („Taste The Heat", „Street Thunder" oder „Smack Attack"), die aber von schlechteren Stücken umgeben sind, so daß im Endeffekt nur ein Durchschnittsprodukt herauskommt. Bleibt eigentlich nur zu erwähnen, daß Tysondog den tausendsten Remake von „School's Out" versucht haben, aber wie alle ihre Vorgänger das Original nicht erreichen können (sie waren aber ganz nah dran!).

Uwe Lerch **3**

Aaronsrod
ILLUSIONS KILL
(Roadrunner/SPV)

Aus einer Stadt, wo ich mir lieber ein kühles Bier als heiße Musik reinziehen würde, stammt dieses junge Quintett — aus Honolulu/Hawaii. Wenn Ihr auf Musik im Stil von Ratt, T.K.O. oder Heavy Pettin' steht, dann seid Ihr hier genau richtig: Eingängige Melodien mit leicht zu merkenden Refrains und einer Prise Party-Time-Stimmung — gute Laune, hey-hey!!! Gar nicht mal so kitschig geworden, obwohl mir die schöne Ballade „Deceiving Eyes" noch am meisten zusagt und ein wenig auf die Tränendrüse drückt.

Nun, auch wenn Angelo, seines Zeichens Sänger bei Aaronsrod, in Italien seinen eigenen Fan-Club haben soll, sollte man sich ILLUSIONS KILL ruhig mal anhören, ich finde es gar nicht mal so übel.

Uwe Lerch **3**

Juggernaut
BAPTISM UNDER FIRE
(Metal Blade/Roadrunner)

BAPTISM UNDER FIRE ist mal wieder eine von denjenigen Platten, durch die man sich erst einmal durchquälen muß, um ein endgültiges Urteil zu fällen. Denn Juggernaut aus San Antonio/Texas, gehören sicherlich zu den ungewöhnlichsten Gruppen dieser Tage, da ihre Musik alles andere als eingängig ist. Hier wird Speed mit zahllosen Breaks vermischt, so daß einem Melodie-Fan keine

Chance gegeben wird, sich diverse Passagen der Stücke zu merken. Teilweise erinnert mich das Ganze ein wenig an Megadeath, nur Juggernaut sind bestimmt noch extremer. Titel wie „Slow Death", „Cut Throat" oder „Purgatory's Child" sind bestimmt nicht auf Anhieb jedermanns Geschmack, doch nach mehrmaligem Anhören kann man sich wirklich daran gewöhnen. Nur die kurze Spielzeit von einer knappen halben Stunde ist eine Unverschämtheit — daher, mit aufsteigender Tendenz, nur eine

Uwe Lerch **3**

NEUE LPs Von A bis Z

A
Aaronsrod: ILLUSIONS KILL (SPV)
Abattoir: THE ONLY SAFE PLACE (SPV)
Alcatrazz: DANGEROUS GAMES (EMI)

B
Black Diamond: FACES (SPV)
Black Task: LONG AFTER MIDNIGHT (Imp.)

C
Cirith Ungol: ONE FOOT IN HELL (SPV)
Cryptic Slaughter: CONVICTED (SPV)

E
Elektradrive: OVER THE SPACE (Imp.)
Exises: EXISES (Imp.)

F
Fifth Angel: FIFTH ANGEL (SPV)

H
Hallows Eve: DEATH & INSANITY (SPV)
Hexx: UNDER THE SPELL (SPV)

J
Juggernaut: BAPTISM UNDER FIRE (SPV)

L
Le Mans: LE MANS (CBS)

M
Mass: KICK YOUR ASS (SPV)
Maxx Warrior: MAXX WARRIOR (SPV)

N
Nazareth: CINEMA (Phonogram)

Q
Quiet Riot: QR III (CBS)

R
Ratt: RATT (WEA)
Raven: MAD (WEA)
Rough Cutt: ... WANTS YOU (WEA)

S
Saxon: ROCK THE NATIONS (EMI)
Status Quo: IN THE ARMY NOW (Phonogram)

T
Tygers Of Pan Tang: FIRST KILL (SPV)

V
Victory: DON'T GET MAD — GET EVEN (Metronome)
Vinnie Vincent: ... INVASION (Ariola)

W
Warlock: TRUE AS STEEL (Phonogram)
War Mashine: UNKNOWN SOLDIER (SPV)

Judas Priest ZUSAMMEN

Am 29. September geht's los! Mit TURBO-Power und TRUE AS STEEL gehen gemeinsam auf Tournee: Judas Priest und — als Vorgruppe — Warlock. CRASH sprach mit jeweils einem Gitarristen beider Bands.

K. K. Downing

L-R: K. K. Downing, Rob Halford, Glen Tipton

K. K. in action

K. K. DOWNING

Auf ein Wiedersehen mit Judas Priest mußten die deutschen Fans lange warten. Wann wart ihr eigentlich das letzte Mal hier?

„Das ist, soweit ich weiß, gut zwei Jahre her. Alles, was ich noch weiß, ist: Unsere letzte Welttournee fing in Amerika an, ging dann nach Europa und endete in Japan."

Danach habt ihr dann eine einjährige Kreativ-Pause eingelegt?

„Nein! Wir hatten alles in allem nur einen Monat frei, um unser Album TURBO zu schreiben."

Ist es heute eigentlich schwieriger geworden, Songs im Priest-Stil zu schreiben, als früher?

„Es ist nicht schwieriger geworden, Songs im Priest-Stil zu schreiben — es ist überhaupt schwieriger geworden, gute Songs zu schreiben. Ich bin der Ansicht, daß jeder einzelne Song einen Stellenwert für das ganze Album haben muß. Mich stört es immer wieder, wenn ich eine LP höre, auf der nur ein/zwei Stücke gut sind und der Rest nur als Füllmaterial zu zählen scheint. Auch wenn es uns selbst vielleicht nicht immer gelungen ist: Wir haben stets versucht, dieses Phänomen zu vermeiden.

Es ist für jede Band schwer, den Erfolg eines Vorgänger-Albums zu übertreffen. Darum haben wir uns diesmal sehr viel Zeit gelassen. Dabei ist dann soviel Material zusammengekommen, daß wir leicht — wie ursprünglich auch geplant — ein Doppelalbum hätten füllen können."

Was ist aus dieser Idee geworden?

„Wir haben den Plan aus vielerlei Gründen ad acta gelegt. Es gab insgesamt 18 Songs, die in die engere Auswahl gekommen sind — die Hälfte davon Stücke, wie sie eingefleischten Priest-Fans gefallen dürften; die andere Hälfte hörte sich so an, als wollten wir anfangs eine Doppel-LP veröffentlichen — sozusagen ‚The Best Of Both Worlds" inklusive der Hit-Singles, die heutzutage ja jede Band braucht, um sich finanziell über Wasser halten zu können. Alles verschlingt ja immense Kosten: die Videoproduktionen, die Studiozeit, die Tourneen, die Bühnenkostüme, das Bühnendesign ...

Doch die Leute von der Plattenfirma und dem Management rieten uns, den Plan mit dem Doppelalbum fallen zu lassen. Besonders auch deshalb, weil wir die Zweierplatte zum Preis von einer anbieten wollten — selbst auf die Gefahr hin, daß uns das finanziell geschadet hätte. Schließlich haben wir uns dann auf die Songs geeinigt, die auf TURBO zu hören sind.

Dennoch braucht der Fan diesmal nicht so lange wie sonst auf ein neues Priest-Album zu warten, denn entweder erscheinen diese übriggelassenen Songs in naher Zukunft als eigenes Album oder sie werden das nächste Live-Album abrunden. Das fände ich besonders gut, weil man so nicht nur schon veröffentlichtes Material als Live-Version, sondern etwas wirklich Neues anzubieten hat."

Ist ein Live-Album in Arbeit?

„Ja, es soll eventuell im Oktober/November, jedenfalls aber nach der Welttournee erscheinen."

Stichwort: Tournee. Beim letzten Mal hattet ihr eine riesengroße Bühne — aber das europäische Publikum beschwert sich häufig darüber, daß es nur die Hälfte der eigentlichen Show zu sehen bekommt. Gibt es diesmal eine Bühne, die in alle Hallen paßt?

„Ob du es glaubst, oder nicht, aber in den riesigen Arenen haben wir gar nicht so gerne gespielt. Denn was man dort einsetzen kann, paßt nirgendwo sonst rein. Aus diesem Grunde haben wir alles in unserer Macht stehende getan, um eine Show zu konzipieren, die allen Hallen und Bedürfnissen gerecht wird."

Abschließend eine persönliche Frage: Hattest du Idole, als du anfingst, Gitarre zu spielen?

„Ja, ich stand unheimlich auf Jimi Hendrix. Ich finde, der klingt selbst heute noch mehr nach Heavy Metal als viele zeitgenössischen HM-Bands."

Was meinst du, wie lange es Judas Priest noch geben wird?

„Gute Frage! Ich glaube, jeder weiß, wann es an der Zeit ist, abzutreten. Bei uns ist dieser Punkt noch lange nicht erreicht, obwohl zwei Bandmitglieder inzwischen verheiratet sind und Kinder haben.Ich bin immer noch Junggeselle.

Im übrigen tue ich gern, was Jungs eben gerne machen: angeln, mit meinen Autos rumfahren, gepflegt einen trinken gehn. Vor 18 Monaten habe ich mir ein Haus gekauft, in dem ich bislang nicht einmal drei Nächte geschlafen habe. Ich würde gerne etwas mehr Zeit in England verbringen, um in punkto englisches Bier wieder auf den Geschmack zu kommen ...

... Um ehrlich zu sein. Ich weiß nicht, was die Zukunft für Judas Priest bringen wird. Ich weiß nur eines: Im kommenden Jahr sind wir jeden Tag ausgebucht."

ARLETT VEREECKE

(Übersetzung: Teddy Hoersch)

AUF TOURNEE

WARLOCK

NIKO ARVANITIS

TRUE AS STEEL ist deine erste Produktion unter professionellen Bedingungen. Der Schritt vom Amateur zu Warlock hat dich doch sicher sehr gefordert?

„Für mich war das damalige Angebot, bei ihnen einzusteigen, natürlich ein Hammer. Und gerade, was die Arbeit im Studio betrifft, wird natürlich bei Warlock eine ganze Ecke mehr als bei Stormwind, meiner vorigen Band, verlangt. Daran muß man sich natürlich erst gewöhnen. Bei Independent-Produktionen wird vieles nicht so genau genommen, doch hier achtet jeder sehr darauf, daß auch alles 100prozentig stimmt. Das war schon eine neue Erfahrung für mich.

In punkto Songschreiben allerdings habe ich keinerlei Probleme gehabt. Ich hatte noch jede Menge Songs parat, die wir damals bei Stormwind nicht auf Platte gebracht haben. Aus diesem Reservoir habe ich dann dem Produzenten ein paar angeboten und vier davon sind schließlich auch aufs neue Album gekommen."

Welche sind das im einzelnen?

„Erst einmal das Titelstück, ‚True As Steel', dann ‚Speed Of Sound', ein schneller Titel, weiterhin ‚Fight For Rock' und ‚Midnight In China', eine sehr schwere Nummer."

Eines steht jedenfalls jetzt schon fest: Das neue Album ist wesentlich kommerzieller als HELLBOUND.

„Das ist so ein zweischneidiges Schwert und ich kann mir vorstellen, daß die Hardrock-Fans plötzlich meinen, Warlock seien kommerziell geworden. Doch wenn man sich die ganze LP einmal in Ruhe anhört, wird man durchaus auch auf schnelle Stücke stoßen. Außerdem muß man sich vor Augen halten, daß die Songs natürlich live wesentlich härter rüberkommen.

Als ich die Songs mal Leuten vorgespielt habe, die mehr auf Bon Jovi oder Ratt stehen, meinten sie nur: ‚Oh, ihr seid doch ganz schön heavy geworden.' Die hatten mit viel mehr Kommerz gerechnet. Meiner Meinung nach liegen wir ganz gut dazwischen. Wir gehen den Mittelweg, um so viele Leute wie möglich anzusprechen."

Man spricht davon, daß ihr mit diesem Album einfach den internationalen Durchbruch schaffen müßt. Und sei's auf Biegen und Brechen.

„Das versucht doch jede Band mit jeder LP. Doch sei's drum, ich wollte schon seit meinem 13. Lebensjahr Musiker werden und nach erfolglosen Versuchen habe ich bei Warlock endlich die große Chance erhalten. Deshalb habe ich auch vor den großen Erwartungen, egal von welcher Seite, überhaupt keine Angst. Denn es läuft in dieser Band so gut, daß ich diesen Druck gar nicht spüre. Zudem kommt keiner von der Plattenfirma an und meint nun: ‚So, jetzt müßt ihr aber einen Hit schreiben!'"

Was erwartest du dir persönlich von diesem Album?

„Erst einmal, daß es sich gut verkauft und auch in Amerika einigermaßen gut ankommt. Dort wird nämlich die Polygram das erste Mal richtig einsteigen. Ich hoffe, daß es da ankommt, vor allem, weil eigentlich keine Band, die erfolgreich sein will, an den Staaten vorbeikommt. Schließlich kostet eine solche Produktion eine Menge Kohle und da will die Plattenfirma irgendwann einmal natürlich auch Geld sehen. Das ist ganz logisch. Das heißt, wir wollen diesmal weltweit Platten verkaufen und müssen deshalb auch nach Amerika schielen. Das war auch einer der Gründe dafür, Michael Wagener als Mixer zu engagieren. Denn er hat drüben einen guten Ruf und weiß, was die Amis gern hören."

Gleich drei Bewährungsproben warteten auf euch. Erst Castle Donnington, dann die „Monsters" hierzulande. Und schließlich steht die Tour mit Judas Priest an. Da geht es nun wirklich um die Wurst für Warlock.

„Ich war tierisch scharf darauf. Wir haben vor den Festivals eine Woche in Bonn geprobt, Standproben, alles auf Video aufgezeichnet und nach jedem Set genau angeschaut. Eine Woche ist wirklich nicht viel. Du kannst nicht in einer Woche eine Accept-Show einstudieren, das wollen wir aber auch gar nicht. Wir haben nur Bewegungsabläufe geprobt. Ich freue mich jetzt schon riesig darauf, diese Produktion den Leuten bei der Tour mit Priest zu zeigen.

Apropos Judas Priest: Mit dieser Tour erfüllt sich ein langer Traum für mich, denn diese Band hat mich persönlich überhaupt erst auf Heavy Metal gebracht. Seitdem sind sie auch meine absoluten Favoriten, da kommt kein anderer heran. Vor Jahren ist mir einmal ihre UNLEASHED IN THE EAST Live-LP in die Hände gefallen, und das war genau die Musik, die ich immer schon machen wollte. Noch vor einem Jahr hätte ich nicht im Traum daran gedacht, einmal mit meinen absoluten Lieblingen auf Tour zu gehen. Wir sind eigentlich alle totale Judas-Priest-Fans."

ANDREAS KRAATZ

Niko Arvanitis

L—R: Frank Rittel, Doro Pesch, Niko

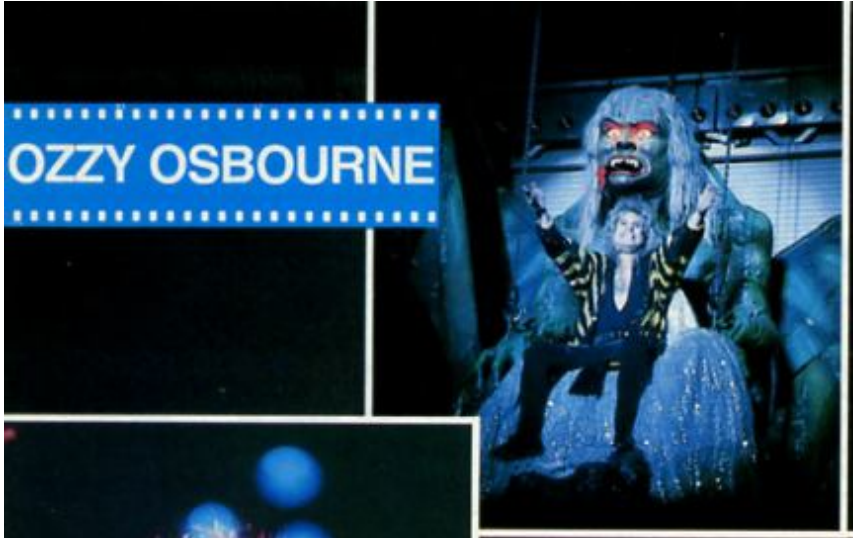
Livehaftig: Niko & Doro

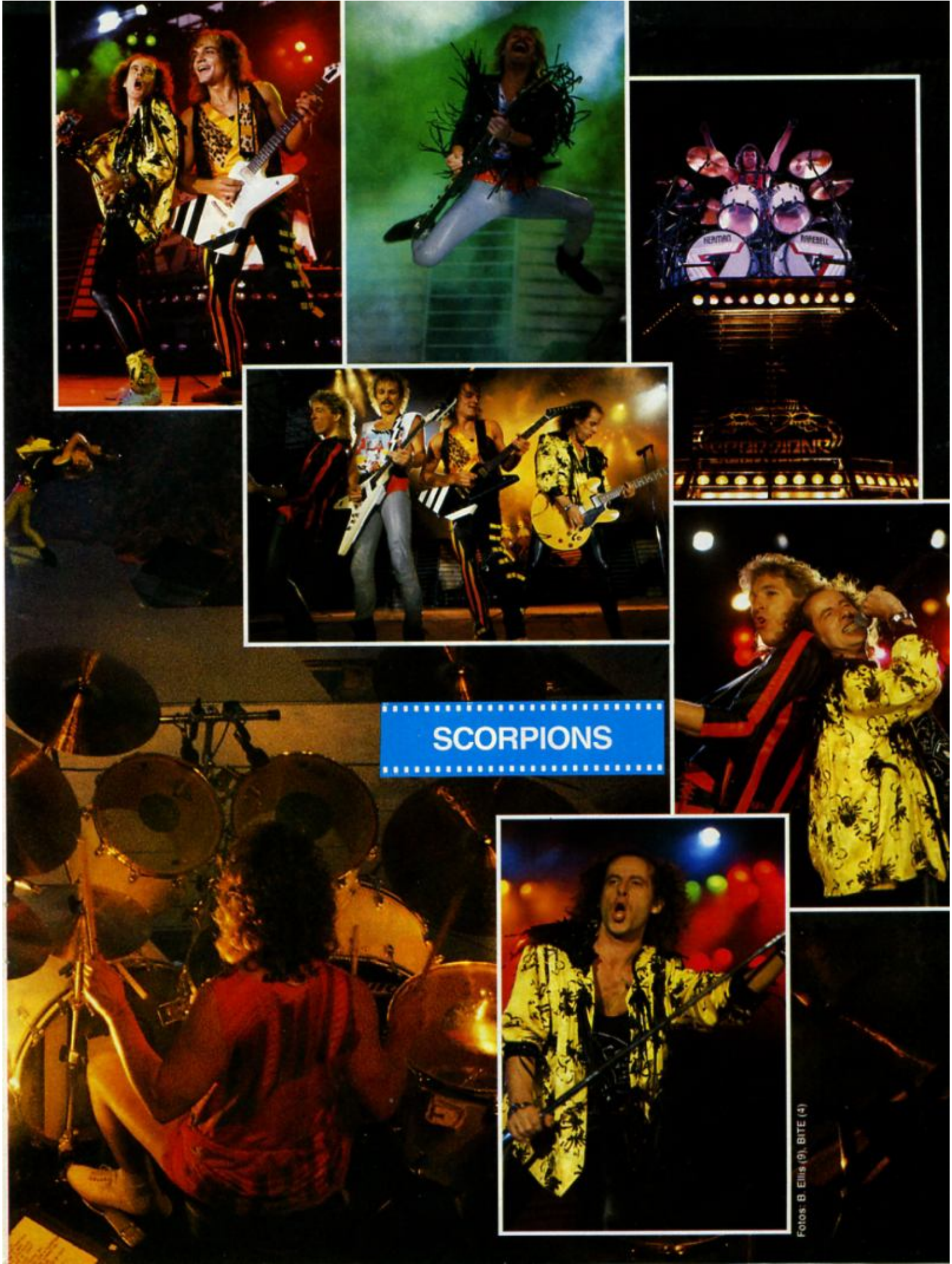
Fotos: Prisma/H. Kuehn (3), E. Roberts (2), R. Halfin

STAGE SHOTS

MONSTERS OF ROCK

OZZY OSBOURNE





SCORPIONS

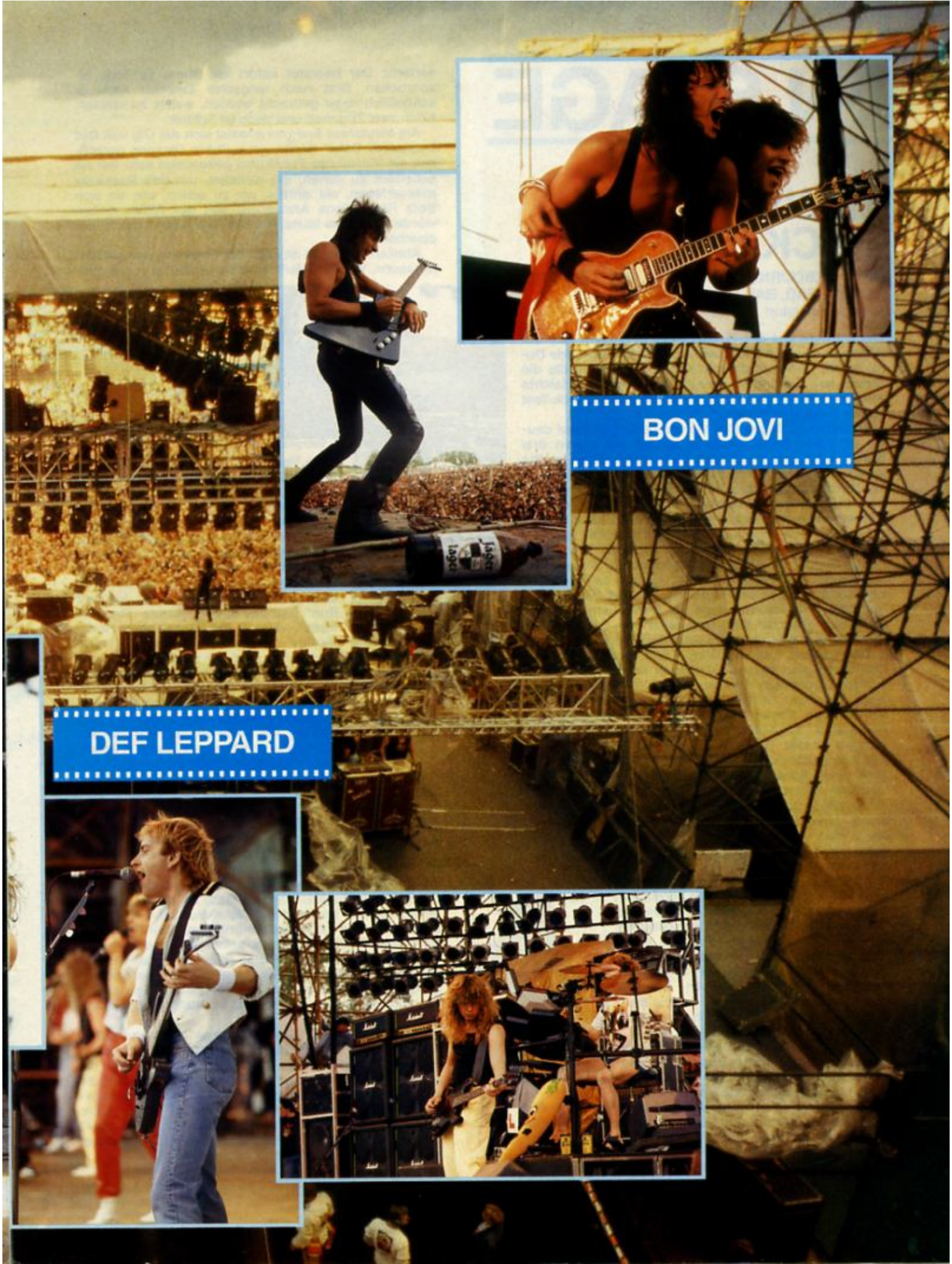
Fotos: B. Ellis (9), BITE (4)

STAGE SHOTS

MONSTERS OF ROCK

WARLOCK

Fotos: G. Chin (1), B. Ellis (2), R. Halfin (1), T. Mottram (4)


BON JOVI
DEF LEPPARD

ON STAGE

MONSTERS OF ROCK

OZZY OSBOURNE, SCORPIONS, DEF LEPPARD, MOTÖRHEAD, BAD NEWS, WARLOCK
Castle Donington

Das schwere Los des Openers fällt in diesem Jahr auf **Warlock.** Und natürlich auch auf die entzückende Doro Pesch, übrigens die erste Frau überhaupt, die die Bühne von Donington betritt. Beileibe keine leichte Aufgabe, die auf sie wartet, mehr ein Soundcheck-Test für die folgenden Bands.

Trotzdem schlagen sich Warlock sehr gut. Zwar dauert es seine Weile, genauer gesagt die ersten drei Songs, bis man zur richtigen Form aufgelaufen ist. Bis dahin ist der Sound allerdings miserabel; „Earthshaker Rock" zum Beispiel hört sich an wie Musik aus einem übersteuerten Walkman. Nur, wer direkt vor der Bühne postiert ist, bekommt dank der Monitor-Anlage mehr davon mit. Egal, die Band ficht das nicht an, sondern sie kämpft sich durch und gewinnt. Die satten Heavy-Songs, im Tempo leicht gedrosselt, klingen hervorragend. Bei „Fight For Rock" gelingt es ihnen gar, den Lärm eines Düsenflugzeugs, die das Gelände regelmäßig überfliegen, noch zu übertönen, während Doro gleich darauf die Leute unter den Klängen von „Burnin' The Witches" zum Mitsingen animieren kann.

Bad News, das sind Vim, Colin, Den und Spider. Sie haben sich eigens für diesen Auftritt wieder zusammen gefunden. Das erste Mal seit der unrühmlichen Tour von 1983 — eine sehr beliebte englische Version von Spinal Tap, die damals im Fernsehen ausgestrahlt wurde. Auch diesmal ist das TV zur Stelle und zeichnet ihre Show auf, während man backstage einen Kommentar wie: *„Bad News sind die härteste, mittelmäßigste Rockband, die je aus dem Vereinigten Königreich gekommen ist."*, (Ozzy) hören kann. Wie würden wohl die Zuschauer reagieren? Keine Frage, die meisten amüsieren sich köstlich.

Motörhead

Bevor die Band auch nur einen einzigen Ton spielen kann, hat sie bereits mit technischen Problemen zu kämpfen und zerlegt deshalb kurzerhand ihre Gitarren, ganz im Stil der frühen Who. Sie reden über ihre Schwänze, wie sie's ihren Müttern besorgt haben, machen unsägliche Feedback-Geräusche, sagen häufiger „fuck" als später Ozzy und — siehe da — legen schließlich zu aller Überraschung einen durchaus akzeptablen Set hin.

Motörhead sind erst einmal fürchterlich laut! So wie immer. Die ersten Banner fliegen in die Höhe, als die Band erscheint und mit ihrer Show aus alten und neuen Songs selbst den Wind verstummen läßt. Sie verwandeln die kalte und riesige Arena schnell in eine Sauna. „Stay Clean" und „Built For Speed" wirken wie reine Geistesblitze. Leider unterbricht irgendein Idiot den Auftritt, indem er mit einer Art Straßenlaterne auf die Bühne schlägt und Lemmys Kopf dabei nur knapp verfehlt. Der beendet sofort die Show, zu Tode erschrocken. Erst nach längerem Zureden kann er schließlich dazu gebracht werden, weiter zu spielen. Noch zwei Zugaben und dann ist Schluß.

Als seltsames Ereignis erweist sich der Gig von **Def Leppard.** Dabei dürfte, grob übern Daumen gerechnet, ein Viertel des Publikums gekommen sein, um sie scheitern zu sehen, ein weiteres, um ihre Rückkehr mitzuerleben, ein drittes, um zu sehen, wie sie sich trotz Rick Allens Armverlust aus der Affäre ziehen würden, und das letzte, nur um Rick Allens Arm zu beobachten.

Ähnlich gemischt ist auch der Eindruck, den sie hinterlassen. Wenn es läuft, sind sie großartig — das optimale Verhältnis von Klasse und Power, Pop und Metal, Melodie und Biß. Doch leider läuft es die meiste Zeit nicht.

Scorpions

Bad News

Größtenteils klingen sie arg synthetisch und das wiederum liegt weniger an Ricks Computer-gesteuertem Drumkit als vielmehr an den mangelnden Einfällen der anderen. Die besten, weil überzeugendsten Songs, sind denn auch „Photograph", „Another Hit And Run" und das abschließende „Rock Of Ages", das in ein klassisches Rock-Medley mündet. Großartig! Die schlimmsten Songs aber sind die neuen vom immer noch nicht fertigen PYROMANIA-Nachfolge-Album. Ein schlechtes Zeichen für die Zukunft.

Nun sind die **Scorpions** an der Reihe und das heißt nicht zuletzt: perfekter Sound. Eine brillante Vorstellung, wie sollte es auch anders sein. Die Scorpions, durch langes Touren in Amerika bestens geschult, haben aus dem schnöden Festival-Geschäft längst eine eigene Kunst gemacht. Sie klingen und sehen so aus, als ob sie all das auch im Schlaf beherrschen würden: Auf „Big City Nights" folgt gleich „Still Loving You" und dann „Rock You Like A Hurricane" — der beste Teil des gesamten Festivals, einfach unvergleichlich.

Trotz alledem ist dies heute Ozzys Tag, zumindest was das zahlende Publikum betrifft. **Ozzy** ist heutzutage eher eine Institution als ein Heavy Metal-Musiker. Seit Jahren fressen ihm die Leute sprichwörtlich aus der Hand. Das komplette Stadion-Stage-Set seiner Amerika-Tour wird auch hier, für nur eine einzige Show, aufgefahren: Das Monster mit roten Augen, das vom Himmel steigt und den ganz in Glitter gekleideten Ozzy auf seinen Flügeln trägt, wie auch die immense Pyro- und Lichttechnik. Spektakulär!

„I Don't Know" und „Suicide Solution" eröffnen den Reigen, „Iron Man" und „Paranoid" beenden ihn. Dazwischen sind „Mr. Crowley" und „Thank God For The Bomb" die Highlights. Diese Band ist wahrscheinlich die stärkste, die er je hatte — nimmt man zum Beispiel John Sinclair als exzellenten Keyboarder, Jake E. Lees furioses Solo in „Killer Of Giants", Randy Castillos Drum-Solo in „Secret Loser" und natürlich Ozzy in seinen schönen Kostümen, die er während der Show mehrmals wechselt.

SYLVIE SIMMONS (Übersetzung: A. Kraatz)

Fotos: B. Ellis

HELLION

Los Angeles

Als Hellion vor zweieinhalb Jahren nach London kamen, um im Marquee zu spielen, waren sie nach Quiet Riot die erste der neueren US-Bands, die das wagten. Für Q.R. war es damals eigentlich kein Wagnis mehr, sie hatten ja schon einen Major-Deal.

Doch mit Hellions kompromißloser Musik und der unkonventionellen Stimme von Ann Boleyn konnten die Plattenbosse nichts anfangen. Daraus resultierte der einstweilige Split der Band vor einiger Zeit. Rasch hatte die rührige Ann aber neue Mannen um sich geschart und ein gutes Line-up zusammengestellt: Gitarrist Chet Thompson könnte zweifellos einer Major-Band angehören und hat eine Menge cooler Tricks auf Lager, so daß die Fans schon vor Showbeginn seinen Namen riefen!

Auch Ann Boleyn hat ihre animalische Stimme weiter entwickelt, und zusammen mit der Power der Hellion Musik könnte das eine rosige Zukunft bedeuten, denn erstmals in der amerikanischen Rock-Geschichte scheinen die großen Labels nicht mehr nur auf die Meinungen der Radio-Stationen zu hören, sondern auch auf die der Musikkonsumenten, der Fans. Und Hellion-Fans gibt's in L.A. zuhauf.

Der einzige Schwachpunkt im Hellion-Line-up liegt meiner Meinung nach bei Drummer Greg Pecka (früher bei Dokken). Der legt einfach zuviel Wert auf die Hi-Hats, anstatt einen satten Donnersound zu liefern, der die Dramatik der Musik viel besser unterstreichen würde.

Ann Boleyn

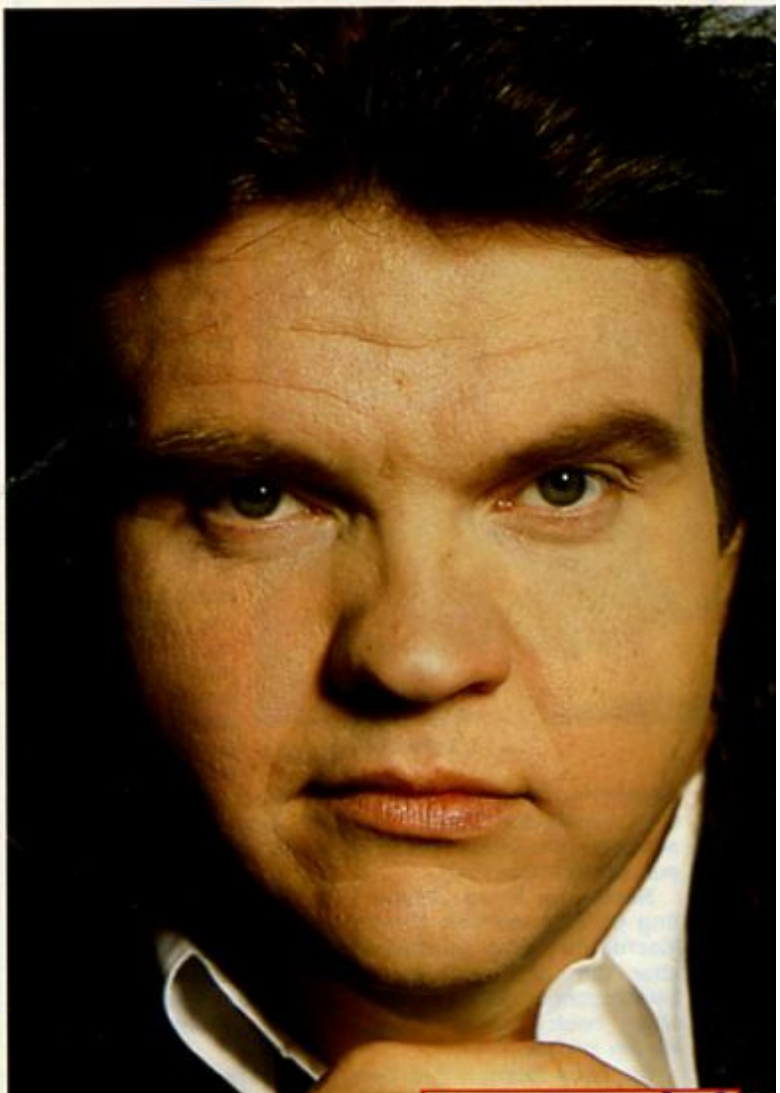
Das Hellion-Konzert kann man durchaus als gelungen bezeichnen, obwohl ich fand, daß die Höhepunkte der Show etwas verfrüht kamen, z.B. die gut eingesetzten Rauchbomben bei „The Witching Hour" oder die ausgesteuerten Lichteffekte bei „Tower Of Air". Mit den starken Songs (zu hören auf der neuen LP auf New Renaissance-Records) sind die fünf Musiker auf dem richtigen Weg und könnten bestimmt über die Grenzen von L.A. hinaus erfolgreich sein, wenn sie die paar schwächeren Tracks aus ihrem Programm streichen würden.

PAUL SUTER (Übersetzung: Alex Gernandt)

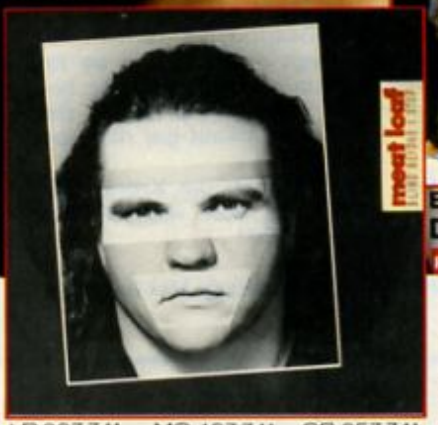
meat loaf

im ARIOLA-Vertrieb

ARISTA



Grandios:
DAS NEUE ALBUM
BLIND BEFORE I STOP



Excellent.
DIE NEUE SINGLE
ROCK'N'ROLL MERCENARIES
Produced By Frank Farian

Bester Rock'n'Roll
à la Meat Loaf...
und ein gigantisches
Duett mit John Parr!

LP 207 741 MC 407 741 CD 257 741

ON STAGE

MEGADETH

Brooklyn/N.Y.

Die Menge jubelte, als Megadeth die Bühne betraten, und in den ersten Reihen reckte man die Fäuste. Mittelpunkt bei Megadeth, Ex-Metallica-Gitarrist Dave Mustaine, hatte die Fans voll im Griff und es ist tatsächlich schwer, die Augen von ihm zu lassen, wenn er auf der Bühne steht. Stolz verkündete er den soeben unterzeichneten Major-Deal mit Capitol - Records, die ja schon die Beatles großgemacht haben!

Dave Mustaine (voc., git.)

Daves Finger glitten flink über den Gitarrenhals, den er zuweilen auch beidhändig bespielte — und immer blitzschnell. Die Stagediver flogen in Richtung Bühne. Übereifrige Ordner stießen sie unsanft wieder zurück. Unschöne Bilder. Dave beobachtete das Geschehen mit kritischem Blick, hörte dabei aber nicht auf, weiterzuthrashen.

Nach dem Song „Peace Sells But Who's Buying" fing doch tatsächlich Mustaines Verstärker Feuer! Er löschte ihn, ganz geistesgegenwärtig, mit einem Becher Bier und erlitt bei der Aktion einen kleinen Elektroschock. Die Band verließ kurz die Bühne, kam aber nach lauten „Mega-Deth-Mega-Deth"-Rufen wieder zurück.

Die Fans feierten ihre Band. Urteilt man nach ihrer Begeisterung, so könnten Megadeth schon bald sehr berühmt sein. Sie spielen Speedmetal, kompromißlos. Und doch kommen Melodien durch, obwohl sie gegen den schweren Baß-Sound zu kämpfen haben, und Mustaines Stimme, obwohl nicht gerade überwältigend, hat doch ein gewisses emotionales Feeling, das den Songs etwas Besonderes verleiht. Er ist es, der die Fans unentwegt anfeuert und es ist unschwer zu erkennen, warum sie Megadeth so lieben. Jemand von der neuen Plattenfirma nannte die Musik „Rambo Rock" — und liegt damit gar nicht so verkehrt.

Ein Fan setzte dem Ganzen noch die Krone auf: Sein T-Shirt trug die trefflichste aller Aufschriften: „Live For Metal — Die For Megadeth"!

IDA S. LANGSAM (Übersetzung: Alex Gernandt)

SUDDEN DEATH/ STONED ANGEL

Berlin

Unter dem Slogan „Back To Attack" enterte die Berliner Heavy Metal-Band Sudden Death nach knapp einjähriger Live-Abstinenz die Bühne des Quartier Latins. Als opening act fungierte special guest Stoned Angel aus Kiel.

Stoned Angel spielen einen Hardrock/Rock 'n' Roll-Verschnitt, der nicht so richtig in die heutige Zeit passen will. Musikalische Einflüsse aus den 70er Jahren sind unüberhörbar, ebenso der äußerst klägliche Sound von Lead- und Rhythmusgitarre. Riffs und Soli-Partien klingen nicht, sie piepsen. Der „drückende", klare Baß- und Drum-Sound kann dieses Manko nicht wettmachen. So tut sich auch das Publikum schwer, denn es vermißt — bis auf zwei „unverbesserliche" Tänzer — nicht nur einen überzeugenden Frontmann, sondern auch die Einheit von Musik und Show.

Damit haben Sudden Death keine Schwierigkeiten. Im Gegenteil: Die Berliner Heavy Metal-Barden überzeugten die 400 Leute im Quartier Latin von Anfang an, musikalisch wie auch optisch. Die Band konzipierte einen wohlproportionierten Bühnen-Aufbau, ergänzt durch eine aufwendige, aber akzentuiert eingesetzte Lichtshow nebst zahlreichen, pyrotechnischen Effekten.

Sudden Death bürgen für satte, schwere Heavy Metal-Rhythmen mit variierenden Tempi, eingängige Gitarren-Linien und Songs, die zwar eine einfache Struktur aufweisen, aber gerade deshalb markant sind. Das Original der Gruppe schlechthin ist Sänger und Bassist Arno Schamberg. Er gebärdet sich vokalisch als „reißender Werwolf" und ist mit seiner urigen, rauhen Rock-Röhre das Markenzeichen von Sudden Death.

Bis auf einige Unstimmigkeiten wird der Sound der Gruppe recht annehmbar gestaltet. Das gilt vor allem für die Lautstärke. Unverständlich erscheinen jedoch

Fotos: J. Rosenson, M. Saß

Frank Barz (git.) + Arno Schamberg (voc., bs.)

die Fehler von Schlagzeuger Michael Köster. Er hat erhebliche Schwierigkeiten mit dem Metrum, ist mal zu schnell oder zu langsam und beendete den Song „Loaded Brain", obwohl seine Kollegen gerade den Chorus einstimmten.

Nichtsdestotrotz feierte das Publikum lautstark die livehaftige Rückkehr von Sudden Death.

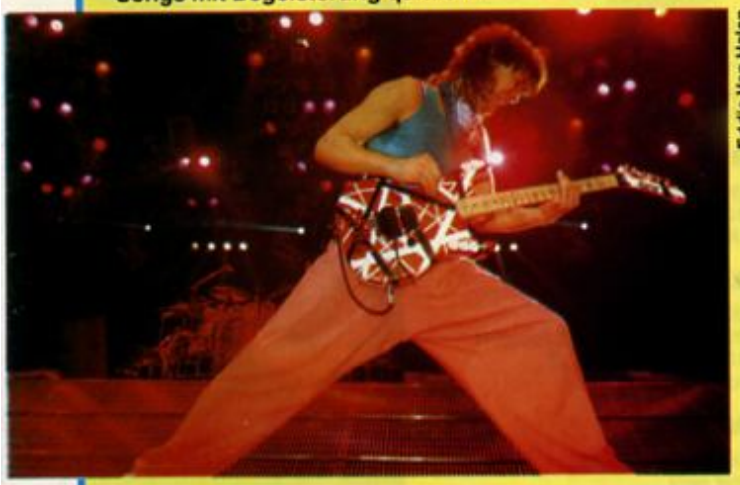
HUBERTUS CEDER

VAN HALEN

The Meadowlands, New Jersey

Alles beim alten. Amerikas Mega-Rockband Van Halen ist auch anno 1986 wieder top. Vier ausverkaufte Konzerte hintereinander, und das außerdem noch in dieser riesigen Arena, sprechen für sich.

Das Kinks-Cover „You Really Got Me" eröffnet an diesem Abend die Show und schon steht das Publikum Kopf. Ein Auftakt nach Wunsch. Schlag auf Schlag folgen „Only One Way To Rock", „Hot Summer Nights" und „Get Up", alles glänzend getimet und brilliant gespielt. Alex van Halen, Bruder Eddie, Michael Anthony und auch der Neue im Bunde, Sänger Sammy Hagar, sind blendend aufgelegt, laufen von Beginn an zu großer Form auf, lächeln unentwegt, während die Menge Anfang und Ende jedes Songs mit Begeisterung quittiert.



Eddie Van Halen

Natürlich weiß Sammy, der alte Hase des Hardrocks und Nachfolger des großen Dave, ganz genau um die heikle Aufgabe. Doch es schert ihn im Grunde wenig. Erst, als plötzlich etliche Transparente mit Anti-Roth-Sprüchen auf die Bühne flattern, nimmt er genüßlich Rache an seinem Vorgänger. Vor allem ein Plakat, Titel: „David Lee Roth Sucks", hat es ihm dabei besonders angetan. Er läßt schließlich kein gutes Haar am Gigolo — zur allgemeinen Freude des Publikums.

Zum Glück besinnt man sich schnell wieder auf musikalische Tugenden. Der Sound ist klar, jede einzelne Note und jedes Wort deutlich zu hören, der Bühnenaufbau einfach und effektiv gehalten.

Dann ist Bassist Anthony mit einem Solo an der Reihe. Einen weißen Stuhl unter dem Hintern und die Baßgitarre in Form einer Jack Daniels-Flasche um den Hals, sitzt er allein auf der Bühne, spielt, steht plötzlich auf, wirft sich auf den Boden, krümmt sich und entlockt seinem Instrument dabei eigenartige Geräusche. Die Kids feiern die Einlage, jubeln, während die Band gleich darauf zu ihrem Superhit „Panama" ansetzt. Weitere Highlights wie „Best Of Both Worlds", „Love Comes Walking In", mit Eddie an den Tasten und Sammy auf der Gitarre, steigern stetig die Spannung.

Natürlich darf Eddies Gitarrensolo nicht fehlen. Er treibt die Leute mit seinen flinken Fingern schier zur Raserei. „Eddie, Eddie, Eddie" — Rufe schallen ihm unaufhörlich entgegen. Am Ende wird das ruhmreiche Quartett erst nach drei Zugaben von der Bühne gelassen.

IDA S. LANGSAM (Übersetzung: A. Kraatz)

HEAVY-FETE '86

Knesebek

Die 3. Heavy-Fete fand nicht wie üblich open-air in der Kiesgrube von Warpke statt, sondern im ausverkauften Rockpalast von Knesebek. Opener dieses Festivals waren **Darxon,** die sich vor noch nicht warm gewordenen Kids beweisen mußten. Allerdings taten Darxon auch nicht allzuviel, um die Jungs (+ Mädels) zum headbangen zu bewegen. Ähnlich erging es auch **Fact.** Überhaupt schienen die meisten Thrasher wegen **Torment** aus Hamburg und **Living Death** gekommen zu sein.

Wer kennt Torment? Was da auf uns zu kam, war schon sensationell. Viele Bands werden ausgepfiffen, wenn sie die Leute warten lassen (Technische Probleme begründeten eine Verzögerung). Doch während der gesamten Zwangspause wurde der Gassenhauer: „What Shall We Do With The Drunken Torment (Sailor)", der lediglich einmal im Radio live gekloppt wurde, von den Headbangern zum Besten gegeben. Kein einziger Pfiff. Als sie dann endlich die Bühne betraten, gab es kein Erbarmen mehr. Thrash vom Härtesten, aber mit Geist und zum Schmunzeln — und trotzdem Slamdancing und Stagediving aus drei (!) Meter Höhe. Echt geiles Publikum, echt geile Band.

Nach 45 Minuten war der Spuk vorbei. Steigerung möglich? Na klar! **Living Death!** Auch geil. Atomic Steiff als neuer Drummer zeigte seit längerer Livepause, was er und seine Jungs noch alles draufhaben. Ein neuer Manager verriet mir, daß im November eine Support-Tour in England geplant ist. Zurück zum Auftritt: Auch bei den „Lebenden Toten" tobten die Kids. Ähnlich wie bei Torment waren diesmal die Fans aus Veibert mit dem „Rauf auf die Bühne und rein ins Gedränge" an der Reihe. Eine gelungene Mischung aus alten und neuen (unter anderen die neue Maxi) Songs ließen keine Langeweile aufkommen.

Abschließen sollten eigentlich **Iron Angel**, doch die haben wohl mal gekniffen. Jedenfalls standen um ca. 23 Uhr **Angel Dust** auf der Bühne. Es war nicht einfach, die Leute nach Living Death noch einmal zu bewegen. Aber immerhin gelang es ihnen auch nicht, die Stimmung zu vermiesen. Nicht mehr und nicht weniger. Insgesamt war's echt g ... (nicht schon wieder) See you next year!

GUNNAR RÖDER

Oben + unten: Torsten Bergmann + Reiner Kelch (Living Death), rechts: Michael Otto (Fact)

Fotos: Starfile, H. S. Broß

AUF ACHSE

JUDAS PRIEST/WARLOCK

30. 09. Offenbach, Stadthalle
2. 10. Stuttgart-Böblingen, Sporthalle
3. 10. Würzburg, Carl-Diem-Halle
5. 10. München, Olympiahalle
15. 10. Ludwigshafen, Eberthalle
16. 10. Saarbrücken, Saarlandhalle
17. 10. Essen, Grugahalle
22. 10. Hannover, Eilenriedehalle
(Kartenkiosk: 069-20115/6)

METALLICA/ANTHRAX

29. 09. Hamburg, Markthalle
30. 09. Osnabrück, Halle Gartlage
1. 10. Saarbrücken, Kongresshalle
17. 10. Stuttgart, Sindelfingen
19. 10. Nürnberg, Hemmerleinhalle
20. 10. München, Circus Krone
21. 10. Offenbach, Stadthalle
23. 10. Mannheim, Musensaal
24. 10. Düsseldorf, Philipshalle
(Kartenkiosk: 069-20115/6)

IRON MAIDEN/W.A.S.P

20. 11. Offenbach, Stadthalle
21. 11. Stuttgart, Böblingen, Sporthalle
22. 11. Hannover, Eilenriedehalle
25. 11. Essen, Grugahalle
26. 11. München, Rudi-Sedlmayerhalle
11. 12. Nürnberg, Hemmerleinhalle
12. 12. Ludwigshafen, Eberthalle
(Kartenkiosk: 069/20115/6)

GERMAN METALATTACK II

Destruction, Kreator, Rage
6. 09. Hamburg, Markthalle
7. 09. Berlin, Quartier Latin
9. 09. Bremen, Aladin
10. 09. Hannover, Rotation
11. 09. Bochum, Zeche
13. 09. Rottweil, Stadionhalle
14. 09. Ludwigsburg, Rockfabrik
15. 09. Würzburg, Musichall
16. 09. München, Alabamahalle
17. 09. Neumarkt, Jurahalle
(Noise/Hänsel: 030/2510281)

SAXON/LOUDNESS

16. 10. Essen, Pink Palace
22. 10. Berlin, Metropol
23. 10. Bremen, Stadthalle
24. 10. Westerburg, Stadthalle
25. 10. Offenburg, Schwarzwaldhalle Appenweier
26. 10. Stuttgart, Stadthalle Sindelfingen
27. 10. Offenbach, Stadthalle
28. 10. Nürnberg, Hemmerleinhalle
29. 10. München, Circus Krone
30. 10. Mannheim, Rosengarten
(Hänsel/Musik-Service: 0711/600323)

DISCHARGE

29. 10. Berlin, Quartier Latin
2. 11. Hamburg, Markthalle
4. 11. Stuttgart, Maxim
6. 11. Bochum, Zeche
8. 11. Freiburg, Crash
9. 11. München, Theaterfabrik
(Conaction, 0711, 247586)

STEVIE RAY VAUGHAN

15. 09. Berlin, Metropol
16. 09. Offenbach, Stadthalle
17. 09. Essen, Pink-Palace
18. 09. Bonn, Biskuithalle
25. 09. Stuttgart, Stadthalle
26. 09. München, Circus Krone
28. 09. Ludwigshafen, Pfalzbau
(Enterprise, 089/984445-8)

MOTÖRHEAD/MEGADETH

1. 12. Hannover, Capitol
2. 12. Bremen, Stadthalle II
3. 12. Hamburg, Große Freiheit
4. 12. Berlin, Metropol
6. 12. Essen, Pink-Palace
7. 12. Ludwigshafen, Eberthalle
8. 12. Stuttgart-Esslingen, Zentrum Zell
9. 12. München, Alabamahalle
10. 12. Nürnberg, Hemmerleinhalle
11. 12. Offenbach, Stadthalle
(Hänsel/Musik-Service: 0711/600323)

ROCK IN OLDENBURG

Status Quo, Roger Chapman, The Byrds
18. 10. Oldenburg, Weser-Ems-Halle
(Born, 0421/349067)

METAL-FORCE '86

Beast, Breaker, Area, Whetstone
11. 10. Kreuztal, Otto-Flick-Halle
(Yazoo, 02732/25472)

THE OUTFIELD

29. 09. München, Alabamahalle
2. 10. Bonn, Biskuithalle
3. 10. Mannheim, Feuerwache
5. 10. Frankfurt, Music-Hall
6. 10. Berlin, Quartier Latin
7. 10. Hamburg, Große Freiheit
(Enterprise, 089/984445-8)

ZZ TOP/BONFIRE

20. 09. Dortmund, Westfalenhalle
21. 09. Köln, Sporthalle
22. 09. Mannheim, Eisstadion
23. 09. Frankfurt, Eissporthalle
24. 09. Nürnberg, Frankenhalle
26. 09. Würzburg, Carl-Diem-Halle
27. 09. München, Olympiahalle
11. 10. Hamburg, Sporthalle
14. 10. Stuttgart, Martin Schleyer-Halle
(Mama-Concerts: 069-5970246, 089-2605011)

NAZARETH/STAN WEBB'S CHICKEN SHACK

2. 11. München, Alabamahalle
3. 11. Mannheim, Kulturhaus
4. 11. Stuttgart, Zentr. Zell Esslingen
5. 11. Singen, Scheffelhalle
7. 11. Darmstadt, Zwingenbg. Melibogushalle
8. 11. Nürnberg, Hemmerleinhalle
9. 11. Frankfurt, Volksbildungsheim
10. 11. Bochum, Zeche
11. 11. Hamburg, Markthalle
12. 11. Berlin, Quartier Latin
24. 11. Stolberg, Rockpalast
25. 11. Düsseldorf, Tor III
(Hänsel/Musik-Service: 0711-600323)

STATUS QUO/WAYSTED

15. 10. Osnabrück, Stadthalle
16. 10. Berlin, Metropol
18. 10. Oldenburg, Weser-Ems-Halle
19. 10. Düsseldorf, Philipshalle
20. 10. Offenbach, Stadthalle
21. 10. Ulm, Donauhalle
23. 10. Saarbrücken, Sporthalle Völklingen
24. 10. Mannheim, Musensaal
25. 10. Würzburg, Lauda Königshofen, Tauber-Frankenhalle
27. 10. Stuttgart, Stadthalle Sindelfingen
28. 10. München, Circus Krone
29. 10. Nürnberg, Hemmerleinhalle
2. 11. Offenburg, Oberrheinhalle
(Hänsel/Musik-Service: 0711/600323)

STRANGER

24. 09. Donauwörth, Rush
18. 10. Nürnberg, Metal-Mania
(K&K: 0821/37452)

BLACK DIAMOND

20. 09. Herten, JZ Nord
25. 09. Gelsenkirchen, JZ Tossehof
3. 10. Castrop-Rauxel, JZ
(Action: 02336/35772)

VENGEANCE

25. 09. Bochum, Zeche
(Eintritt frei!)

MAGNUM

27. 10. Dudweiler, Waldcafé
28. 10. Tuttlingen, Stadthalle
29. 10. Mannheim, Alte Feuerwache
30. 10. Stuttgart, Gustav-Siegel-Haus
31. 10. Ulm, Donauhalle
1. 11. Zürich, Drahrschmidli
2. 11. Würzburg, Music-Hall
4. 11. München, Alabamahalle
5. 11. Nürnberg, Stadthalle Erlangen
6. 11. Frankfurt, Volksbildungsheim
7. 11. Kaufbeuren, Zeppelinhalle
8. 11. Fulda, Jugendtreff
9. 11. Bochum, Zeche
10. 11. Münster, Jovel
11. 11. Hannover, Rotation
12. 11. Hamburg, Markthalle
13. 11. Berlin, Metropol
14. 11. Bremen, Schlachthof
(Musik-Service 0711/600323)

GIRLSCHOOL

6. 10. München, Theaterfabrik
7. 10. Tuttlingen, Akzente
8. 10. Ludwigsburg, Rockfabrik
9. 10. Frankfurt, Sinkkasten
10. 10. Hamburg, Logo
11. 10. Hamburg, Logo
12. 10. Bochum, Zeche
13. 10. Nürnberg, Rührersaal
14. 10. Darmstadt, Steinbruchtheater
(Musik-Service, 0711/600323)

IRON MAIDEN

MOTÖRHEAD

ANTHRAX

JUDAS PRIEST

METALLICA

CHARTS

US-HEAVIES

Singles

1. (3) **David Lee Roth,** „Yankee Rose"
2. (9) **The Outfield,** „All The Love In The World"
3. (4) **Journey,** „Suzanne"
4. (6) **ZZ Top,** „Velcro Fly"
5. (2) **Van Halen,** „Love Walks In"
6. (1) **38 Special,** „Somebody Like You"
7. (-) **Honeymoon Suite,** „What Does It Take"
8. (7) **GTR,** „The Hunter"
9. (-) **GTR,** „When The Heart Rules The Mind"
10. (10) **Van Halen,** „Dreams"

LPs

1. (6) **David Lee Roth,** EAT 'EM AND SMILE
2. (1) **Van Halen,** 5150
3. (3) **The Outfield,** PLAY DEEP
4. (4) **38 Special,** STRENGTH IN NUMBERS
5. (-) **E.L.P.,** EMERSON, LAKE & POWELL
6. (5) **Journey,** RAISED ON RADIO
7. (-) **Cinderella,** NIGHT SONGS
8. (-) **Quiet Riot,** QUIET RIOT III
9. (-) **Queensryche,** RAGE FOR ORDER
10. (8) **ZZ Top,** AFTERBURNER

GERMAN-HEAVIES

1. (-) **Motörhead,** ORGASMATRON
2. (1) **Queensryche,** RAGE FOR ORDER
3. (2) **Europe,** THE FINAL COUNT-DOWN
4. (-) **D. T. Chastain,** RULER OF THE WASTELAND
5. (8) **D. L. Roth,** EAT 'EM AND SMILE
6. (-) **Quiet Riot,** QUIET RIOT III
7. (3) **Destruction,** ETERNAL DEVESTATION
8. (-) **Rough Cutt,** ROUGH CUTT WANTS YOU
9. (4) **Helstar,** REMNANTS OF WAR
10. (6) **Van Halen,** 5150
11. (-) **Angel Dust,** INTO THE DARK PAST
12. (7) **Dio,** INTERMISSION
13. (-) **Flotsam & Jetsam,** DOOMSDAY FOR THE DECEIVER
14. (-) **Bonfire,** DON'T TOUCH THE LIGHT
15. (5) **Loudness,** LIGHTNING STRIKES

Bezugsquellen: Plattenladen/Mannheim, Die Schallplatte/Freiburg, LP/Heidelberg, Pressezentrum/Lübeck, Musikladen/Frankfurt, Michelle/Hamburg, Brinkmann/Bremen, GOVI/Nürnberg, GOVI/Regensburg, Die Schallplatte/Osnabrück, Moondance/Berlin, GOVI/Stuttgart, Insider/Essen)

LESER-HITPARADE

1. (3) **Metallica,** MASTER OF PUPPETS
2. (1) **Ozzy Osbourne,** THE ULTIMATE SIN
3. (-) **Queensryche,** RAGE FOR ORDER
4. (4) **Van Halen,** 5150
5. (-) **AC/DC,** WHO MADE WHO
6. (2) **Judas Priest,** TURBO
7. (2) **Dio,** INTERMISSION
8. (-) **Motörhead,** ORGASMATRON
9. (8) **Iron Maiden,** LIVE AFTER DEATH
10. (12) **Anthrax,** SPREADING THE DISEASE
11. (11) **ZZ Top,** AFTERBURNER
12. (5) **Accept,** RUSSIAN ROULETTE
13. (10) **Dokken,** UNDER LOCK AND KEY
14. (13) **Helloween,** WALLS OF JERICHO
15. (-) **David Lee Roth,** EAT 'EM AND SMILE

GB-HEAVIES

Singles

1. (-) **Status Quo,** „Red Sky"
2. (-) **Bon Jovi,** „You Give Love A Bad Name"
3. (-) **Ozzy Osbourne,** „The Ultimate Sin"
4. (2) **Van Halen,** „Dreams"
5. (4) **Motörhead,** „Deaf Forever"

LPs

1. (-) **Motörhead,** ORGASMATRON
2. (-) **David Lee Roth,** EAT 'EM AND SMILE
3. (2) **AC/DC,** WHO MADE WHO
4. (-) **Bryan Adams,** RECKLESS
5. (5) **ZZ Top,** ELIMINATOR

PLAYLIST

KEN HAMMER
(Pretty Maids)

1. **David Lee Roth,** „Yankee Rose"
2. **Aerosmith,** „Walk This Way"
3. **Thin Lizzy,** „Live And Dangerous"
4. **Ozzy Osbourne,** „Shot In The Dark"
5. **Alcatrazz,** „Disturbing The Peace"

PLAYLIST

RAINER SCHUNACK
(„Querfunk", Saarländischer Rundfunk)

1. **Vengeance,** WE HAVE WAYS TO MAKE YOU ROCK
2. **Metallica,** MASTER OF PUPPETS
3. **Accept,** METAL HEART
4. **Onslaught,** THE FORCE
5. **Ted Nugent,** LITTLE MISS DANGEROUS

PLAYLIST

UWE LERCH
(CRASH, „Rock Hard")

1. **Flotsam & Jetsam,** DOOMSDAY FOR THE DECEIVER
2. **Europe,** THE FINAL COUNTDOWN
3. **Queensryche,** RAGE FOR ORDER
4. **Giuffria,** SILK AND STEEL
5. **Massacre,** „Piss Yourself" (live)

ZU GEWINNEN ...

... gibt's 5 Pic-Discs der neuen Motörhead-LP ORGASMATRON, wenn Ihr uns bis zum 20. des laufenden Monats eine Postkarte mit den Titeln Eurer 5 Lieblings-LPs schickt (Stichwort: Leserhitparade).

Unsere Adresse: CRASH, MVG-Verlag, Arabellastr. 33, 8000 München 81

Im nächsten CRASH

GREAT WHITE

„Was ist mit Great White passiert?", mag sich der eine oder andere fragen, der die Band noch als „ganz gut" oder gar „super" aus der Zeit in Erinnerung hat, als sie z.B., 1984, in England mit Whitesnake oder, in Amerika, mit Judas Priest tourte. Danach wurde es still um Great White — doch jetzt kehren sie zurück, mit einem neuen Album, neuem Drummer, und ... mehr wird uns Paul Suter erzählen, der sich mit Sänger Jack Russell und Bassist Lorne Black unterhalten hat.

MEGADETH

Den einen ist die Band um Chef-Vokalist und Lead-Gitarrist Dave Mustaine ein Begriff. Die anderen wundern sich eher darüber, daß dieser Bandname in letzter Zeit immer öfter auftaucht. Kein Wunder, denn Megadeth *nähern* sich: Im Dezember werden sie bei uns mit Motörhead touren. Und vorher wird Alex Gernandt einen phantastischen Bericht über sie verfassen.

JIMI HENDRIX

Jeder kennt ihn. Und keiner hat sich gewundert, daß einer seiner Titel posthum auf der HEAR 'N' AID-Platte auftauchte — so allgegenwärtig ist der Stratocaster-Master auch heute noch. Obwohl er mittlerweile schon 16 Jahre tot ist. Die Legende lebt. Aber wir wollten mehr wissen, Tatsachen über sein Musiker-Leben und Anekdoten aus der Privat-Sphäre — eine Rock-History von Thomas Böhm

erscheint am 13. 10.

Das definitive Hardrock & Metal-Magazin

CRASH

erscheint monatlich
Nr. 10/Oktober '86

Eine Publikation der JÜRG MARQUARD-GRUPPE

Redaktion:
GUNDI HOPPE

Redaktionelle Mitarbeit:
HORST EILER, BERND GOCKEL, UWE LERCH

Sekretariat:
Annemarie Schmitz

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
H. S. Broß, Hubertus Ceder, Christian Deska, Robert Ellis, Klaus Farin, Frank George, Alexander Gernandt, Ross Halfin, Barbara Heid, Hucky Heppke, Walter Höllbacher, Charles Hunfeld, Teddy Hoersch, Günter Kienitz, Andreas Kraatz, Ida Langsam, Ray Palmer, Joachim Prein, Ebet Roberts, Gunnar Röder, Ira Rosenson, Philipp Roser, Marco Saß, Siba Schakib, Jens Schmiedeberg, Sylvie Simmons, Holger Stratmann, Paul Suter, Arlett Vereecke, Jürgen Winzer, Neil Zlozower.

Grafik:
USCHI BREM-FREUND

Verlag:
BRISAS VERLAG AG
Bankstr. 7, CH-8750 Glarus
Tel.: 004158/617400
Verlagsleitung: MAJA SCHERRER

Redaktion und Anzeigen:
MVG, Medien Verlagsgesellschaft mbH & Co, Werinherstr. 71
8000 München 90
Tel.: 089/92340 Telex: 5/23854
Telekopierer: 089/9234-374
Geschäftsführer:
WOLF-DIETER KOCH

Anzeigenleitung:
URUSLA HOFFMANN-KÖTTER

Anzeigenverkauf Schweiz Teilbelegung:
MP Media-Promotion AG,
Mutschellenstraße 79,
CH-8038 Zürich,
Telefon 01/4818408

Vertrieb:
MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH,
Breslauer Straße 5, 8057 Eching,
Tel.: 089/3190060, Telefax 3190613

Vertrieb Abonnement:
CRASH
Postfach 100212
3016 Seelze, Tel. 0511/4002131

Druck:
Druckerei und Verlag E. Jungfer
Am Schloßbahnhof
3420 Herzberg/Harz

Alle Eigentums-, Verlags- und Nachdruck-Rechte liegen bei der Brisas Verlags AG, Glarus
Der Export von CRASH und der Vertrieb im Ausland sowie die Wiederverwendung des Inhalts sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 1 1986 gültig.

Verkaufspreis: DM 5,50 inkl. MwSt.
Im Abonnement bei Lieferung frei Haus DM 5,50 + DM 0,50 Zustellgebühr

Noch ein kluger Kopf? Und ob!

Iron Maidens Dave Murray beweist wieder einmal die Binsenweisheit, daß hinter jedem ME ein kluger Kopf steckt. Als Maiden sich unlängst in Frankfurt zu Proben für ihr neues Album SOMEWHERE IN TIME trafen, griff Murray gleich zum Musik-Express. Mehr als nur Metall — für kluge Köpfe und solche, die es werden wollen.

Foto: BITE

Deutschlands führende Musikzeitschrift. Am 25. September am Kiosk!

MUSIK EXPRESS SOUNDS

Im Januar auf Tour VAN HALEN